



**Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept
(IKEK)**

Stadt Winterberg

VISION WINTERBERG 2030

Integriertes kommunales Entwicklungskonzept der Stadt Winterberg

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Winterberg

Fichtenweg 10

59955 Winterberg

Ansprechpartner: Michael Beckmann, Martin Brieden, Rabea Kappen



Bearbeitung

büro frauns

Schorlemerstraße 4

48143 Münster

Ansprechpartner: Elke Frauns, Tilmann Insinger



WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Daruper Straße 15

48653 Coesfeld

Ansprechpartner: Michael Ahn, Ann-Marlen Knocke, Laura Steggemann



Stand

März 2018

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)



GLIEDERUNG

1	EINLEITUNG: Genese der Vision Winterberg 2030	5
1.1	Anlass und Zielsetzung	5
1.2	Gebietskulisse	6
1.3	Informationen zum Erarbeitungsprozess	8
2	BETEILIGUNGSBAUSTEINE: Die Bürgerschaft gestaltet mit	10
2.1	WinterbergKonferenz	10
2.2	MultiplikatorenWerkstatt	11
2.3	Frage der Woche	12
2.4	Homepage, Newsletter und städtisches Mitteilungsblatt	12
2.5	IKEK Vor Ort	13
3	WINTERBERG HEUTE: Ausgangslage und Herausforderungen	14
3.1	Gesamtstädtische Status Quo Analyse	14
3.1.1	Demografische Entwicklung	14
3.1.2	Städtebauliche Entwicklung Leerstand	27
3.1.3	Soziale Infrastruktur	34
3.1.4	Bürgerschaftliches Engagement	38
3.1.5	Bildung	42
3.1.6	Wirtschaft Tourismus	45
3.1.7	Verkehr Mobilität	56
3.1.8	Energie Klima Ressourcenschutz	59
3.1.9	Technische Infrastruktur	62
3.1.10	Dorfökologie Landschaft	65
3.1.11	Kultur Brauchtum Freizeit	68
3.1.12	Kommunale Finanzen	70
3.2	Ortsteilportraits	71
4	WINTERBERG MORGEN: Leitrahmen und Ziele	90
4.1	Leitorientierungen für die zukünftige Entwicklung	91
4.2	Demografische Leitziele der Stadt Winterberg	92
4.3	Ziele im Handlungsfeld Raumentwicklung + Städtebau	93
4.4	Ziele im Handlungsfeld Versorgung + Infrastruktur	95
4.5	Ziele im Handlungsfeld Mobilität + Digitalisierung	96
4.6	Ziele im Handlungsfeld Bürgerschaft + Engagement	97

5	IMPULSE I: Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung.....	98
5.1	Abgrenzung der Ortskerne.....	98
5.2	Projekte für Winterberg und seine Dörfer.....	112
5.3	Übersicht der Projekte.....	144
6	IMPULSE II: Maßnahmen der Städtebauförderung.....	147
6.1	Städtebauliche Entwicklungsbereiche.....	151
6.2	Städtebauliche Entwicklungsprojekte.....	161
6.3	Maßnahmen-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplan.....	188
7	AUSBLICK: Die nächsten Schritte.....	189

ANHANG

Quellen

Dokumentationen der Beteiligungsbausteine

- 1. WinterbergKonferenz
- Frage der Woche
- IKEK Vor Ort – Veranstaltungen

1. EINLEITUNG: Genese der Vision Winterberg 2030

1.1 ANLASS UND ZIELSETZUNG

Die Stadt Winterberg steht – wie viele andere Städte auch – in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen. Als Kommune im ländlichen Raum gilt es, demografische und sozioökonomische Veränderungsprozesse zu gestalten und auf neue Erfordernisse des Klima- und Umweltschutzes zu reagieren. Zugleich ist die Attraktivität als Wohn- und Wirtschaftsstandort zu erhalten und wenn möglich zu steigern und sind die gewachsenen Strukturen und Identitäten der insgesamt 15 Ortsteile im Stadtgebiet zu bewahren.

In den vergangenen Jahren wurde in Winterberg bereits vieles erreicht. Insbesondere in der Innenstadt konnten u. a. mit der Bebauung des Bahnareals, der Eröffnung eines Einkaufszentrums, der Erneuerung der Innenstadtmöblierung und zuletzt der Realisierung des Bürgerbahnhofs enorme baulich-gestalterische und stadtstrukturelle Veränderungen angestoßen werden. Auch der in Winterberg seit jeher stark vertretene Tourismussektor hat sich in den letzten Jahren noch einmal enorm weiterentwickelt. Die hohe Attraktivität der naturräumlichen Gegebenheiten, ein breites Angebot an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten und die überregionale Bekanntheit machen Winterberg zu einer äußerst attraktiven Tourismusregion mit stetig steigenden Gästezahlen. An diese Erfolge gilt es anzuknüpfen und für sämtliche Ortsteile und somit die Gesamtstadt aktiv Entwicklungsperspektiven zu eröffnen.

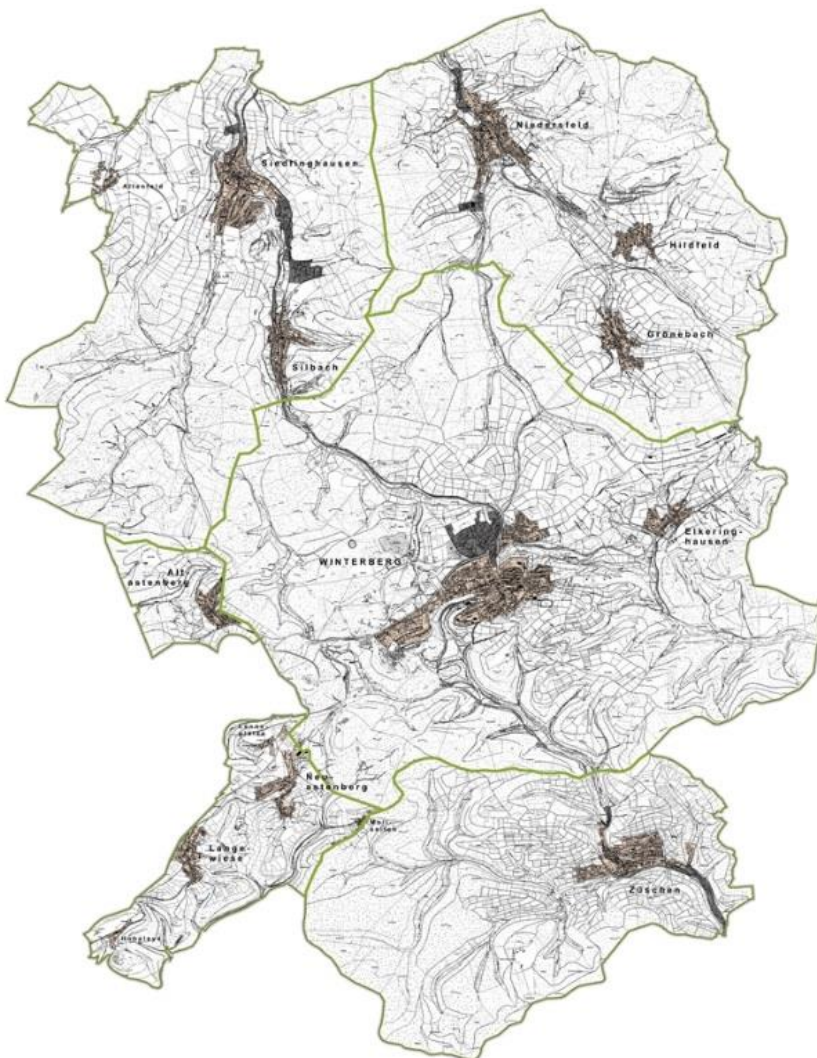
Mit der Vision Winterberg 2030 wird daher ein Integriertes kommunales Entwicklungskonzept (IKEK) für Winterberg mit seinen Dörfern erarbeitet, welches als eine Art Leitfaden eine gesamtstädtische Strategie beschreibt. Anhand dieses Leitfadens können zukünftige Entscheidungen zu den kommunalen Kernthemen wie Sicherung und Stärkung der Daseinsvorsorge oder Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität zielgerichtet getroffen werden. Zahlreiche Projektideen füllen die Zielsetzungen aus und lassen die weitere Entwicklung der Stadt konkret werden. Dabei wird nicht nur ein themenübergreifender Ansatz verfolgt, es erfolgt auch eine parallele Betrachtung der gesamt kommunalen sowie der lokalen Ebene der einzelnen Ortsteile. Aus der Analyse werden lokale Handlungsschwerpunkte abgeleitet und Entwicklungsziele herausgearbeitet. Praktisch wird es durch die Entwicklung von strategisch bedeutsamen Projekten und der Benennung von Prioritäten und vorgesehenen Umsetzungszeiträumen.

Die Ergebnisse bestehender Prozesse, Planungen und Konzepte werden dabei berücksichtigt und eingebunden. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang beispielsweise die lokale Entwicklungsstrategie aus der aktuellen LEADER-Förderperiode, die Bürgerbefragung aus dem Jahr 2013, welche aus dem langjährigen Demografieprozess der Stadt Winterberg hervorgegangen ist, das Klimaschutzkonzept für den Hochsauerlandkreis, die Fortschreibung des Einzelhandelsstrukturkonzeptes und das parallel erarbeitete Tourismuskonzept Winterberg 2020plus.

Das Integrierte kommunale Entwicklungskonzept dient auch als Voraussetzung für den Zugang zu Fördergeldern zur Umsetzung der Projekte, z. B. aus Mitteln der Dorferneuerung des NRW-Programms „Ländlicher Raum“. Zugleich werden mit der Vision Winterberg 2030 entsprechend des Winterberger Zentrumsystems (siehe Kapitel 1.2) für die „Kernstadt“ und die „Ankerorte“ die Voraussetzungen eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) erfüllt (siehe Kapitel 6). Diese sind in Nordrhein-Westfalen eine verpflichtende Grundlage für alle Teilprogramme der Städtebauförderung.

1.2 GEBIETSKULISSE

Im Rahmen des Prozesses zur Vision Winterberg 2030 wurde das gesamte Stadtgebiet Winterbergs betrachtet. Dieses erstreckt sich über knapp 147 km² und ist im Süd-Osten des Hochsauerlandkreises gelegen. Nachbargemeinden im Hochsauerlandkreis sind Olsberg im Norden (ca. 20 km entfernt), Medebach im Osten (ca. 15 km entfernt), Hallenberg im Südosten (ca. 15 km entfernt) sowie Schmallenberg im Westen (ca. 26 km entfernt). Im Nordosten grenzt Winterberg an Willingen (Upland) im hessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg; im Süden an Bad Berleburg (Kreis Siegen-Wittgenstein). Mit etwa 700 m ü. NHN ist Winterberg die höchstgelegene Stadt in Nordrhein-Westfalen. Auf dem höchstgelegenen Punkt, dem Kahlen Asten, befindet man sich auf 841 m Höhenlage. Winterberg liegt im Nordosten des Rothaargebirges, ist Mittelpunkt der Tourismusregion Hochsauerland und verzeichnet jährlich 1,2 Millionen Übernachtungen sowie fast 2 Millionen Tagesgäste. Die knapp 13.000 Einwohner der Stadt verteilen sich auf insgesamt 15 Ortsteile („Winterberg und seine 14 Dörfer“).



Stadtgebiet Winterberg _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Um eine praktikable Handhabung im Rahmen des Prozesses Vision Winterberg 2030 zu ermöglichen – bspw. bei den Beteiligungsveranstaltungen vor Ort – wurde für die 15 Ortsteile eine Bündelung übernommen, die auch bereits beim vorangegangenen LEADER-Prozess zur Anwendung gekommen ist. So wur-

den 5 räumliche Cluster gebildet, die auch die Bezüge der Ortsteile untereinander berücksichtigen (Hinweis: An dieser Stelle erfolgt die Darstellung der Cluster beginnend mit der Kernstadt, danach alphabetisch. Innerhalb der Cluster erfolgt die Nennung der Ortsteile nach der Zahl der Einwohner.):

- Kernstadt: Winterberg, Elkeringhausen
- Hilleschiene: Niedersfeld, Grönebach, Hildfeld
- Höhendörfer: Langewiese, Neuastenberg, Altastenberg, Mollseifen, Lenneplätze, Hoheleye
- Negerschiene: Siedlinghausen, Silbach, Altenfeld
- Nuhneschiene: Züschen

Die Ortsteile im Stadtgebiet Winterberg zeigen aufgrund ihrer Ausstattungsmerkmale und Versorgungsfunktionen ein deutlich ablesbares Zentralsystem:

- Der Ortsteil Winterberg erfüllt zentralörtliche Funktionen für die Gesamtstadt und wird als „Kernstadt“ bezeichnet.
- Die Ortsteile Niedersfeld, Siedlinghausen und Züschen weisen Versorgungsfunktionen für die umliegenden Dörfer innerhalb der Gebietscluster auf. Sie werden als „Ankerorte“ bezeichnet.
- Alle übrigen Ortsteile haben keine ortsübergreifenden Funktionen und werden als „Dörfer“ bezeichnet.



1.3 INFORMATIONEN ZUM ERARBEITUNGSPROZESS

Die Vision Winterberg 2030 wurde in einem kooperativen Prozess unter Beteiligung einer Vielzahl von Akteuren erstellt. An dieser Stelle werden die grundsätzlichen Verfahrensschritte des Erarbeitungsprozesses vorgestellt. Die in diesem Rahmen eingesetzten Bausteine zur Beteiligung der Bürger*innen Winterbergs werden gesondert im nachfolgenden Kapitel beschrieben. Im Einzelnen kennzeichnen vier aufeinander aufbauende Phasen das Vorgehen:

PHASE I _ Bestandsanalyse

Die erste Phase umfasste eine detaillierte und pointierte Bestandsaufnahme sowie Analyse der aktuellen Rahmenbedingungen in der Gesamtstadt und den Ortsteilen. Dabei wurden sämtliche vorliegende Entwicklungsstrategien und Konzepte gesichtet und ausgewertet und alle inhaltlichen Anforderungen gemäß der Vorgaben des Landes NRW berücksichtigt. Die Bestandsaufnahme wurde zudem durch Ortsbesichtigungen ergänzt, die eine umfassende städtebauliche Analyse der Ortsteile inklusive der jeweiligen städtebaulichen Missstände und Potenziale ermöglichte. In verschiedenen Veranstaltungen – Workshop mit den betroffenen Fachbereichen der Stadtverwaltung, MultiplikatorenWerkstatt und WinterbergKonferenz – wurden diese Arbeiten konkretisiert und komplettiert. Im Ergebnis entstand eine auf die Gesamtstadt und die einzelnen Ortsteile bezogene Analyse, welche Aussagen zu Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken und Entwicklungstrends beinhaltet und die Grundlage für die Identifizierung von wesentlichen Handlungsfeldern und Handlungsnotwendigkeiten darstellt.

PHASE II _ Leitrahmen, Ziele, Projektideen

In der zweiten Phase wurde die Erarbeitung einer ambitionierten und zugleich realistischen gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie angegangen. Diese umfasst

- Qualitäten, die Winterberg und seine Dörfer profilieren,
- Strategien, die deutlich machen, wohin Winterberg und seine Dörfer streben,
- Ziele, die beschreiben, was erreicht werden soll,
- Handlungsfelder, in denen die Akteure aktiv werden und
- Projektideen, deren Umsetzung zur weiteren Entwicklung angestrebt wird.

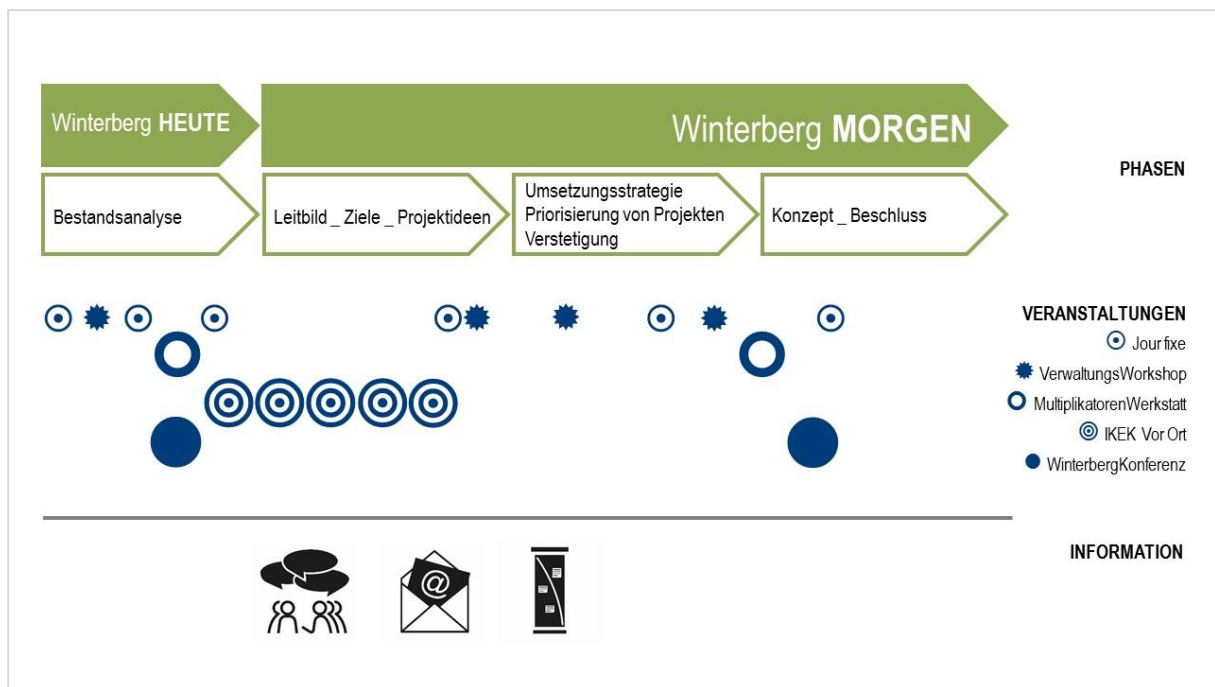
Wesentlich in dieser Phase war, gesamtstädtische sowie ortsteilbezogene Perspektiven und Projektideen miteinander zu vereinen und in Bezug zu setzen.

PHASE III _ Umsetzungsstrategie, Priorisierung von Projekten, Verstetigung

Mit der dritten Phase galt es, praktisch zu werden und eine Umsetzungsstrategie für die erarbeiteten Projektideen zu entwickeln. Zur Konkretisierung wurden einheitliche Projektsteckbriefe erstellt, in denen Projektverantwortliche, Finanzierungsmöglichkeiten aus Förderprogrammen sowie insbesondere auch Prioritäten und Umsetzungszeiträume benannt sind. Die ebenfalls in diesem Zusammenhang getroffenen Aussagen zu Strukturen und Handlungsschritten zur Verstetigung finden sich im Ausblick am Ende dieses Berichtes.

PHASE IV _ Konzept und Beschluss

Nach Abschluss der fachlichen Arbeiten sowie der Beteiligungsbausteine wurden alle erarbeiteten Inhalte und Ergebnisse zu einem Bericht zur Vision Winterberg 2030 zusammengeführt und mit der Bürgerschaft, Politik und Verwaltung sowie mit der Bezirksregierung Arnsberg abgestimmt. In einem letzten Schritt wird das Entwicklungskonzept politisch beschlossen, damit es als zentrales Steuerungsinstrument im Rahmen der Stadt- und Dorfentwicklung sowie als Zugang zu Fördermitteln eingesetzt werden kann. Der Rat der Stadt Winterberg wurde am 25. Januar 2018 umfassend über die Vision Winterberg 2030 informiert, die konkrete Beschlussfassung ist für den 22. März 2018 vorgesehen.



Erarbeitungsprozess der Vision Winterberg 2030 _ Abbildung: büro frauns

Externe Begleitung

Für die Erarbeitung der Vision Winterberg 2030 – also die Analysearbeiten, die Moderation, Steuerung und Dokumentation der internen Termine und externen Veranstaltungen, die konzeptionellen Arbeiten sowie die Berichterstellung – wurde eine Arbeitsgemeinschaft zweier Büros beauftragt. Beteiligt waren das büro frauns kommunikation | planung | marketing aus Münster sowie das Büro WoltersPartner, Architekten & Stadtplaner GmbH aus Coesfeld.

2. BETEILIGUNGSBAUSTEINE: Die Bürgerschaft gestaltet mit

Mit der Vision Winterberg 2030 wurde eine Gesamtstrategie für die zukünftige Entwicklung der Kommune erarbeitet. Dies konnte nur als Gemeinschaftsaufgabe angegangen werden. In den Prozess haben sich die Bürger*innen Winterbergs bei verschiedenen Veranstaltungen und mit verschiedenen Beteiligungsformaten zahlreich und engagiert eingebracht. Mit ihren Hinweisen zu Handlungsbedarfen und Entwicklungsmöglichkeiten sowie mit ihren Projektideen haben sie die Vision Winterberg 2030 und die Sammlung von Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung sowie der Städtebauförderung mit Inhalt gefüllt. Die Erkenntnisse sind in die Analyse, die Bestimmung von inhaltlichen Schwerpunkten, die Zielformulierung und die Ausarbeitung von Projekten eingeflossen. Nachfolgend werden die einzelnen Beteiligungsbausteine kurz dargestellt. Detaillierte Ergebnisse finden sich im Anhang dieses Berichtes.

2.1 WINTERBERGKONFERENZ

Der öffentliche „Startschuss“ für den Prozess zur Vision Winterberg 2030 erfolgte mit der 1. Winterberg-Konferenz am 3. April 2017. Bei der von über 100 ebenso interessierten wie engagierten Teilnehmer*innen besuchten Auftaktveranstaltung waren die Bürger*innen der Stadt gefragt: Was ist Ihnen wichtig? Welche Ideen haben Sie für die Entwicklung der Stadt? Wo sehen Sie Potenziale? Zu diesen Fragen tauschten sich die Gäste an fünf Arbeitstischen, an denen jeweils eine Gruppe benachbarter Ortsteile in den Fokus genommen wurde, rege aus und entwickelten Perspektiven für die Zukunft Winterbergs. Zusätzlich waren sie eingeladen, ihre Anliegen und Ideen für ganz Winterberg zu den Bereichen „Bürgerschaft + Ehrenamt“, „Mobilität + Digitalisierung“, „Versorgung + Infrastruktur“ sowie „Raumentwicklung + Städtebau“ zu formulieren. Auch hier wurden im Laufe des Abends zahlreiche Hinweise und Anregungen gesammelt.

Eine 2. WinterbergKonferenz hat am 23. Januar 2018 stattgefunden. Darin wurden die gesammelten Ergebnisse der Vision Winterberg 2030 vorgestellt und u. a. über die zeitlichen Perspektiven für die nächsten Schritte informiert. Ziel war es darüber hinaus, zum weiteren, stetigen Engagement zu motivieren, um die Umsetzung der zahlreichen Maßnahmen zu unterstützen.



Impressionen aus der 1. WinterbergKonferenz _ Fotos: büro frauns

2.2 MULTIPLIKATORENWERKSTATT

Um die Arbeit der externen Büros sowie der Bürgerschaft zusammenzuführen und gemeinschaftlich abzustimmen, wurde eine etwa 30 Personen umfassende MultiplikatorenWerkstatt eingerichtet. Vertreten waren die Vorstände mehrerer Vereine sowie die Ortsvorsteher der Winterberger Dörfer. Mit der MultiplikatorenWerkstatt wurde eine integrierte Betrachtung von sowohl gesamtstädtischen als auch lokalen Ansprüchen und Vorstellungen vorgenommen. In einem ersten Termin am 2. März 2017 wurden in thematischen Arbeitsgruppen zentrale Zukunftsfragen und grundsätzliche Ziele erörtert. In einem zweiten Termin am 10.01.2018 wurden die bis dato erarbeiteten Ergebnisse mit den Multiplikatoren gespiegelt und wo erforderlich konkretisiert.

2.3 FRAGE DER WOCHE



Über einen Zeitraum von sieben Wochen – vom 2.6. bis zum 14.7.2017 – konnte sich die Bürgerschaft per Online-Formular oder E-Mail aktiv in den Prozess einbringen. Mit der „Frage der Woche“ wurde wöchentlich ein neues, für die weitere Entwicklung der Stadt bedeutsames Thema beleuchtet. Unter die Lupe genommen wurden die Ortsmitten als Treffpunkte, Elektromobilität, Wohnen im Alter, Zukunft des Ehrenamtes, Handel und Dienstleistungen – online und stationär – sowie das Zusammenleben von Jung und Alt. Zum Abschluss wurde mit dem „Wunschkonzert“ die Möglichkeit gegeben, sämtliche bislang noch nicht behandelte Aspekte anzusprechen. Deutlich wurde, welches Potenzial in dem Engagement der Bürger*innen für ihre Stadt steckt und an welchen Stellen noch Verbesserungsbedarf gesehen wird.

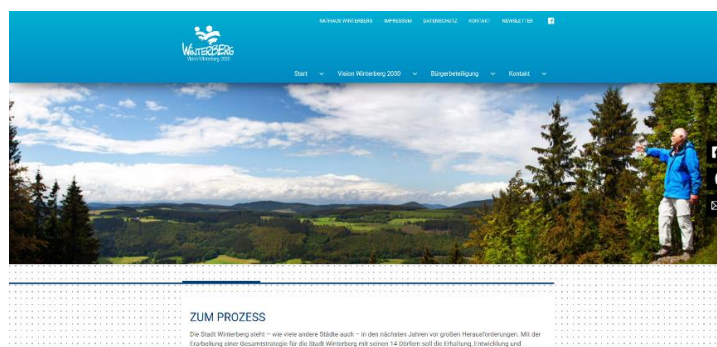
Logo zur Frage der Woche _ Abbildung: Stadt Winterberg

2.4 HOMEPAGE, NEWSLETTER UND STÄDTISCHES MITTEILUNGSBLATT

Zur fortlaufenden, transparenten und aktuellen Information über den Prozess und seine Teilnahmeangebote wurde auf verschiedene Medien und Formate zurückgegriffen. Neben der Berichterstattung in der Presse und der Ankündigung von Veranstaltungen auf Plakaten und Postkarten wurde hierfür auch das alle zwei Wochen erscheinende Mitteilungsblatt der Stadt Winterberg genutzt. Eine eigene Homepage (www.winterberg2030.de) sowie ein E-Mail-Newsletter mit über 170 Empfängern vervollständigten die Informations- und Beteiligungskanäle.



Einladungskarte zur 1. WinterbergKonferenz _ Abbildung: Stadt Winterberg



Homepage zur Vision Winterberg 2030 _ Abbildung: büro frauns

2.5 IKEK VOR ORT

Mit dem Beteiligungsangebot „IKEK Vor Ort“ wurde die individuelle Berücksichtigung der spezifischen Ansprüche und Vorstellungen der Bürger*innen in den Ortsteilen ermöglicht. Diese Planungsworkshops wurden vom 21.6 bis 12.07.2017 in den fünf räumlichen Clustern Kernstadt (Winterberg, Elkeringhausen), Hilleschiene (Niedersfeld, Grönebach, Hildfeld), Höhendörfer (Langewiese, Neuastenberg, Altastenberg, Mollseifen, Lenneplätze, Hoheleye), Negerschiene (Siedlinghausen, Silbach, Altenfeld) und Nuhneschiene (Züschen) durchgeführt. An fünf Abenden wurden mit insgesamt über 120 Teilnehmer*innen die in der Auftaktveranstaltung erarbeiteten Handlungsbedarfe am Ort des Geschehens vertiefend bearbeitet. Zudem standen die Fragen im Mittelpunkt, was in Zukunft vor Ort angegangen werden soll, welche Ideen und Projektvorschläge hierzu bereits bestehen und wie diese hinsichtlich ihrer Bedeutung und Wirksamkeit einzustufen sind.



Impressionen aus den „IKEK Vor Ort“ - Veranstaltungen _ Fotos: büro frauns

3. WINTERBERG HEUTE: Ausgangslage und Herausforderungen

Wo steht Winterberg heute? Zur Beantwortung dieser Frage wurden für die gesamtstädtische Ebene insgesamt zwölf Themenfelder unter die Lupe genommen und sämtliche vorliegenden Entwicklungsstrategien und Konzepte gesichtet und ausgewertet. Entstanden ist eine umfangreiche Sammlung von Zahlen, Daten und Fakten, die pointierte Herausstellung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie die zukunftsorientierte Benennung von zu berücksichtigenden Trends und bereits in anderen Zusammenhängen erarbeiteten Zielen und Strategien. Diese Status Quo Analyse gibt den Stand zum Dezember 2016 wieder. Eine Ausnahme stellt das Kapitel 3.1.12 dar: Darin sind Eckdaten des kommunalen Haushalts entsprechend eines Berichts des Kämmerers vom Dezember 2017 dargestellt.

Die Beschreibung der Ausgangslage und Herausforderungen wird für die Ebene der Ortsteile um prägnante Ortsteilportraits ergänzt, die im Wesentlichen auf Rundgängen vor Ort basieren. Enthalten sind Einschätzungen zu insbesondere städtebaulichen Missständen und Potenzialen sowie zur generellen Zukunftsfähigkeit der Ortsteile.

3.1 GESAMTSTÄDTISCHE STATUS QUO ANALYSE

Entsprechend der an integrierte kommunale Entwicklungskonzepte gestellten Anforderungen wurde eine umfassende Analyse des Status Quo vorgenommen. In den nachfolgenden Kapiteln findet sich jeweils zunächst eine kurze textliche Zusammenfassung des jeweiligen Themenfeldes, an das sich eine ausführliche Darstellung anhand von Tabellen und – wo inhaltlich angemessen – Diagrammen und Übersichtsplänen anschließt.

3.1.1 Demografische Entwicklung

In diesem Kapitel wird die Bevölkerungsentwicklung in den Betrachtungszeiträumen 1939 bis 1987 sowie 1987 bis 2015 dargestellt. Beleuchtet werden auch die Aspekte Altersstruktur, Lebenserwartung, Wanderungsbewegungen, Ausländeranteil sowie Haushaltsgrößen und -typen. Die anschließenden Vorausberechnungen zeigen die erwartete Entwicklung von Bevölkerungszahl und Altersstruktur bis zum Jahr 2040 auf.

In der Gesamtbetrachtung der Stadt Winterberg ist seit geraumer Zeit ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, was zum einen auf die natürliche Bevölkerungsentwicklung und zum anderen auf Wanderungsbewegungen zurückzuführen ist. Die Wanderungsbewegungen in Winterberg sprechen dafür, dass mehr Familien mit Kindern nach Winterberg zuziehen, da das Wanderungssaldo in den Altersgruppen bis unter 18 Jahren sowie von 25 bis unter 65 Jahren positiv ist (vgl. IT.NRW, Tabelle B-A01.5-I1). Ein negatives Wanderungssaldo ist hingegen in den Altersgruppen 18-25 Jahre (Bildungswanderung) und 65+ (Alterswanderung) festzustellen (vgl. ebd.). Da besonders seit 1999 die Geburten die Sterbefälle nicht mehr ausgleichen können, ist eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung wahrzunehmen (vgl. IT.NRW, Tabellen 12612-01i, 12613-01i). Dieser Trend ist so ausgeprägt, dass auch das positive Wanderungssaldo nicht mehr ausreicht, die Bevölkerungszahl zu halten. Es ist vielmehr ein Bevölkerungsverlust zu ver-

zeichnen. Wahrzunehmen ist außerdem eine Tendenz zu einem wachsenden Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum Hochsauerlandkreis und zum Land Nordrhein-Westfalen liegt dieser aber noch deutlich unter dem Durchschnitt (vgl. IT NRW, Tabellen 12410-00ir, 12411-03).

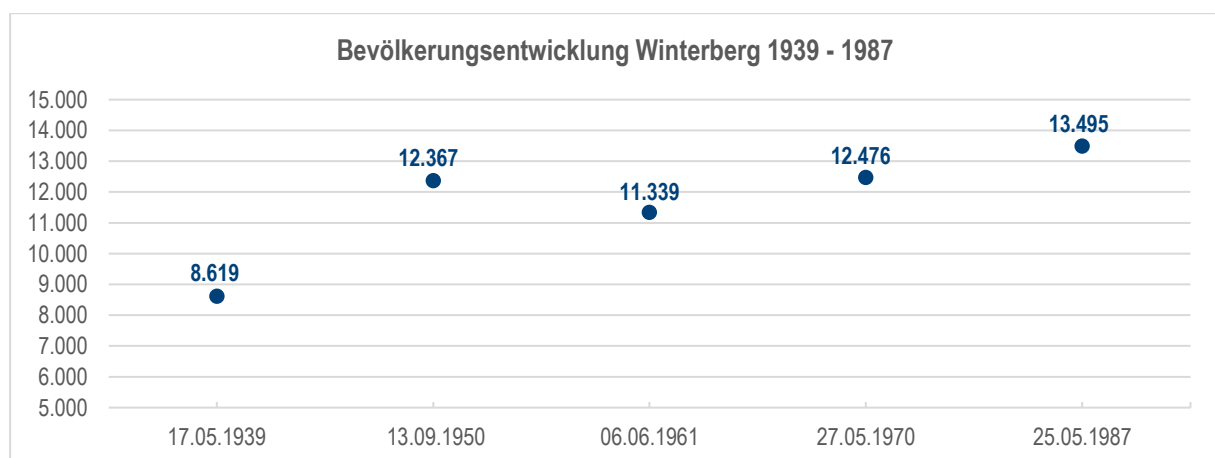
Vorausberechnungen des IT.NRW zeigen, dass die Bevölkerungszahl Winterbergs von 2014 bis 2040 voraussichtlich um ca. 21 % sinken wird (vgl. Tabelle 12422-01i). Bezogen auf die einzelnen Ortsteile waren die Bevölkerungsentwicklungen in der Vergangenheit (1987-2015) sehr unterschiedlich. Der überwiegende Teil der Ortsteile ist in den letzten Jahrzehnten tendenziell geschrumpft. Nur die Ortsteile Elkeringhausen, Hoheleye, Langewiese, Lenneplätze und Siedlinghausen haben eine einigermaßen stabile bzw. leicht wachsende Bevölkerungszahl vorzuweisen (vgl. Stadt Winterberg).

Die Betrachtung der Altersstruktur der Bevölkerung zeigt eine deutliche Verschiebung der Altersgruppen-Anteile zu mehr Älteren und weniger Jüngeren. Die Lebenserwartung steigt immer weiter, wohingegen die Geburtenrate kaum Veränderungen aufweist. Diese Entwicklung wird sich auch zukünftig weiter fortsetzen (vgl. IT.NRW, Tabellen 12411-09ir, 12612-01i, 12613-01i, Landeszentrum Gesundheit NRW).

Generell sind im Hochsauerlandkreis knapp drei Viertel der Haushalte 1- und 2-Personen-Haushalte. In Winterberg ist diese Entwicklung ähnlich ausgeprägt (71 % 1- und 2-Personen-Haushalte). Gerade einmal ein Drittel der Winterberger Haushalte sind mit Eltern und Kindern bewohnt (vgl. IT.NRW, Tabellen 12211-209i, 12111-19i, 12111-20i).

Die Stadt Winterberg ist sich der beschriebenen Entwicklung durchaus bewusst und reagiert dementsprechend mit neuen demografischen Leitbildern, Leitzielen und Konzepten, um sich für die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen zu wappnen. Dabei steht im Vordergrund, mit den veränderten Strukturen umzugehen bzw. die städtebaulichen Rahmenbedingungen danach auszurichten. Eine grundsätzliche Umkehr der aktuellen Trends der Bevölkerungsentwicklung („weniger“, „älter“, „bunter“) stellt eine gesamtgesellschaftliche und sehr langfristige Aufgabe dar und steht daher nur in Teilen im Fokus des kommunalen Handelns.

Bevölkerungsentwicklung 1939 bis 1987

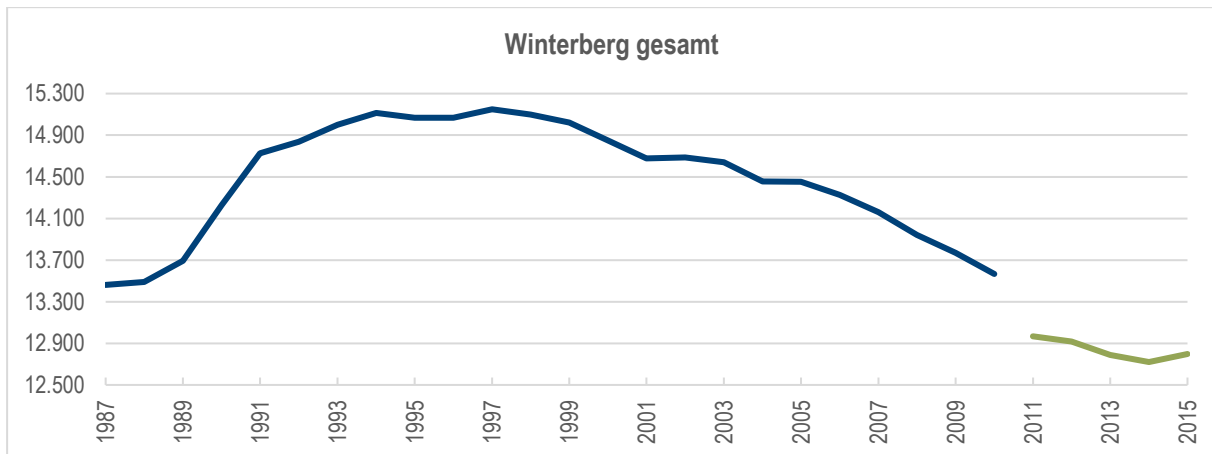


Quelle: IT.NRW, Volkszählungen 1939, 1959, 1961, 1970 und 1987 (Tabellen 11.0, 12.0, 13.0)

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung seit 1939, so wird ein deutliches Wachstum von 8.619 Einwohnern im Jahr 1939 auf 13.495 Einwohnern im Jahr 1987 ersichtlich. Dabei stieg die Einwohnerzahl in den Kriegs- und Nachkriegsjahren deutlich. Zwischen 1950 und 1961 nahm die Bevölkerungszahl wieder etwas ab. Ab 1961 wird ein kontinuierliches Wachstum der Einwohnerzahl bis 1987 verzeichnet.

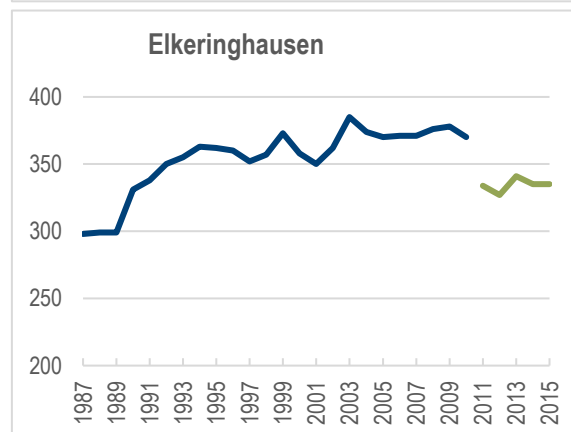
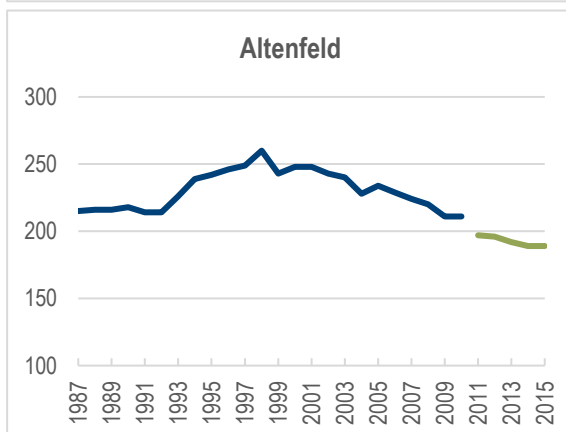
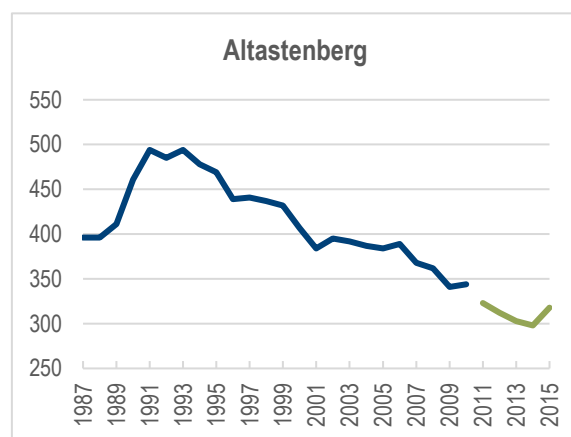
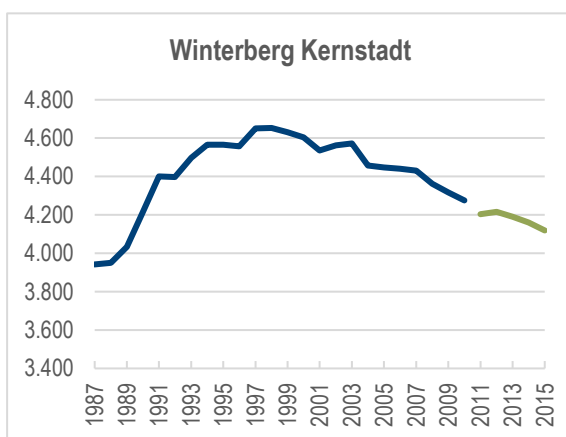
Jüngere Bevölkerungsentwicklung 1987 bis 2015

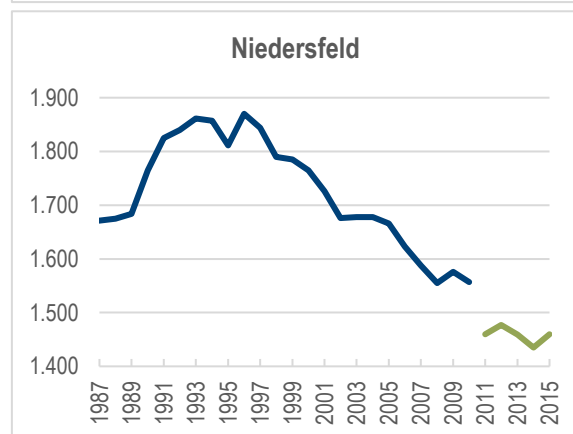
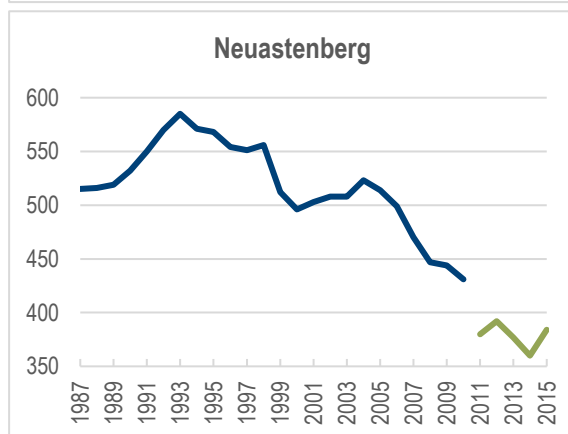
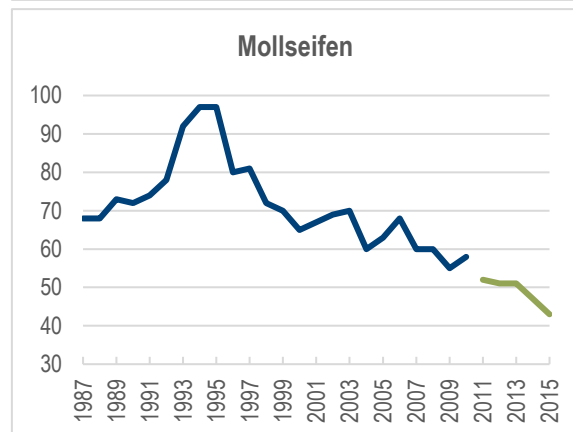
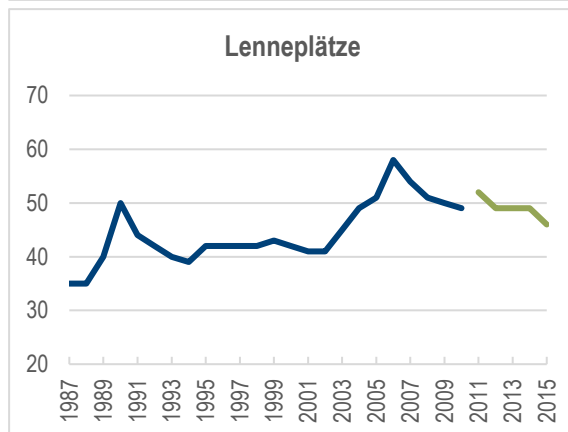
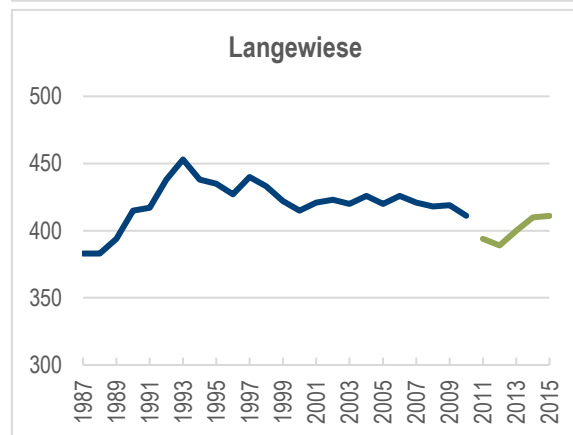
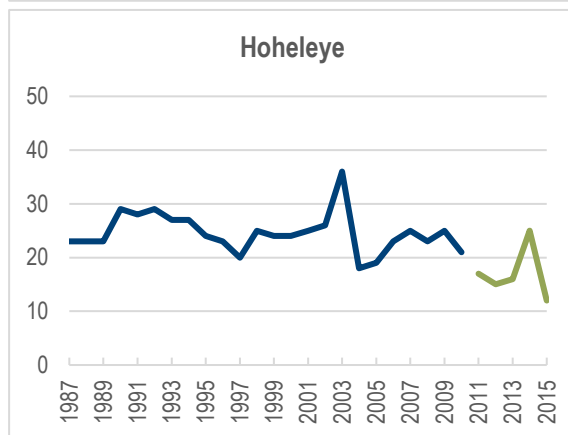
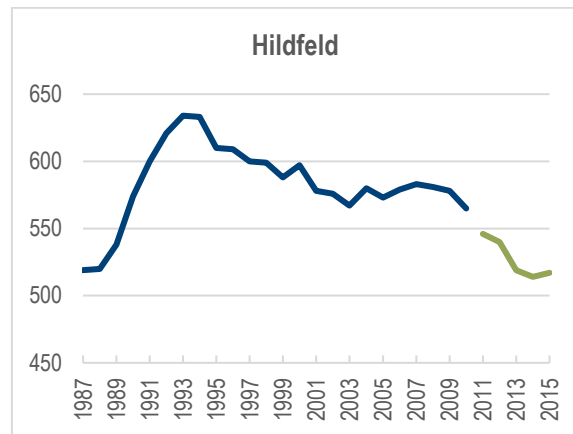
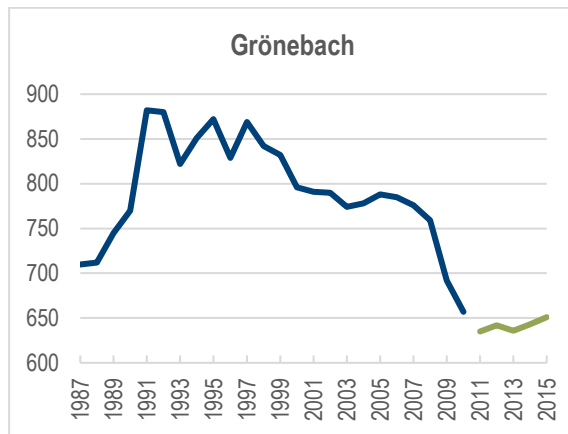
Die Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 1987 bis 2015 ist für die Abschnitte 1987 bis 2010 und 2011 bis 2015 getrennt zu betrachten. Für die Jahre 1987 liegen Daten der Fortschreibung der Volkszählung 1987 zu Grunde (blaue Linie). Ab 2011 werden die Daten des Zensus 2011 fortgeschrieben (grüne Linie).

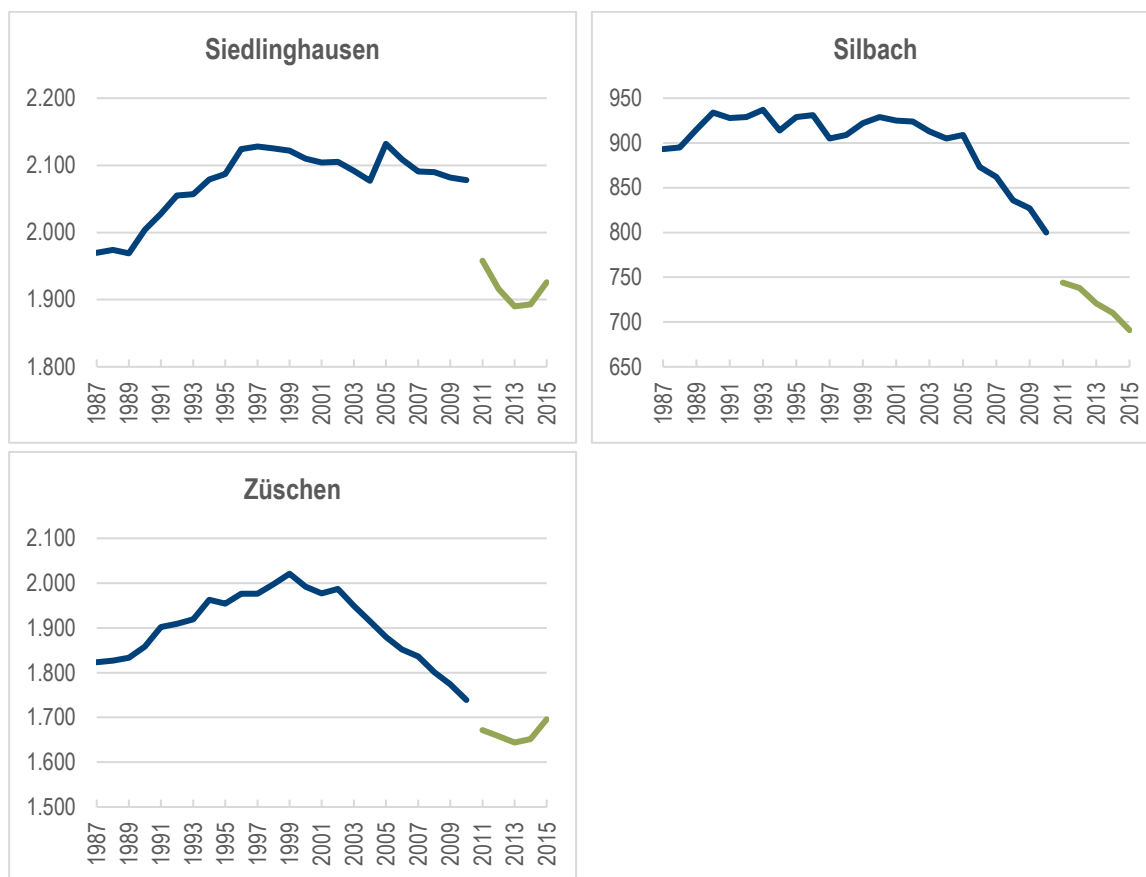


Quelle: Stadt Winterberg

Für die gesamte Stadt Winterberg ist in den Jahren 1987 bis 1997 ein deutlicher Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen. Danach sinkt die Bevölkerungszahl wieder und liegt im Jahr 2015 um 663 Einwohner leicht unter der Bevölkerungszahl von 1987.







Quelle: Stadt Winterberg

In den Ortsteilen verläuft die Bevölkerungsentwicklung unterschiedlich. Einige der Ortschaften und Dörfer verzeichnen im Verlauf zum Teil deutliche Verluste, während in anderen Ortsteilen Bevölkerungszuwächse zu verzeichnen sind.

Einwohnerentwicklung im Vergleich	1987	2010	1987 - 2010 in %	2011	2015	2011 - 2015 in %
Winterberg gesamt	13.461	13.566	+ 0,78	12.967	12.798	-1,30
Hochsauerlandkreis	259.725	267.601	+ 3,03	265.199	263.762	-0,54
Regierungsbezirk						
Arnsberg	3.609.146	3.658.011	+ 1,35	3.569.424	3.597.297	+ 0,78
Nordrhein-Westfalen	16.743.956	17.845.154	+ 6,58	17.544.938	17.865.516	+ 1,83

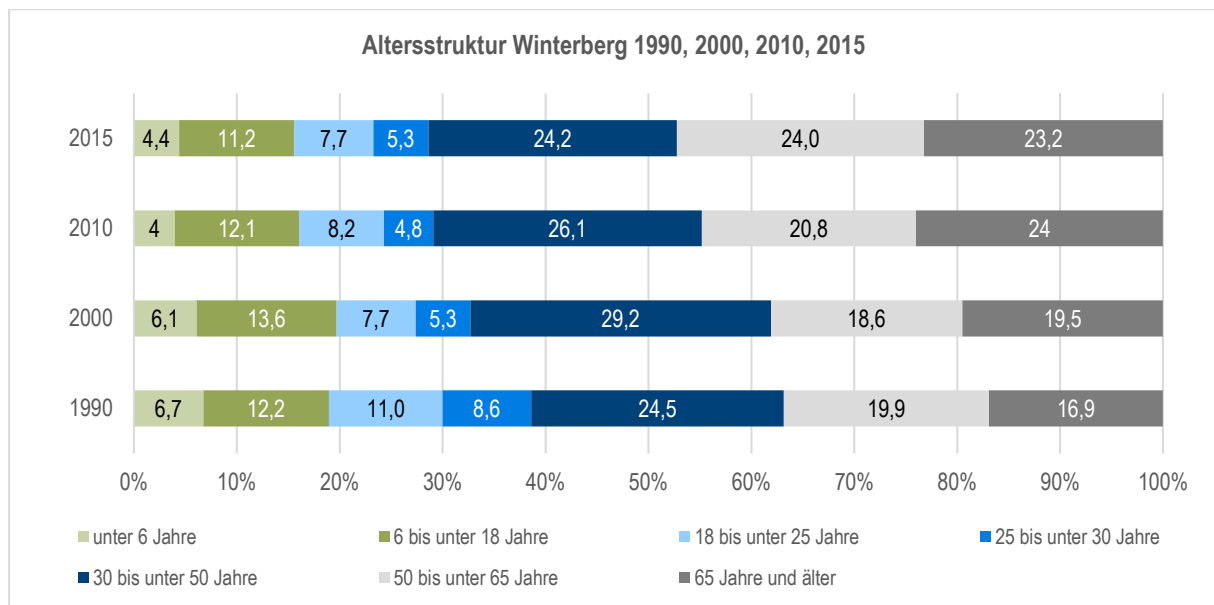
Quelle: IT.NRW (Tabelle 12410-09ir):

1987 - 2010 Bevölkerungsfortschreibung auf der Basis der VZ 1987,

2011 - 2015 Bevölkerungsfortschreibung auf der Basis des Zensus 2011

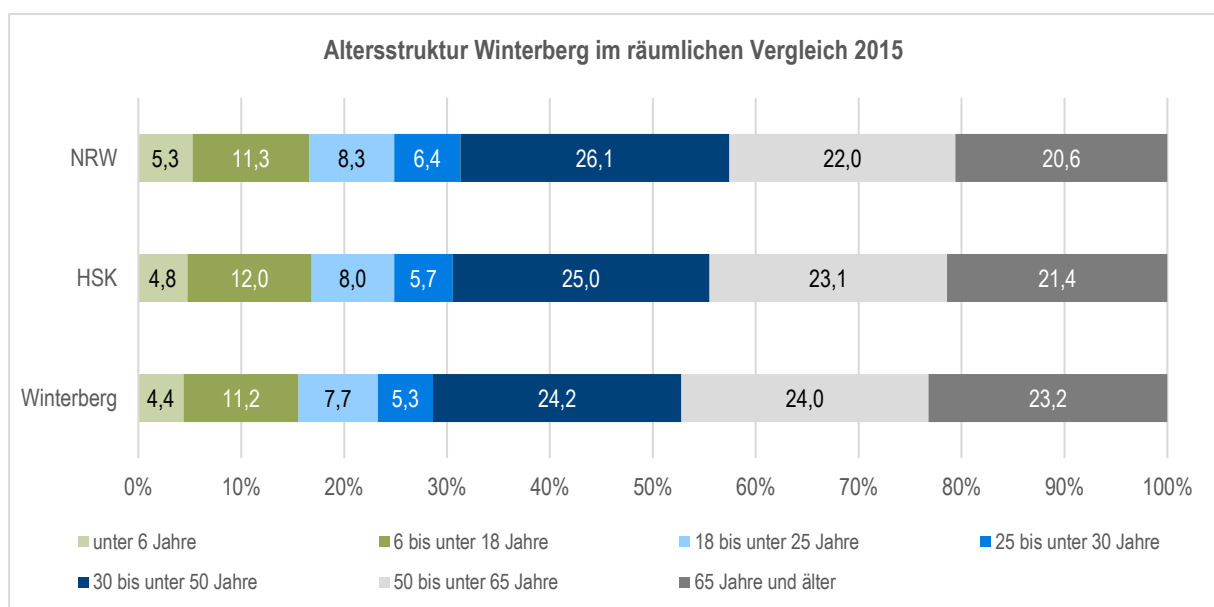
Während in den Jahren 1987 bis 2010 in allen Raumeinheiten (Land NRW, Regierungsbezirk Arnsberg, Hochsauerlandkreis, Stadt Winterberg) Bevölkerungszuwächse verzeichnet wurden, gilt dies in den Jahren 2011 bis 2015 nur noch für das Land NRW und den Regierungsbezirk Arnsberg. Der Hochsauerlandkreis und die Stadt Winterberg verzeichnen im Zeitraum 2011 bis 2015 Bevölkerungsverluste von -0,54 % bzw. -1,30 %. Damit ist die Bevölkerungsabnahme in der Stadt Winterberg am deutlichsten ausgeprägt.

Entwicklung der Altersstruktur



Quelle: IT.NRW (Tabelle 12411-09ir)

Seit 1990 hat eine deutliche Verschiebung der Altersstruktur der Bevölkerung hin zu mehr Älteren und weniger Jüngeren stattgefunden. Der Anteil der Personen, die 65 Jahre und älter sind, wuchs von 16,9 % im Jahr 1990 auf 23,2 % im Jahr 2015. Zugenommen haben auch die Altersgruppen zwischen 30 und 64 Jahre: von zusammen 44,4 % im Jahr 1990 sind sie auf zusammen 48,2 % gewachsen. Nimmt man die Altersgruppen bis unter 30 Jahre zusammen, so wurde diese Gruppe deutlich kleiner. Ihr Anteil schrumpfte von 38,5 % im Jahr 1990 auf 28,6 % im Jahr 2015.



Quelle: IT.NRW (Tabelle 12410-09ir)

Im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen und zum Hochsauerlandkreis ist die Bevölkerung in Winterberg im Jahr 2015 älter: Der Anteil der 65-Jährigen und älter liegt in Winterberg bei 23,2 %, im Kreis bei 21,4 % und im Land bei 20,6 %. Der Anteil der Jüngeren bis unter 30 Jahre liegt in Winterberg zusammen bei 28,6 %. Im Kreis machen die Jüngeren 30,5 % aus, im Land 31,3 %. Der Anteil der 30 bis unter 65-

Jährigen ist in Winterberg, im Hochsauerlandkreis und im Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 etwa gleich groß: 48,2 % in Winterberg, im Kreis und im Land sind es 48,1 %.

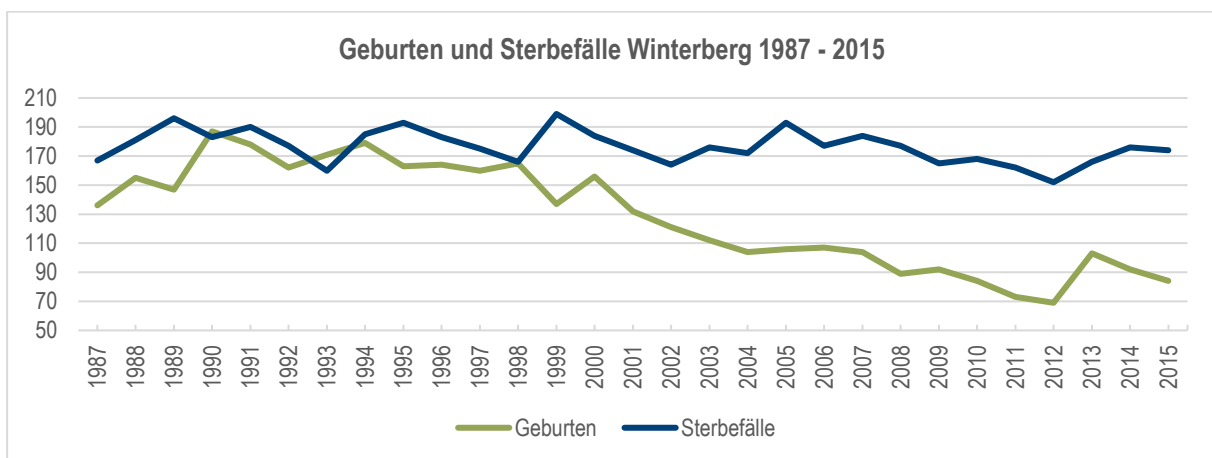
Entwicklung der Lebenserwartung

	2000 / 2002		2006 / 2008		2012 / 2014	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Hochsauerlandkreis	81,21	75,31	82,17	76,97	82,87	77,94
NRW	80,94	75,29	81,85	76,71	82,55	77,81

Quelle: Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen

Die Lebenserwartung im Hochsauerlandkreis ist im Zeitraum 2000 / 2002 bis 2012 / 2014 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern gestiegen. Diese Entwicklung verläuft analog zur Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Allerdings ist die Lebenserwartung im Hochsauerlandkreis etwas höher als im Landesdurchschnitt.

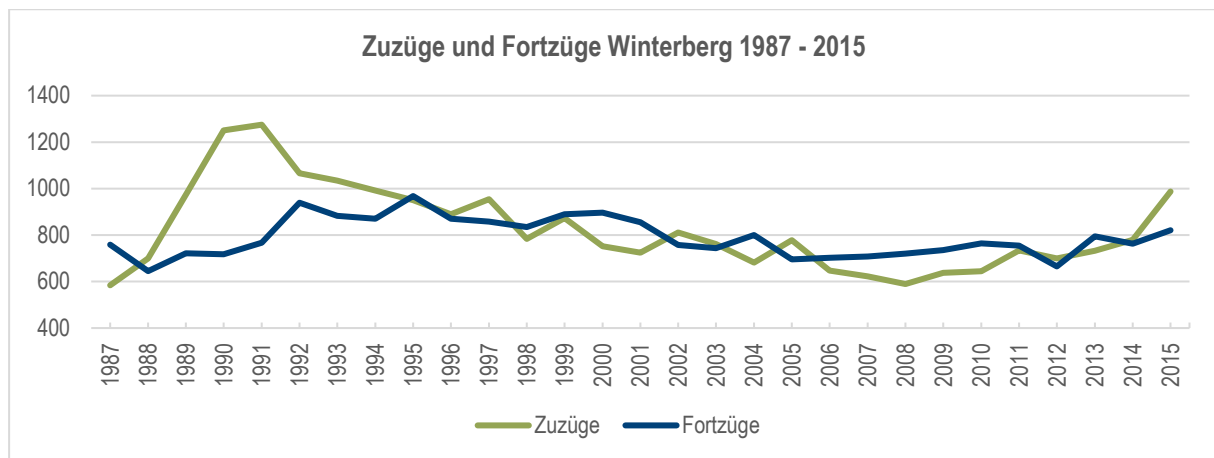
Natürliche Bevölkerungsentwicklung



Quelle: IT.NRW (Tabellen 12612-01i, 12613-01i)

In den 1990er Jahren liegen die Geburtenzahlen nur leicht unter der Zahl der Sterbefälle. In den Jahren 1990 und 1993 liegt die Zahl der Geburten um 4 bzw. 11 sogar leicht über der Zahl der Sterbefälle. Seit 1999 driften die Zahlen immer weiter auseinander. Die Zahl der Geburten sinkt im Vergleich zu den Sterbefällen immer weiter ab, so dass der Bevölkerungsverlust, der durch Sterbefälle entsteht, durch die Geburten immer weniger aufgefangen wird.

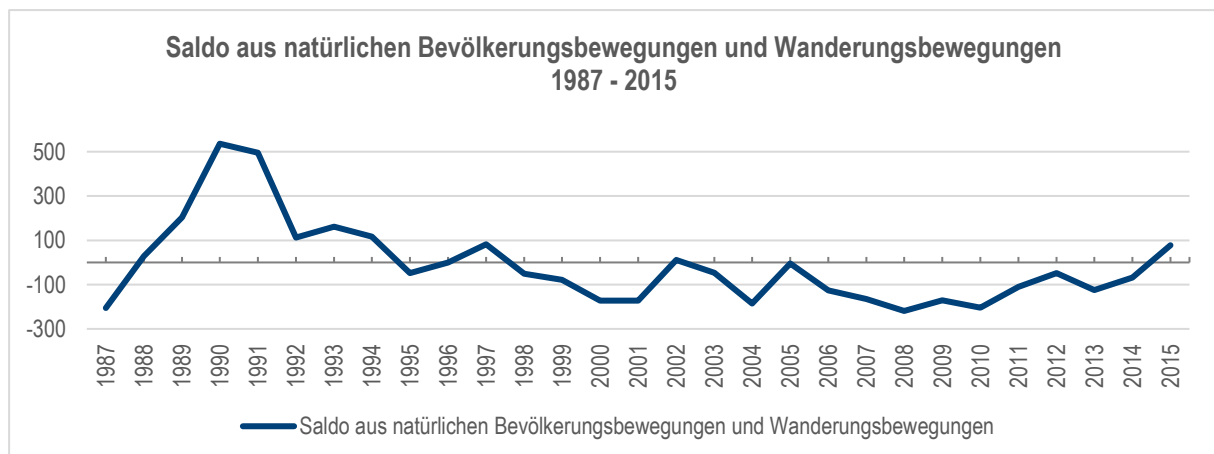
Wanderungsbewegungen



Quelle: IT.NRW (Tabelle 12711-11ir)

Zu Beginn des Betrachtungszeitraums liegt die Zahl der Fortzüge deutlich über der Zahl der Zuzüge. Ab 1988 übersteigen die Zuzüge die Fortzüge zum Teil deutlich. Ab 1995 nähern sich beide Zahlen stärker aneinander an, so dass es wechselnd mehr Fort- oder mehr Zuzüge gibt. Von 2006 bis 2011 werden über mehrere Jahre mehr Fortzüge als Zuzüge verzeichnet. Im Jahr 2015 übersteigen die Zuzüge die Fortzüge jedoch wieder deutlich.

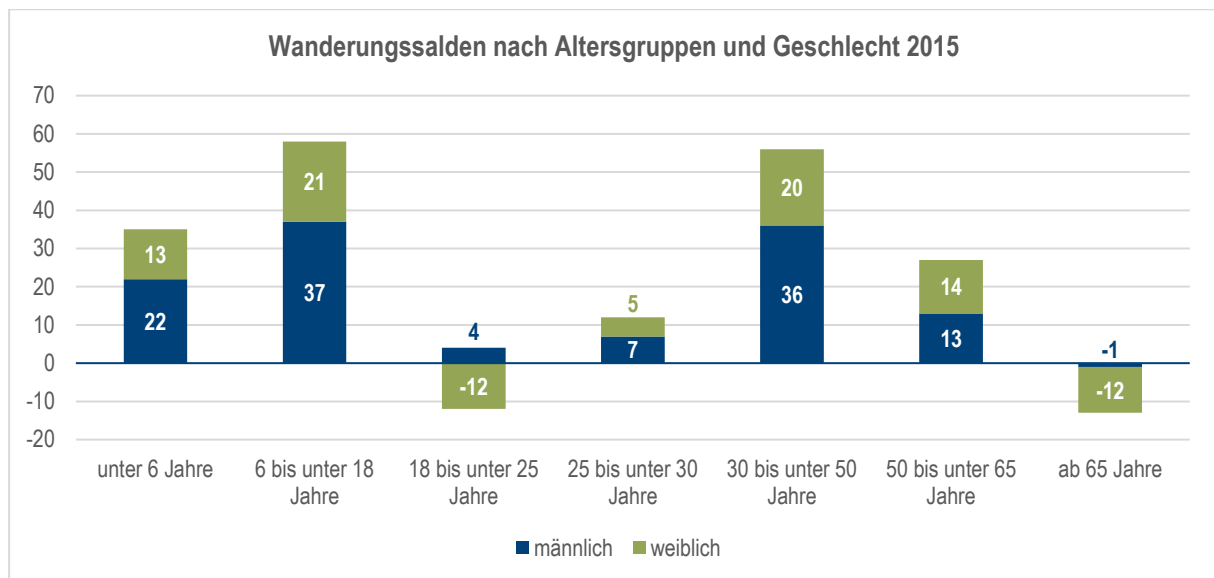
Natürliche Bevölkerungsbewegungen und Wanderungsbewegungen



Quelle: IT.NRW (Tabellen 12612-01i, 12613-01i, 12711-11ir)

Der Saldo aus den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) und den Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) bewegt sich über weite Zeiträume im negativen Bereich. Eine deutliche Ausnahme bildet der Zeitraum 1988 bis 1994, in dem bis zu 536 Einwohner mehr durch diese Bevölkerungsbewegungen verzeichnet werden konnten. In den Jahren 1997 und 2015 wurde ebenfalls ein deutliches Plus von 82 bzw. 77 Einwohnern verzeichnet, das aber nicht an die Bevölkerungsgewinne um 1990 heranreicht.

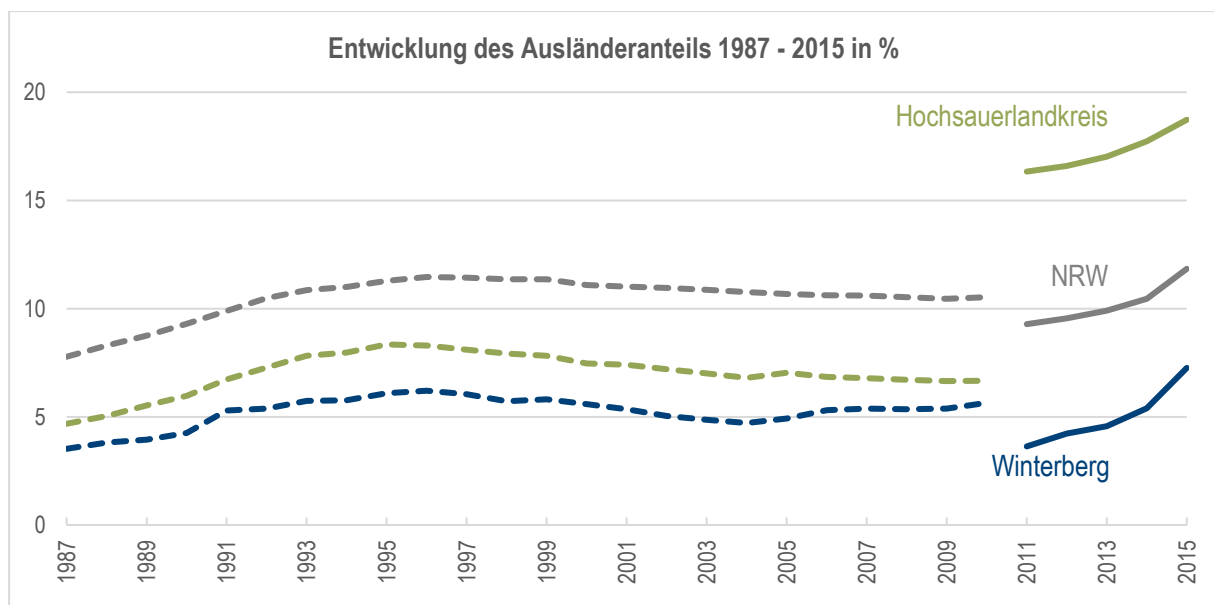
Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen



Quelle: IT.NRW (Tabelle B-A01.5-I1)

Die Wanderungssalden bei Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren sind im Jahr 2015 positiv. Dies spricht dafür, dass mehr Familien mit Kindern nach Winterberg zuziehen als abwandern. Diese Annahme spiegelt sich auch in dem positiven Saldo bei den 30- bis unter 50-Jährigen und den 50- bis unter 65-Jährigen wider. Mehr Fortzüge als Zuzüge werden dagegen bei den 18- bis unter 25-Jährigen (Bildungswanderung) und bei den über 64-Jährigen (Alterswanderung) verzeichnet.

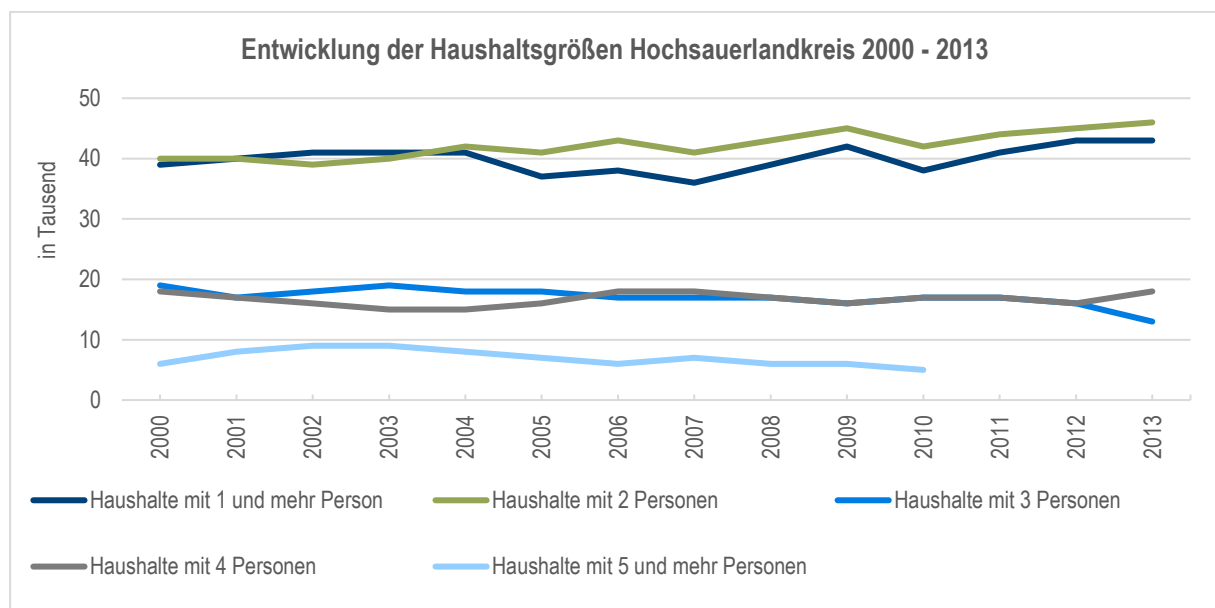
Entwicklung des Ausländeranteils im räumlichen Vergleich



Quelle: IT.NRW (Tabellen 12410-00ir und 12411-03)

Die Sprünge in den Daten sind bedingt durch die Verwendung unterschiedlicher Datenreihen. Für den Zeitraum 1987 bis 2010 sind die fortgeschriebenen Daten auf der Grundlage der Volkszählung 1987 dargestellt, ab 2011 zeigt die Grafik die Daten der Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des Zensus 2011. Dennoch ist gerade in den letzten Jahren eine Tendenz zu einem wachsenden Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung deutlich ablesbar. Dabei weist Winterberg im Vergleich zum Hochsauerlandkreis und zum Land Nordrhein-Westfalen nach wie vor einen geringeren Ausländeranteil auf.

Entwicklung der Haushaltsgrößen (Hochsauerlandkreis)



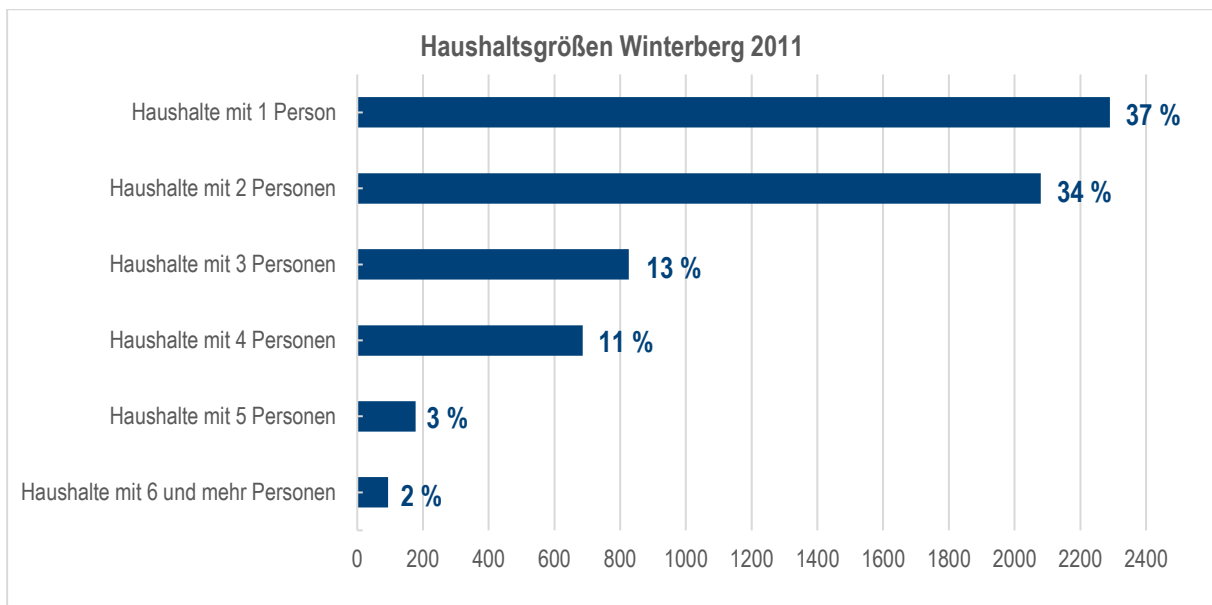
Quelle: IT.NRW (Tabelle 12211-209i)

Die Zahl der 1- und 2-Personen-Haushalte im Hochsauerlandkreis ist mehr als doppelt so hoch als die Zahl der 3- und 4-Personen-Haushalte. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der 1-Personen-Haushalte von rund 39.000 auf rund 43.000 angestiegen, die Zahl der 2-Personen-Haushalte stieg von rund 40.000 auf rund 46.000. Damit sind im Jahr 2013 rund 38 % aller Haushalte 2-Personen-Haushalte, 36 % sind 1-Personen-Haushalte.

Die Zahl der 3- und 4-Personen-Haushalte bewegt sich auf deutlich niedrigerem Niveau. Im Jahr 2000 gibt es im Hochsauerlandkreis rund 19.000 3-Personen-Haushalte und rund 18.000 4-Personen-Haushalte. Die Zahl der 3-Personen-Haushalte ist bis zum Jahr 2013 deutlich gesunken und liegt im Jahr 2013 bei 13.000. Die Zahl der 4-Personen-Haushalte hingegen ist abgesehen von leichten Schwankungen über den gesamten Zeitraum konstant geblieben und liegt im Jahr 2013 nach wie vor bei 18.000. Damit sind im Jahr 2013 11 % aller Haushalte 3-Personen-Haushalte, 15 % sind 4-Personen-Haushalte.

Die Zahl der Haushalte mit 5 und mehr Personen betrug im Jahr 2000 rund 6.000. Nach einer Zunahme auf 9.000 in den Jahren 2002 und 2003 ist ihre Zahl bis zum Jahr 2010 auf 5.000 zurückgegangen. Ab dem Jahr 2011 liegen keine Daten vor.

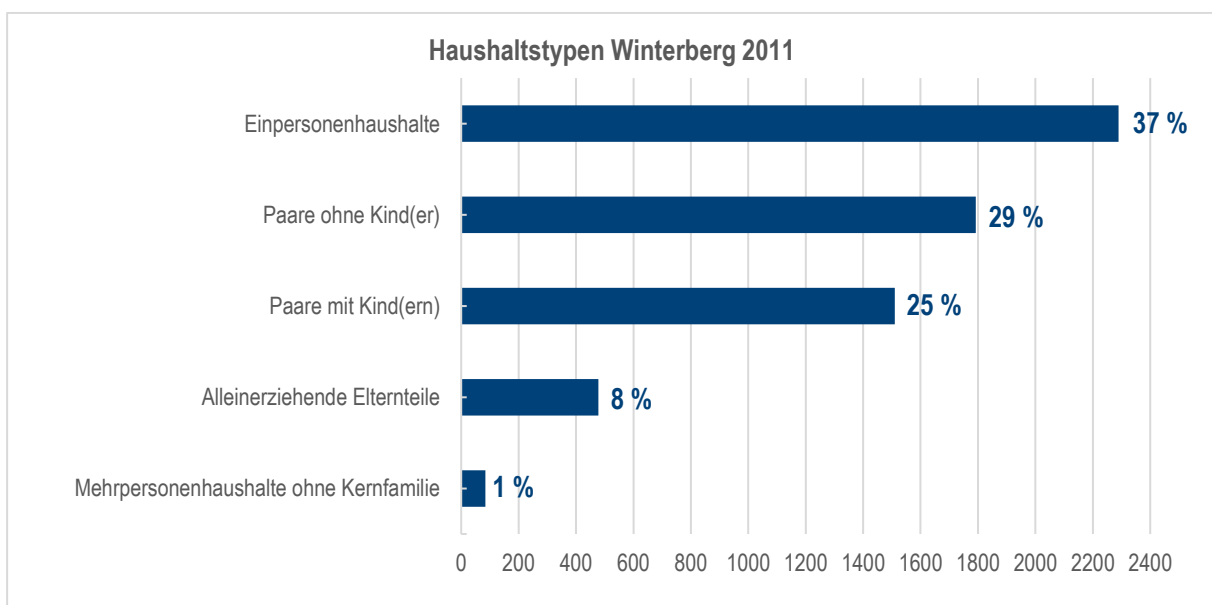
Haushaltsgrößen 2011 (Winterberg)



Quelle: IT.NRW (Tabelle 12111-19i)

Im Mikrozensus 2011 wurden die Haushaltsgrößen in der Stadt Winterberg erfasst (Stichtag 09.05.2011). Insgesamt gab es 6.154 Haushalte in Winterberg. Davon waren mit 2.290 (37,21 %) die meisten Haushalte 1-Personen-Haushalte. 2.080 (33,8 %) waren zu diesem Zeitpunkt 2-Personen-Haushalte. Deutlich niedriger lag die Zahl der größeren Haushalte: 826 (13,42 %) waren Haushalte mit 3 Personen, 686 (11,15 %) Haushalte mit 4 Personen. Haushalte mit 5 Personen gab es nur wenige: 178 oder 2,89 %. 6 und mehr Personen lebten in 94 Haushalten. Dies entspricht 1,53 %.

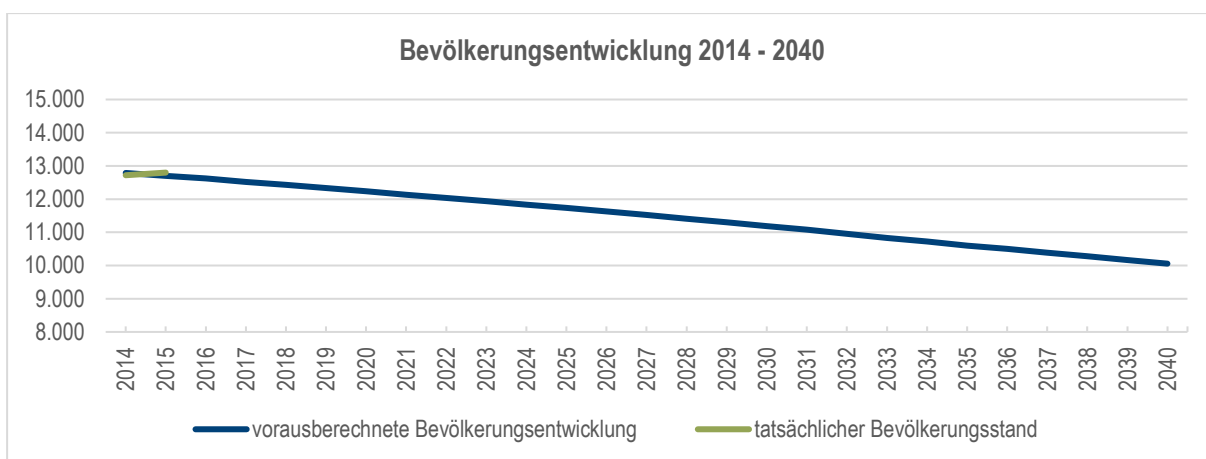
Haushaltstypen 2011 (Winterberg)



Quelle: IT.NRW (Tabelle 12111-20i)

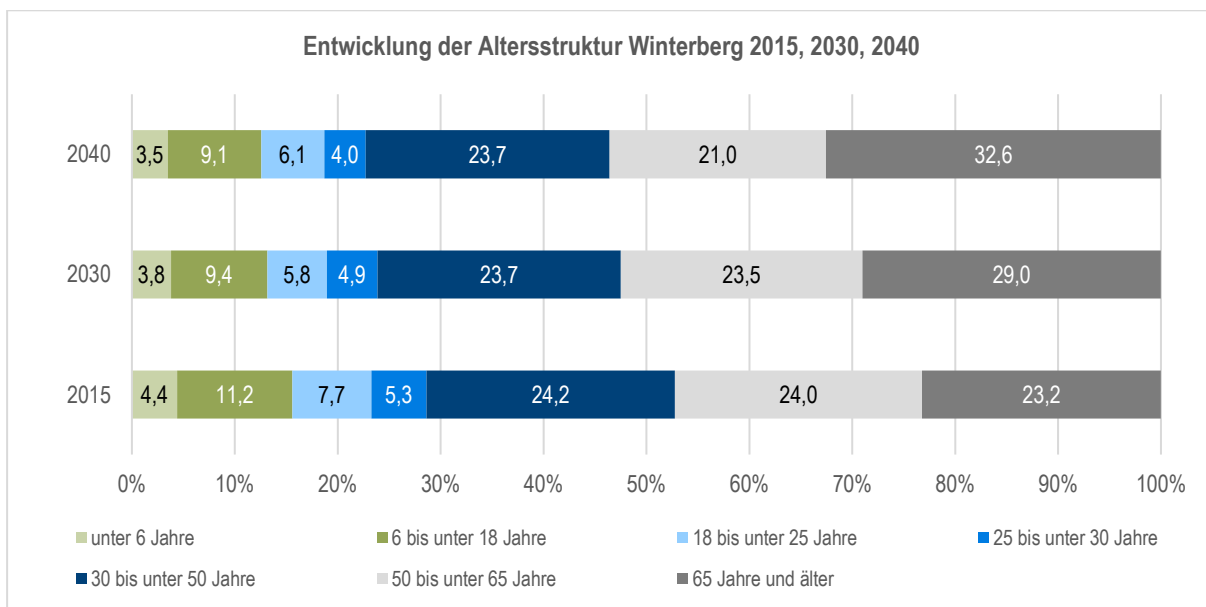
Durch den Mikrozensus 2011 lassen sich auch Aussagen zu Haushaltstypen treffen. In Winterberg waren am Stichtag 2.290 (37,21 % 1-Personen-Haushalte (s.o.). Paare ohne Kind(er) lebten in 1.792 (29,12 %), Paare mit Kind(ern) in 1.510 (24,54 %) Haushalten. Alleinerziehende Elternteile machten 478 Haushalte (7,77 %) aus. Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie gab es 84 (1,36 %). Damit bildet die klassische Familie rund 1/4 aller Haushalte in Winterberg 2011.

Zukünftige Bevölkerungsentwicklung



Quelle: Stadt Winterberg (tatsächlicher Bevölkerungsstand 2014 und 2015) und IT.NRW (Tabelle 12422-01i)

Laut Vorausberechnung sinkt die Bevölkerungszahl in Winterberg (blaue Linie) von 2014 (12.788 Einwohner) bis 2040 (10.056 Einwohner) linear um 21,36 %. Die tatsächliche Einwohnerzahl (grüne Linie ganz links in der Abbildung) im Jahr 2014 lag allerdings um 68 Einwohner unter der vorausgerechneten Zahl. Die tatsächliche Einwohnerzahl im Jahr 2015 dagegen lag um 95 Einwohner darüber.



Quelle: Stadt Winterberg (tatsächlicher Bevölkerungsstand 2015) IT.NRW (Tabellen 12422-02i)

(2015: tatsächlicher Bevölkerungsstand, 2030 und 2040: vorausberechneter Bevölkerungsstand)

Die Verschiebung der Altersstruktur der Bevölkerung hin zu mehr Älteren und weniger Jüngeren wird sich bis 2040 fortsetzen. Der Anteil der Personen, die 65 Jahre und älter sind, wird von 23,2 % im Jahr 2015

auf 32,6 % im Jahr 2040 steigen. Nimmt man die Altersgruppen bis unter 30 Jahre zusammen, so wird diese Gruppe von 28,6 % im Jahr 2015 auf 22,7 % im Jahr 2040 schrumpfen. Deutlich abnehmen werden auch die Altersgruppen zwischen 30 und 64 Jahre: von 48,2 % im Jahr 2015 auf 44,7 % im Jahr 2040.

Stärken

- Bürgerbefragung 2012/2013 als fundierte Grundlage für politische Entscheidungen und zur Gestaltung der demografischen Entwicklung „von Bürgern für Bürger“
- Broschüre Generationenwegweiser des Stadtmarketingvereins Winterberg mit seinen Dörfern e.V. aus dem Jahr 2014
- Demografie-Check: Alle Beschlüsse des Rates und der Ausschüsse durchlaufen seit 2015 vorab den Demografie-Check und werden auf die demografischen Leitbilder und Leitziele hin überprüft

Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten

IHK 2012

- ▶ Entwicklung einer generationengerechten Stadt, in der die demografische Herausforderung integrativer Bestandteil kommunalen Handelns ist. (IHK 2012: 3)

LEADER / GIEK 2015

- ▶ Demografischen Wandel im Hochsauerland umfassend gestalten, nicht nur mit sektoralen Anpassungen reagieren.
- ▶ Dem Fortzug junger Erwachsener in der Altersgruppe 18-25 Jahre v.a. aus Gründen der beruflichen Ausbildung muss begegnet werden, indem die Heimatbindung der jungen Menschen erhalten bleibt.
- ▶ Integration und Inklusion als wichtige Querschnittsaufgaben
- ▶ Freizeitgestaltung, Bildung und Kultur, attraktive und flexible Arbeitsbeschäftigungsmodelle
- ▶ Die Altersklasse der über 60-Jährigen wird bis 2030 stark zunehmen. Neben dem Bevölkerungsrückgang kommt es auch zu einer neuen Stellung älterer Menschen in der Region mit neuen Herausforderungen:
- ▶ Weitreichende Auswirkungen in allen Lebensbereichen z.B. Bildung (Kindertagesstätten, Schulen, etc.), Verkehr, Gesundheit, Altenhilfe, Absatzmärkte und Infrastruktur
- ▶ Aufrechterhaltung der ländlichen Nahversorgung (innovative Lösungen finden)
(LEADER: 30)

Beschlussvorlage 19/2015

- ▶ Leitbild: Winterberg und seine Dörfer – lebenswert für Jung und Alt | Leitziel: Zuwanderung verbessern (attraktiv und zukunftsfähig)
- ▶ Leitbild: Winterberg und seine Dörfer – Städtische Vielfalt und dörfliches Leben | Leitziel: Stadt- und Dorfstrukturen optimieren und anpassen (bedarfsgerecht und kompakt)
- ▶ Leitbild: Winterberg und seine Dörfer – Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit | Leitziel: Wirtschaftsstrukturen erweitern und stützen (wachstumsstark und angebotsfreudig)
- ▶ Leitbild: Winterberg und seine Dörfer – Tradition und Weltoffenheit | Leitziel: Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen (sozial und vielfältig und bildungsorientiert)

3.1.2 Städtebauliche Entwicklung | Leerstand

Das folgende Kapitel beschreibt u. a. die Flächennutzung im Stadtgebiet, den Bestand an Wohnungen, die Wohngrößen und -typen sowie die Ausprägungen von Wohnungsleerständen. Des Weiteren steht das Erscheinungsbild der Ortsteile im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Die Stadt Winterberg hat einen für das Sauerland typischen hohen Anteil an Waldflächen (66,1 %). Landwirtschaftlich genutzte Offenland-Flächen sind hingegen seltener mit lediglich 19,1 % der Flächen. Gebäude- und Freiflächen sowie Betriebsflächen sind im Stadtgebiet mit einem Anteil von 5,2 % vertreten. 6,6 % der Flächen Winterbergs sind Verkehrsflächen (vgl. IT.NRW 2015: 3). Im Vergleich zum Land NRW (517,1 Ew./km²) und dem Hochsauerlandkreis (133,4 Ew./km²) ist die Stadt Winterberg mit 86 Einwohnern je km² nur dünn besiedelt. Unverbaute Landschaften sind das prägende Element der Stadt (vgl. IT.NRW 2015: 5).

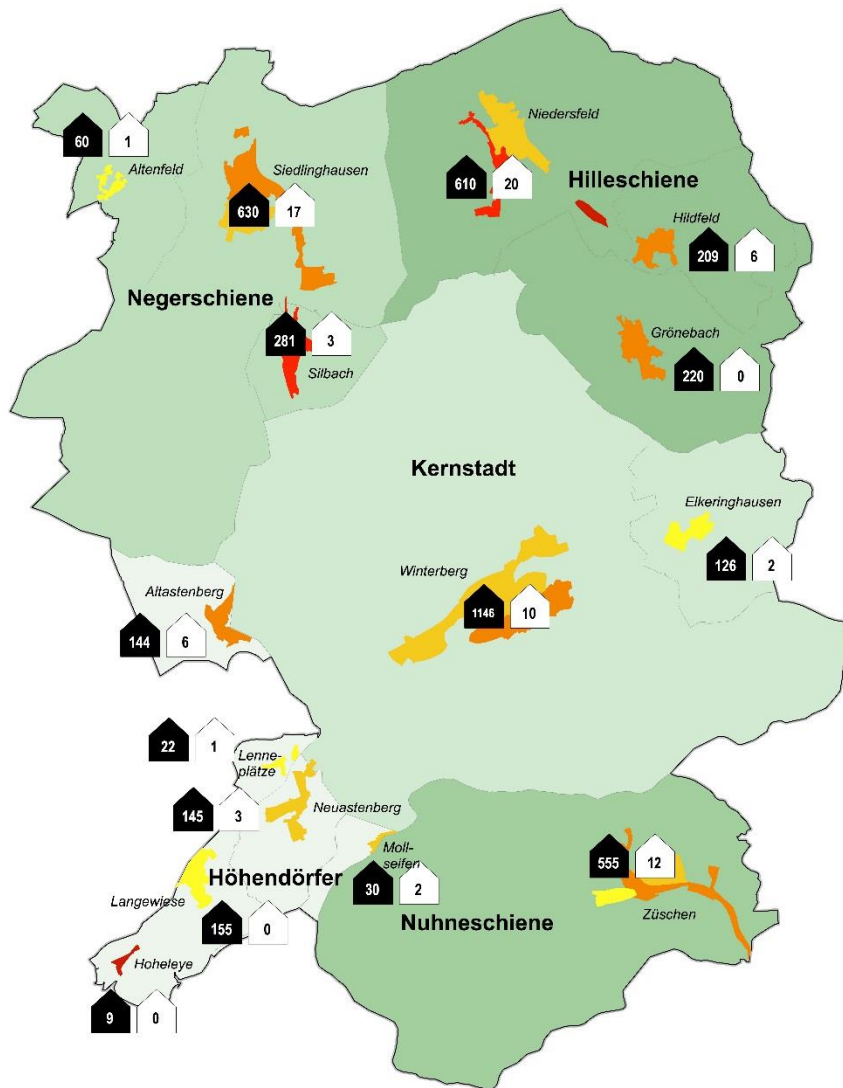
Der Wohngebäudebestand wird von Ein- und Zweifamilienhäusern dominiert, die einen Anteil von 86 % aller Wohngebäude ausmachen, somit wohnt nur ein sehr geringer Bevölkerungsteil in Mehrfamilienhäusern (vgl. IT.NRW, Tabellen 31231-04ir, 31231-07ir). Im Hinblick auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung ist in diesem Zusammenhang absehbar, dass viele Senioren auch zukünftig in ihrem Eigenheim wohnen bleiben, obwohl für Paare oder Alleinstehende in der Regel die benötigte Wohnungsgröße bei weitem überstiegen wird. Der LEADER-Prozess hat bereits gezeigt, dass es keine ausreichenden Angebote an preisgünstigen Wohnmöglichkeiten für junge Erwachsene und Senioren (Single-Wohnungen) sowie Familien gibt, sodass eine Alternative zum selbstgenutzten Eigenheim häufig fehlt (vgl. LEADER: 34).

Aufgrund des demografischen Wandels und der damit einhergehenden Zunahme der älteren Bevölkerung als auch allgemeiner gesellschaftlicher Individualisierungstendenzen (Verlust des klassischen Mehrgenerationenhaushalts) steigt der Bedarf an Single-Wohnungen und barrierefreien Wohnungen. Auf diesen wachsenden Bedarf muss langfristig reagiert werden. Fallen Bedarf und Angebot weiter auseinander, bedingt dies wiederum einen Anstieg leerstehender Wohnungen / Gebäude, sodass in diesem Bereich absehbarer Handlungsbedarf zu erwarten ist. Derzeit ist die Leerstandsquote in Winterberg noch gering ausgeprägt, was allerdings auch darauf zurückzuführen ist, dass eine hohe Nachfrage nach Ferien- / Freizeitwohnungen besteht. Aufgrund des Bevölkerungsrückgangs werden Wohnungsleerstände künftig jedoch in allen Ortsteilen Teil der städtebaulichen Entwicklung sein. Leerstände und Baulücken können jedoch auch Chancen für Neu-/ Umnutzungen bieten und sind entsprechend zu betrachten (vgl. Beschlussvorlage 083/2015).

Entsprechend der funktionalen Ausstattung ist Winterberg in die Kernstadt, die drei „Ankerorte“ Niedersfeld, Siedlinghausen und Züschen sowie die umliegenden Dörfer gegliedert. Alle Ortsteile sind mehr oder weniger durch touristische Nutzungen geprägt, was sich unter anderem in großen Parkplatzflächen, die überwiegend nur saisonal genutzt werden, widerspiegelt. Eine alternative zwischenzeitliche Nutzung dieser Flächen sollte geprüft werden, da diese Flächen außerhalb der Wintersaison eher störend auf das Ortsbild sind. Gleichwohl wirkt sich das große touristische (Freizeit-) Angebot positiv sowohl für Urlauber als auch für die Lebensqualität der Winterberger Bürger*innen aus (vgl. Strategiepapier 7). Eine Positionierung und Profilierung der Ortsteile wurde in der Vergangenheit bereits in den Fokus genommen, um die jeweilige Individualität herauszustellen. Auch die Gestaltung der Dorfmittelpunkte stellt ein großes Handlungsfeld dar.

Die Analyse hat die Notwendigkeit verdeutlicht, verstärkt barrierefreien Wohnraum mit kleineren Wohnungsgrößen zu schaffen. Auch etwaige Leerstandstendenzen müssen künftig weiter im Blick behalten werden – hier ist die Stadt Winterberg mit ihrem Leerstandsmanagement bereits auf einem guten Weg.

Für zeitweise ungenutzte Flächen, die sich negativ auf die Aufenthaltsqualität und das Ortsbild auswirken, sollten Zwischennutzungen gefunden werden. Zur Erzielung einer ausgewogenen räumlichen Struktur im Stadtgebiet sind die Dörfer, insbesondere die Ortsteile mit Ankerfunktion, nachhaltig zu stärken.



Potenzielle Leerstände (mindestens eine Person über 70 Jahre, Stand 2017)



Leerstände im Stadtgebiet _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, Fakten

Flächen

- Flächennutzungen zum 31.12.2014: 5,2 % Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche, 6,6 % Verkehrsfläche, 19,1 % Landwirtschaftsfläche, 66,1 % Waldfläche. Im Vergleich zum HSK und insbesondere zum Land sind dabei der hohe Wald- und der niedrige landwirtschaftliche Anteil auffällig. (IT.NRW 2015: 3)
- Signifikant ist für Winterberg auch der starke Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsflächen im Zeitverlauf: Diese nahmen von 2003 bis 2014 um 15,2 % zu. Dieser Zuwachs lag deutlich über dem Landesdurchschnitt. (IT.NRW 2015: 4)
- Bevölkerungsdichte zum 31.12.2014: 86 Einwohner je km², HSK: 133,4, Land: 517,1 (IT.NRW 2015: 5)

Wohnen

▪ Gebäudetypen

Der Wohngebäudebestand ist geprägt durch Einfamilienhäuser. Sie machen 63 % aller Wohngebäude aus. Wohngebäude mit 2 Wohnungen (Zweifamilienhäuser) machen 23 % aller Wohngebäude aus. 13 % aller Wohngebäude sind Mehrfamilienhäuser mit 3 Wohnungen. Insgesamt ist der Bestand an Wohnhäusern bei allen Wohngebäudetypen seit 1990 größer geworden. Die Zuwächse seit 2011 sind bei Einfamilienhäusern mit 91 Gebäuden am größten. Außerdem sind seit 2011 15 Mehrfamilienhäuser mit 3 Wohnungen und 9 Zweifamilienhäuser entstanden. Von den 115 Wohngebäuden, die seit 2010 errichtet wurden, sind damit 79 % Einfamilienhäuser. (IT.NRW: Tabellen 31231-04ir und 31231-07ir)

▪ Wohnungsbestand

Die meisten Wohnungen im Wohnungsbestand am 31.12.2014 sind 4-Raum-Wohnungen (1.740), gefolgt von 7-Raum-Wohnungen (1.529). Bei beiden Wohnungsgrößen sind seit 1990 deutliche Zuwächse zu verzeichnen. Ebenfalls hohe Zuwächse werden bei 2- und 3-Raum-Wohnungen verzeichnet, wobei die Zahl der 2-Raum-Wohnungen im Jahr 1996 sprunghaft angestiegen ist. 1-Raum-Wohnungen gibt es nur wenige (104 am 31.12.2014). In den Jahren 1990 bis 2006 erfolgten nur geringe Zuwächse. Seit 2007 stagniert ihre Zahl. Insgesamt ist der Wohnungsbestand seit 1990 deutlich gewachsen. Im Zeitraum 1990 bis 2010 wurden 1.486 Wohnungen geschaffen, im Zeitraum 2011 bis 2014 waren es 178 Wohnungen. (IT.NRW: Tabelle 31231-01ir und 31231-05ir)

- Die Wohnsituation in Winterberg ist von Einfamilienhäusern geprägt. 52 % der Befragten wohnen in dieser Form, 31 % wohnen in Zweifamilienhäusern und 17 % in Mehrfamilienhäusern (darunter 3 % mit mehr als 8 Wohnungen). Die Kernstadt von Winterberg hat insofern einen „städtischeren“ Charakter, als hier der Anteil in Einfamilienhäusern (46 %) am geringsten und der Anteil in größeren Mehrfamilienhäusern (6 %) am höchsten ist. Das entgegengesetzte Bild bieten Befragte aus der Nuhneschiene mit nur wenigen Mehrfamilienhäusern und überdurchschnittlich vielen Ein- und Zweifamilienhäusern (95 %). (Bürgerbefragung: 48)
- 67 % der Befragten wohnen in Wohneigentum, darunter 60 % im eigenen Haus. Zur Miete wohnen 21 %, 12 % der Befragungsteilnehmer*innen wohnen bei ihren Eltern. Der Mieteranteil ist in der Kernstadt von Winterberg etwa doppelt so hoch wie in den Ortsteilen Nuhneschiene, Hilleschiene und Höhendörfer. (Bürgerbefragung: 48)
- 85 % der Bürger*innen wohnen gern oder sehr gern in Winterberg, die sehr positive Antwort wird insbesondere mit zunehmenden Alter gewählt. (Bürgerbefragung: 11f.)
- ca. 2.300 Wohneinheiten als selbst genutzte Freizeitwohnsitze, zunehmend im Eigentum von Niederländern (Wintersport-Arena: 42)
- 710 Stellplätze für Dauercamping (Bettenäquivalent: 2.840) (Wintersport-Arena: 42)

Leerstände

- LEADER-Projekt ‚Netzwerk Leerstands-Management‘ mit Leerstandskartierung, diese soll alle drei Jahre fortgeschrieben werden
- Zum Ende des Jahres 2014 gab es im Stadtgebiet Winterberg insgesamt 96 leerstehende Wohngebäude innerhalb der Ortslagen (2,21 %), 231 Gebäude, die von einer Einzelperson bewohnt wurden, die 75 Jahre oder älter waren und 253 Gebäude, die von zwei Personen bewohnt wurden, die beide 70 Jahre oder älter waren. (Beschlussvorlage 083/2015)

2017 gab es im Stadtgebiet Winterberg insgesamt 83 leerstehende Wohngebäude innerhalb der Ortslagen (1,8 %), 221 Gebäude, die von einer Einzelperson bewohnt wurden, die 75 Jahre oder älter waren und 238 Gebäude, die von zwei Personen bewohnt wurden, die beide 70 Jahre oder älter waren. (Stadt Winterberg 2018) <u>Ortsbild / Ortsentwicklung</u> - Grundsätzliche räumliche Gliederung: Kernstadt Winterberg sowie drei Nebenzentren mit Ankerfunktion (Siedlinghausen, Niedersfeld und Züschen) - LEADER-Projekt Netzwerk „Dörfer im Aufwind“ mit Niedersfeld als einem von sechs Modelldörfern - daraus: Erarbeitung des Dorfentwicklungskonzept Niedersfeld - Profilierung der Ortsteile / Erlebnisdörfer (Niedersfeld: Wasserdorf; Grönebach: Naturdorf; Elkeringhausen: Gesundheitsdorf; Neuastenberg: Skidorf; Züschen: Dorf der Sinne)	
Stärken	Schwächen
<u>Flächennutzung</u> - geringer Anteil an Siedlungsflächen, hoher Anteil an Waldflächen (IT.NRW 2015: 3) - kommunales Serviceangebot ‚Baulandbörse für Winterberg‘	
<u>Wohnen</u> - große durchschnittliche Wohnungs- und Grundstücksgrößen bei günstigen Kauf- / Baulandpreisen (LEADER: 34) - Die Qualität der Wohnungen wird mehrheitlich als gut bewertet (79 %). (Bürgerbefragung: 49) - insgesamt hohe Wohnzufriedenheit der Bevölkerung (mehr als) ausreichend Flächen für den Wohnungsbau	<u>Wohnen</u> - keine ausreichenden Angebote an preisgünstigen Wohnmöglichkeiten für junge Erwachsene (Single-Wohnungen), Familien und Senioren (LEADER: 34) - rückläufige Bevölkerungsentwicklung und Überalterung schwächen die Dynamik am Wohnungsmarkt (LEADER: 34)
<u>Leerstand</u> - insgesamt (noch) geringe Leerstandsquoten - keine Wohnungsleerstände in Altastenberg, Hoheleye, Lenneplätze und Silbach (Erhebung des Geo-Service des HSK 2014) - LEADER-Projekt „Dörfer im Aufwind“ (2007-2013) als Basis interkommunaler Zusammenarbeit im regionalen Leerstandsmanagement - Team Leerstandsmanagement im Rathaus Winterberg - städtische Förderprogramme „Frischer Wind in alte Häuser“ und „Notbremse Abriss“, mit denen die Wiedernutzung von länger leerstehenden Immobilien aktiv unterstützt wird	<u>Leerstand</u> über dem städtischen Durchschnitt liegende Quoten für Wohnungsleerstände in Elkeringhausen (3,97 %), Hildfeld (5,74 %), Mollseifen (6,67 %), Neuastenberg (4,14 %), Niedersfeld (3,61 %) und Züschen (2,70 %) (Erhebung des Geo-Service des HSK 2014)
<u>Ortsbild / Ortsentwicklung</u> - Erneuerung / Erweiterung der Innenstadtmöblierung 2011-2014 - neuer Dorfplatz Siedlinghausen Ende 2015 eingeweiht, mit Mitteln der Dorferneuerung umgesetzt	<u>Ortsbild / Ortsentwicklung</u> einschneidende Wintersportinfrastruktur: große für die Skisaison benötigte Parkplatzflächen verringern Aufenthaltsqualität und Attraktivität des Ortsbildes insbesondere in den Ortsteilen (Strategiepapier: 7)

▪ Nuhne-Ursprung: Attraktivierung des Flusswinkels Sonneborn und Ahre in Züschen, gemäß des Profilierungsansatzes „Dorf der Sinne“, Eröffnung 6.2015	▪ z.T. fehlende Zentren / zentrale Bereiche in den Ortsteilen: Fehlende Verknüpfung vom Ortszentrum und den Sehenswürdigkeiten / Freizeitangeboten (Strategiepapier: 7) ▪ Ankommensorte und Vernetzung: z.T. unattraktive Ankommenspunkte in den Ortsteilen. Willkommen nur als „Eingangsschild“ (Strategiepapier: 7)
Chancen	Risiken
<u>Flächennutzung</u> ▪ Potenzialfläche am Standort der eh. Stadthalle (vgl. Leitprojekt 4, IHK 2012: 12f.) ▪ Potenzialfläche eh. Kurhotel Claassen Am Waltenberg (vgl. Leitprojekt 6, IHK 2012: 14) ▪ 364 Baulücken im Stadtgebiet (Stand 31.10.2013, Bezirksregierung Arnsberg)	<u>Flächennutzung</u> ▪ deutliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsflächen zulasten der Freiflächen (IT.NRW 2015: 4) ▪ stark unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte ▪ ausgeprägte polyzentrische Stadtstruktur
<u>Wohnen</u> ▪ positive Entwicklung des Tourismus führt zu Wertsteigerung der Immobilien, steigende Mieten bleiben hingegen bislang überwiegend aus (Wintersport-Arena: 85) ▪ in der Winterberger Kernstadt wird die Entwicklung der Lebensqualität besonders positiv bewertet (Wintersport-Arena: 86) ▪ hohe Lebensqualität auch für Winterberger Bürger durch großes touristisches (Freizeit-)Angebot ▪ zentrale Klimaschutzsiedlung mit einer Mischung verschiedener Wohnformen für Familien und ältere Menschen in Kombination mit Betreuungsangeboten und gemeinsamen Freiflächen am Standort der ehemaligen Stadthalle (vgl. Leitprojekt 4, IHK 2012: 12f.)	<u>Wohnen</u> ▪ tendenziell geringer ausgeprägte Wohnzufriedenheit bei der jüngeren Bevölkerung (Bürgerbefragung: 50) ▪ In der Bürgerbefragung kam zum Ausdruck, dass einem Teil der Wohnbevölkerung die Wohnungen zu groß sind und zu viel Arbeit verursachen. (Bürgerbefragung: 50) ▪ überwiegend sind die Häuser und Wohnungen nicht barrierefrei (zu 52 %). (Bürgerbefragung: 50) ▪ in den Ortsteilen wird die Entwicklung der Lebensqualität unterdurchschnittlich und eher negativ bewertet (Wintersport-Arena: 86)
<u>Leerstände</u> ▪ Leerstände bieten Chancen für Neu-/Umnutzung zu zielgruppengerechten Wohnangeboten ▪ laufender Aufbau eines städtischen Baulückenkatasters ▪ Erstberatung durch Architekten / Gutachtenzuschüsse für Altbauimmobilien als mögliches LEADER-Projekt	<u>Leerstände</u> ▪ Zunahme der Wohnungsleerstände in den Dörfern mit der Folge einer allgemeinen Verschlechterung städtebaulicher Strukturen und weiterer Abwanderungen
<u>Ortsbild / Ortsentwicklung</u> ▪ Ansatz „Erlebnisdörfer – Positionierung der Ortsteile im Stadtgebiet Winterberg“ ▪ Zukunftsprojekt „Schaffung und Gestaltung einer neuen Dorfmitte in Niedersfeld“ – Lebendiger Dorfmittelpunkt als Begegnungsraum. Aktionsfläche und Generationenwohnraum (vgl. Dorfentwicklungskonzept Niedersfeld: 11ff.)	<u>Ortsbild / Ortsentwicklung</u> ▪ unterschiedliche Bearbeitungsstände beim Ansatz „Erlebnisdörfer – Positionierung der Ortsteile im Stadtgebiet Winterberg“

▪ Zukunftsprojekt „Wasser ist Dorfleben – Belegung und Verknüpfung der Wasserstellen in Niedersfeld“ (vgl. Dorfentwicklungskonzept Niedersfeld: 15ff.) ▪ Zukunftsprojekt des Vereins Höhendörfer e.V. „Attraktivierung der Ortszentren von Altastenberg, Langewiese, Mollseifen, Hoheleye, Neuastenberg“ ▪ Zukunftsprojekt „Schaffung einer neuen Dorfmitte in Silbach“ ▪ Zukunftsprojekt „Weitere Attraktivierung am Hillebachsee in Niedersfeld“	
Trends	
<u>Wohnen</u> ▶ Die Zunahme der älteren Bevölkerung und sinkende Zahlen der jüngeren Generationen sind bekannt. Die Zahl der Gesamthaushalte wird jedoch wahrscheinlich konstant bleiben – die Zahl der Ein-Personen-Haushalte dürfte steigen. Es ergibt sich ein steigender Bedarf an Single-Wohnungen. <u>Leerstände</u> ▶ durch aktuell günstige Finanzierungen viele Immobilienkäufe, derzeit teilweise keine oder kaum Häuser zum Verkauf stehend, auch viele Niederländer und Feriengäste kaufen Wohneigentum ▶ Die ältere Bevölkerung zieht in die Innenstadt. Als Folge ergeben sich freie Immobilien in den Außenorten, für die Nachnutzungen gefunden oder Alternativen für frei werdende Flächen entwickelt werden müssen. <u>Ortsbild / Ortsentwicklung</u> ▶ Aufgrund der Zentralisierung der öffentlichen und privaten Versorgung gibt es nicht vermeidbare Wanderungsbewegungen in die Kernstadt.	
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>IHK 2012</u> <u>Innerstädtische Potenzialflächen</u> ▶ Aktivierung innerstädtischer Potenzialflächen im Sinne nachhaltiger und möglichst klimaneutraler Maßgaben (IHK 2012: 4) <u>Wohnen</u> ▶ Stärkung des Wohnstandorts Innenstadt unter Beachtung wichtiger Klimaschutzziele und unter Berücksichtigung der älter werdenden Bevölkerung (IHK 2012: 4) <u>Stadtgestaltung, Straßen und Plätze</u> ▶ Qualitative und quantitative Weiterentwicklung der Grün- und Freiflächen, Aufwertung des Ortsbilds unter den Maßgaben einer älter werdenden Gesellschaft. (IHK 2012: 4) <u>Positionierung der Stadtmitte</u> ▶ „...dass die Stadtmitte als urbanes Zentrum nicht nur auf die Gesamtstadt, sondern auch auf die Region Südwestfalen und darüber hinausreichend ökonomische und gesellschaftliche Ausstrahlungseffekte haben wird. Dabei gilt es, die Stadtmitte als Impulsgeber für die weitere Stadtentwicklung und die Profilierung Winterbergs als lebenswerten Wohnort und im Weiteren als wichtigen Ort mit touristischer und wirtschaftlicher Attraktivität auch über NRW hinaus zu positionieren.“ (IHK 2012: 5) <u>LEADER / GIEK 2015</u> ▶ Infrastruktursicherung im dünn besiedelten Raum durch Innenverdichtung und Leerstandsmanagement (LEADER: 14) ▶ Bedarf des Ausbaus von interkommunal abgestimmten Strategien und Modellvorhaben zum funktionalen Umgang mit Leerstand in den Ortskernen. Einsatz der Wissenskompetenz des bei den 6 LEADER-Städten gemeinsam initiierten Leerstandsmanagements (Monitoring). (LEADER: 37)	

- Steigender Bedarf an altersgerechten preisgünstigen Wohnmöglichkeiten in der Region für junge Erwachsene (Single-Wohnen), Familien und Senioren, sowie an neuen Begegnungsstätten in den Orten. (LEADER: 37)

Beschlussvorlage 17/2014

Ortsentwicklung

- „...dem Gedanken der investiven Verteilungsgerechtigkeit zwischen Stadt und Dörfern (auch den kleinen Dörfern) wird schon immer Rechnung getragen. Allerdings kommt den drei großen Ortsteilen Niedersfeld, Siedlinghausen und Züschen eine besondere Bedeutung zu, denn diese Ortsteile mit zentraler Versorgungsfunktion müssen – wie bereits kurz erwähnt – vor diesem Hintergrund zielgerichtet gestärkt werden, weil sie eine Ankerfunktion für die umliegenden kleineren Dörfer übernehmen.“ (Beschlussvorlage 17/2014: 8)

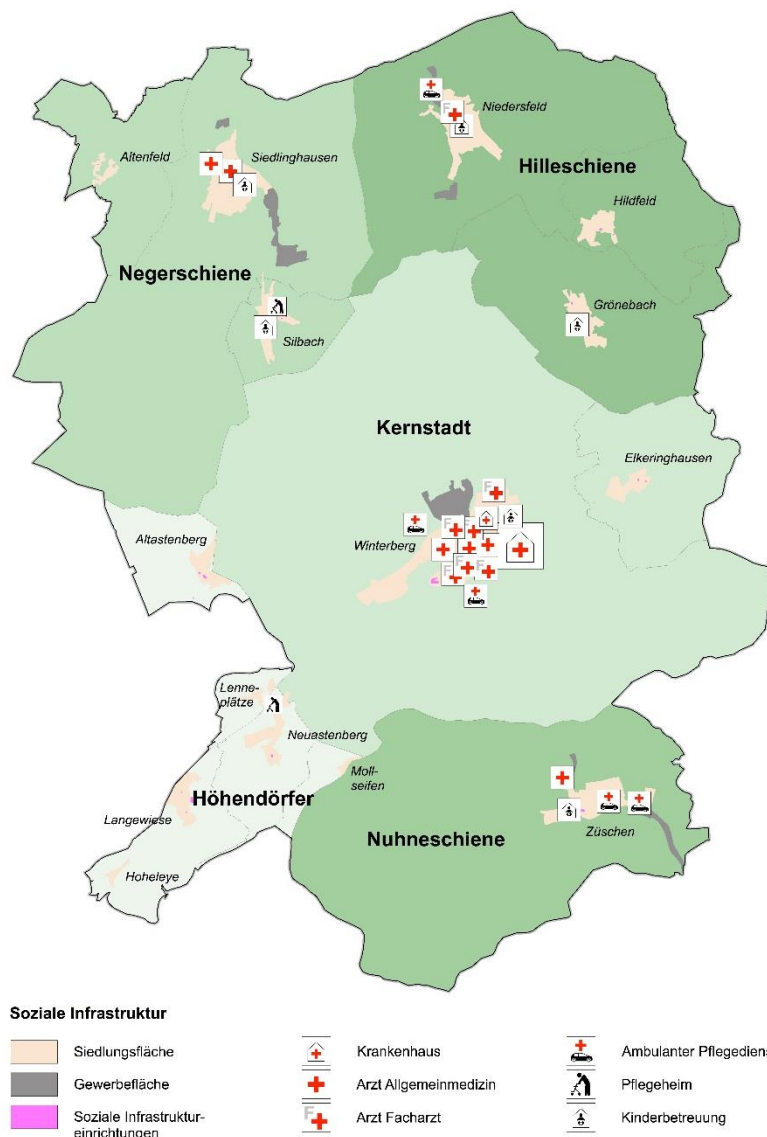
Dorfentwicklungskonzept Niedersfeld

- Das Ziel einer abgestimmten Entwicklung Niedersfelds ist die Attraktivierung des Ortes für die dort lebenden Bürger/innen, Zweitwohnungsinhaber, die Einwohner des Hilletals sowie den Übernachtungs- und Tagesgästen des lokalen Einzugsgebietes. Letztlich verhilft die Attraktivierung des Ortes den Unternehmen zur Sicherung der vorhandenen Arbeitsplätze sowie zur Haltung und bestenfalls Gewinnung neuer Fachkräfte. (Dorfentwicklungskonzept Niedersfeld: 4)

3.1.3 Soziale Infrastruktur

In diesem Abschnitt werden die Betreuungssituation von Kindern im Stadtgebiet Winterbergs sowie die medizinische Versorgung und (altengerechte) Pflege betrachtet. Die Betreuungsangebote für Kinder werden mit bedarfsgerechten Öffnungszeiten und einer weitestgehend zufriedenstellenden Betreuungssituation insgesamt als gut eingestuft (vgl. Bürgerbefragung: 28, 34). Bei der medizinischen Versorgung besteht hingegen weitaus mehr Handlungsbedarf, da insbesondere im Bereich der Hausärzte eine ausgeprägte Alterung zu verzeichnen ist und die Gewinnung von Nachfolgern mäßig erfolgreich verläuft. Des Weiteren konzentriert sich die medizinische Versorgung, insbesondere mit Fachärzten, überwiegend auf die Kernstadt. Im Vergleich zum Hochsauerlandkreis sind im Stadtgebiet nur wenig Facharztgruppen angesiedelt. Beides bringt zum Teil weite Wege für die Bewohner*innen mit sich (vgl. KVWL 2016).

Insgesamt bestehen, wie etwa im Rahmen des Bundesförderprogramms Land(auf)Schwung, einige Ansätze die zeigen, dass auf die Alterung der Bevölkerung und der damit einhergehenden erhöhten Nachfrage an Pflege- und Altenheimen reagiert wird. Zudem wurden Projekte zur Sicherung und Aufrechterhaltung der sozialen Infrastruktur entwickelt. Die ärztliche Versorgung wird durch die Alterung der Bevölkerung zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen, jedoch sind die damit verbundenen Herausforderungen im Rahmen der Vision Winterberg 2030 nicht lösbar.



Standorte der sozialen Infrastruktur _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, FaktenU3-Betreuung

- In der repräsentativen Bürgerbefragung vom Mai 2013 wurde für die Stadt Winterberg eine Betreuungsquote von 50,7 % ermittelt, die deutlich über dem Kreisdurchschnitt von 35,2 % lag, so dass in Winterberg von einer vergleichsweise guten Betreuungssituation für Kinder unter 3 Jahren auszugehen ist. (Bürgerbefragung: 34)
- Gewünscht wird eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren von etwa 60 % der betroffenen Eltern. (Bürgerbefragung: 71)
- Aktuell wird in Winterberg bei 114 Kindern unter 3 Jahren eine Warteliste mit 10 U3-Plätzen geführt. (Westfalenpost, 8.3.2018)

Kindergärten

- 79 % der Befragten im Stadtgebiet gaben an, dass der Kindergarten gut erreichbar sei. Eine weniger gute Erreichbarkeit wird vor allem von Eltern berichtet, die in den Ortsteilen der Hilleschiene und Negerschiene wohnen. In den Höhendörfern ist eine Mehrheit mit der Erreichbarkeit nur teilweise zufrieden. (Bürgerbefragung: 28f.)
- 83 % bezeichnen die Öffnungszeiten als „bedarfsgerecht“, für 15 % gilt dies teilweise und für 2 % gar nicht. (Bürgerbefragung: 28)
- Nicht ganz so positiv fällt die Bewertung der Betreuung im Kindergarten aus: 72 % sind damit vollauf zufrieden, aber 23 % nur teilweise und 5 % gar nicht. (Bürgerbefragung: 28)

Gesundheitswesen

- St. Franziskus-Hospital Winterberg / Medizinisches Versorgungszentrum St. Franziskus
- Niedergelassene Ärzte: Die hausärztliche Versorgung in Winterberg ist zurzeit mit 8 Hausärzten gesichert, wobei nicht in jedem Ortsteil ein Hausarzt ansässig ist. Für den Besuch eines allgemeinen oder spezialisierten Facharztes müssen längere Wege zurückgelegt werden. Alle Facharztgruppen sind im Hochsauerlandkreis, nur wenige aber in Winterberg selbst vorhanden. Die Ärzte in den jeweiligen Bezugsräumen für die ärztliche Versorgung (Mittelbereich mit Winterberg, Medebach und Hallenberg; Hochsauerlandkreis; Raumordnungsregion Arnsberg) sind eher älter. Besonders ausgeprägt ist dies bei den Hausärzten, am ausgewogensten ist die Altersstruktur bei den spezialisierten Fachärzten. (KVWL 2016)
- Bewertung der Erreichbarkeit (hier: gute Erreichbarkeit): Zahnärzte: insgesamt 88 % (in den Höhendörfern nur 71 %); Allgemeinärzte: insgesamt 65 % (Hilleschiene 51 %); andere Fachärzte: insgesamt 23 % (Winterberg-Kernstadt 27 %, Hilleschiene 19 %, Höhendörfer 20 %); Krankenhäuser: insgesamt 82 % (Spanne von 72 % in der Negerschiene bis zu 94 % in der Kernstadt) (Bürgerbefragung: 64)

Pflege

- Anzahl schwerbehinderter Menschen: HSK: Anstieg 2005 bis 2015 von 9,6 % der Bevölkerung auf 9,8 %. Dies entspricht 25.655 Menschen im Jahr 2015. Reg.-Bez.: Anstieg 2005 bis 2015 von 11,5 % der Bevölkerung auf 11,9 %. NRW: Anstieg 2005 bis 2015 von 9,1 % der Bevölkerung auf 10,0 %. (Quelle: IT.NRW (Tabelle 99_16))
- Pflegeheime: Haus Waldesruh (109 Plätze), DRK-Seniorenzentrum Josef u. Herta-Menke-Haus (57 Plätze)
- Tante Röschen Haus: Demenz-WG für erkrankte Menschen im Zentrum Winterbergs

StärkenFamilie

- Willkommenspaket der Stadt Winterberg zur Geburt eines Kindes u.a. mit Baby-Freiparkticket
- Service der Verwaltung: Windel- und Pflegetonne (für Kinder bis zum dritten Lebensjahr / bei Pflegepersonen werden jeweils zusätzlich eine kleine graue Tonne (120-Liter) für Restmüll ohne Zusatzkosten bereitgestellt.)

Schwächen

<u>Kinderbetreuung</u> ▪ Betreuungsangebot bzw. -quote im Bereich Kinderbetreuung für alle Altersgruppen überdurchschnittlich	
<u>Gesundheitswesen</u> ▪ (noch) zufriedenstellende medizinische Versorgungssituation (LEADER: 20) ▪ gute hausärztliche Versorgung: Quote von 108,9 % (derwesten.de, 8.9.2016)	<u>Gesundheitswesen</u> ▪ Versorgung konzentriert sich auf die Kernstadt
Chancen	Risiken
<u>Gesundheitswesen</u> ▪ Erweiterung des Krankenhauses sowie Errichtung eines Gründerzentrums für Komplementärmedizin, eines Gesundheitshauses und einer ambulanten Tagespflegestation am Standort der eh. Stadthalle (vgl. Leitprojekt 4, IHK 2012: 12f.) ▪ Projekt „Trikommunales Gesundheits- und PflegeNetzwerk“ der Städte Hallenberg, Medebach und Winterberg im Rahmen des Bundesförderprogramms Land(auf)Schwung ▪ Bau eines neuen Altenpflegeheims in der Kernstadt wurde begonnen ▪ neue Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung durch die Caritas in Bau ▪ Erweiterung des Pflegeheims „Haus Waldesruh“ ebenfalls in Planung	<u>Gesundheitswesen</u> ▪ hohes Durchschnittsalter der Ärzte und Probleme bei der Gewinnung von Kräften für die Nachfolge (LEADER: 20) ▪ Die Wohnstandortwahl wird (zukünftig stärker) vom Umfang der medizinischen Versorgung abhängig gemacht.
Trends	
<u>Gesundheitswesen</u> ▶ mit steigendem Durchschnittsalter der Bevölkerung werden die Anforderungen an das Gesundheitswesen steigen ▶ Probleme der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum <u>Pflege</u> ▶ wachsende Bedeutung der ambulanten und häuslichen Pflege	
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>IHK 2012</u> <u>Soziale Infrastruktur allgemein</u> ▶ Sicherung der sozialen Infrastruktur (IHK 2012: 4) <u>LEADER / GIEK 2015</u> <u>Gesundheitswesen</u> ▶ Im Aufgabenbereich der Sicherstellung medizinischer Versorgung in der ländlichen Region sind genaue Bestandsaufnahmen dringend erforderlich, um angesichts eines zunehmenden Mangels an niedergelassenen Ärzten die Bedarfe bei den Ärzten zu erfassen, als Basis für regional passgenaue Lösungsansätze (z.B. hinsichtl. verbesserter Beförderung von Patienten zum Arzt, Entlastung der Praxen durch Einsatz semiprofessioneller Kräfte, Organisation von Gesundheitszentren für kleinere Versorgungsbereiche). (LEADER: 37)	

Land(auf)Schwung

Gesundheitswesen

- ▶ Oberziel: Entwicklung einer bedarfsgerechten Gesundheitsversorgung – Versorgungssicherheit und -qualität für die Menschen in der Region.
- ▶ Ausbau der sektorübergreifenden Vernetzung und proaktive Zusammenarbeit von Gesundheitsakteuren
- ▶ Verbesserung der medizinischen Versorgung in stationären Pflegeeinrichtungen
- ▶ Bekanntmachung und Verbesserung vorhandener Arbeitsmöglichkeiten und Lebensqualität für die Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegewesen im HSK (Land(auf)Schwung: 6)

3.1.4 Bürgerschaftliches Engagement

In diesem Kapitel wird genauer auf das bürgerschaftliche Engagement in der Stadt Winterberg eingegangen, welches für das Funktionieren des gemeinschaftlichen Miteinanders, insbesondere im ländlichen Raum, von besonderer Bedeutung ist. Die Quote des regelmäßig geleisteten freiwilligen Engagements liegt in Winterberg mit 54 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Ein großer Anteil der Bevölkerung bringt sich ehrenamtlich ein und lässt eine lebendige Zivilgesellschaft entstehen. Dies spiegelt sich insbesondere in den verschiedenen Vereinen wie Sport-, Schützen-, Kirchen- und Musikvereinen oder aber bei den freiwilligen Feuerwehren wieder. Vier Fünftel der Winterberger*innen sind in Vereinen oder ähnlichen Organisationen Mitglied (vgl. Bürgerbefragung: 23). Auch bei der Betreuung von Flüchtlingen kann ein außerordentlich großer ehrenamtlicher Einsatz verzeichnet werden. Damit dieses Engagement auch bei schrumpfender und alternder Bevölkerung sowie sozialen Individualisierungstendenzen erhalten bleibt, müssen allerdings durch die Bündelung, Koordination und Vernetzung zwischen den Vereinen sowie zwischen Vereinen und amtlichen Stellen weitere Synergien befördert werden.

Festzuhalten ist, dass das bürgerschaftliche Engagement zum einen gesichert, zum anderen aber auch koordiniert werden muss. Die Bürger*innen müssen zugleich motiviert bleiben, um ihr Wissen an weitere Engagierte weitergeben zu können. Insbesondere bei einer zunehmend alternden Bevölkerung wird die Bedeutung des Ehrenamts und des freiwilligen Engagements weiter an Bedeutung gewinnen, sodass eine weitere Förderung des Engagements zu erwirken ist. Die zuletzt zu verzeichnende Zuwanderung stellt einerseits eine große Herausforderung für das Zusammenleben und das in diesem Zusammenhang geleistete freiwillige Engagement dar. Zugleich ergeben sich jedoch auch Chancen, den in vielen Bereichen vorherrschenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken.

Zahlen, Daten, Fakten

Bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement

- Mit 81 % ist ein überdurchschnittlicher Anteil der Bevölkerung in Vereinen oder ähnlichen Organisationen Mitglied. (Bürgerbefragung: 23)
- An erster Stelle steht die Mitgliedschaft in Sportvereinen (57 %), dicht gefolgt von Schützenvereinen (54 %). Mit deutlichem Abstand werden kirchliche bzw. religiöse Vereine (29 %), Musikvereine (21 %) und politische Organisationen (18 %) genannt. Vergleichsweise gering sind die Mitgliederanteile von Natur- und Tierschutzvereinen (6 %) und Jugendorganisationen (4 %). (Bürgerbefragung: 23)
- In Winterberg liegt die Quote des regelmäßig geleisteten freiwilligen Engagements mit 54 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt, was eine lebendige Zivilgesellschaft erkennen lässt.
- Bürgerhilfeverein Bromskirchen, Hallenberg, Winterberg e.V.
- Kipepeo fair und sozial e.V. als tragende Säule der Integrationsarbeit
- alle 3 Jahre Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Winterberg in den Kategorien Ehrenamt, Jugend und Wirtschaft
- Ortsheimatpfleger*innen
- themenübergreifend tätiger Arbeitskreis Initiative 60+

Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

- Jugendparlament Winterberg seit dem Jahr 2000
- Ferienprogramm für Gäste und Winterberg
- Jugendfeuerwehr
- vielfältige Angebote durch Sport- und Musikvereine

Stärken	Schwächen
<u>Bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement</u> ▪ aktive Vereinsarbeit mit hohem ehrenamtlichen Einsatz ▪ Vereinsverzeichnis der Stadt Winterberg ▪ Freiwillige Feuerwehr: nimmt als ehrenamtliche Organisation eine kommunale Pflichtaufgabe für die Stadt kostensparend wahr ▪ Winterberg-Feuerwehr-Card (Vergünstigungen für Feuerwehrleute) ▪ Stadtmarketingverein Winterberg mit seinen Dörfern e.V. nimmt im Bereich der partizipativen Kommunalentwicklung einen wichtigen Stellenwert ein ▪ Bürgerbefragung 2012/2013 als fundierte Grundlage für politische Entscheidungen und zur Gestaltung der demografischen Entwicklung „von Bürgern für Bürger“ ▪ Generationenwegweiser als gemeinsames Projekt von Stadt, Stadtmarketingverein, AK Initiative 60+, AK Bildung und Engagement	<u>Bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement</u> ▪ ehrenamtlich Aktive arbeiten weitgehend an den Kapazitätsgrenzen ▪ eine Bündelung und Koordinierung der Arbeit von lokalen Stellen ist nicht ausreichend gegeben, so dass Zusammenarbeitssynergien häufig nicht genutzt werden (LEADER: 42)
<u>Inklusion / Integration</u> ▪ Inklusion wird in den Kindergärten und Schulen gelebt ▪ zentraler Ankommenstreffpunkt mit täglichen Öffnungszeiten für Flüchtlinge und ehrenamtliche Helfer in den Räumlichkeiten von Kipepeo ▪ regelmäßige Angebote für die Flüchtlinge in den Ortsteilen Siedlinghausen und Winterberg (Integrationstreff, Sprachkurse, kulturelle Angebote, Schwimmkurse für Frauen etc.) ▪ großer ehrenamtlicher Einsatz in der Betreuung der Flüchtlinge, vor allem durch weibliche Helferinnen	<u>Inklusion / Integration</u> ▪ mangels ÖPNV-Verbindungen sind Flüchtlinge außerhalb der Kernstadt oft räumlich abgeschnitten
<u>Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien</u> ▪ Einbindung der Jugend in öffentliche Planungen und Entscheidungsprozesse über das Jugendparlament	
Chancen	Risiken
<u>Bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement</u> ▪ Potenzial einer alternden Gesellschaft nutzen und aktive Senioren und Seniorinnen für das ehrenamtliche Engagement gewinnen ▪ Jugendliche sind im hohen Maße zum ehrenamtlichen Engagement bereit, wollen sich jedoch selten dauerhaft verpflichten (Bürgerbefragung: 25)	<u>Bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement</u> ▪ Die Vereinsmitglieder sind eher älter und eher männlich. (Bürgerbefragung: 23) ▪ Frauen sind aufgrund ihrer Bindung in der Familienarbeit unterdurchschnittlich ehrenamtlich engagiert. (Bürgerbefragung: 24), eine Ausnahme besteht bei der Flüchtlingsarbeit. ▪ Motivationsproblem für das Ehrenamt

▪ Anreize für ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern setzen, indem Angebote wie Beratungsunterstützung, Schulungen eingesetzt und Aktivitäten zur Anerkennung des Ehrenamtes ausgebaut werden (LEADER: 43)	
<u>Inklusion / Integration</u> ▪ Durch persönliche Betreuung fühlen sich viele Migranten hier wohl und drängen trotz vieler bürokratischer Hürden schnell in den Arbeitsmarkt, z.B. in die Gastronomie, wo Stellen häufig unbesetzt sind.	<u>Inklusion / Integration</u> ▪ Das Aufkommen von Neubürgern mit Migrationshintergrund (z.B. Asylsuchende) hängt von übergeordneten politischen Rahmenbedingungen ab und ist auf der kommunalen Ebene nicht planbar. ▪ veränderte Maßstäbe von infrastrukturellen Anforderungen einer schrumpfenden und alternden Gesellschaft im Rahmen einer umfassenden Inklusion
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>IHK 2012</u> <u>Konzipieren, Kooperieren und Kommunizieren</u> ► Ausbau der regionalen und kommunalen Kooperationen und Stärkung des Images und der Identität der Region sowie der Stadt Winterberg (IHK 2012: 4) <u>LEADER / GIEK 2015</u> <u>Bürgerschaftliches Mitwirken und Engagement</u> ► Bedarf an zusätzlichen Hilfen für ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürgern mit Angeboten wie Beratungsunterstützung und Schulungen (LEADER: 44) <u>Integration</u> ► Bestehende Herausforderung, Kinder aus Migrantenfamilien stärker von den Sozial- und Bildungsangeboten partizipieren zu lassen (LEADER: 32) ► Im Sinne des NRW-Programms „Kein Kind zurücklassen“ bedarf es einer verstärkten Bündelung von amtlichen Aufgaben und vorhandenen ehrenamtlichen Kapazitäten, um junge Familien und ihre Kinder mit frühen Hilfen zu erreichen, aber auch um Schüler mit Lernschwächen oder sozialen Benachteiligungen in der Berufsorientierungsphase gezielt unterstützen zu können (Übergangskoaching an berufsbildenden Schulen). In der Region Hochsauerland besteht daher der Bedarf einer Aufgabenkoordination über ein „Netzwerk Inklusion“ zwischen kommunalen Verwaltungen, Schulen, Vereinen und weiteren ehrenamtlich aktiven Stellen, um soziale „Frühwarnsysteme“ und notwendige niedrigschwellige Betreuungs- und Hilfsangebote wirksam werden zu lassen. Dabei wird auch das Erfordernis festgestellt, zusätzliche ehrenamtliche Ansprechpersonen in den 6 Städten der LEADER-Region zu gewinnen, welche die Funktion von Integrationslotsen für Neubürger*innen übernehmen können. Dafür können auch die Bürgerhilfevereine in Betracht kommen. Damit örtliche Hilfen für die Menschen einfach zugänglich sind und damit auch angenommen werden, bedarf es auch der Schaffung von zusätzlichen Räumlichkeiten, die als niedrigschwellige Treffpunktangebote angelegt sind. (LEADER: 43f.) <u>Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien</u> ► Der Standort von Einrichtungen offener Kinder- und Jugendarbeit muss für alle Bevölkerungsgruppen gut erreichbar sein. ► Eine Verfügbarkeit von dem Bedarf entsprechend geeigneten, erreichbaren Räumen für Spiel und Freizeit ist erforderlich. ► Für eine bedarfsorientierte Angebotsstruktur sind Öffnungszeiten auch in den Abendstunden und an Wochenenden notwendig.	

- ▶ Es werden zusätzliche flexible und qualitativ hochwertige Betreuungsmöglichkeiten benötigt, damit Familie und Berufstätigkeit besser vereinbart werden können. Ebenso sind die Betriebe gefordert, den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bei Bedarf noch bessere familien- und kinderfreundliche Arbeitszeiten bzw. Möglichkeiten der Teilzeitarbeit anzubieten.
- ▶ Der Integration von Migranten und Zuwanderern kommt in der sich verändernden Bevölkerungsstruktur eine zunehmend bedeutende Rolle zu. Insbesondere müssen Sprachbarrieren abgebaut, Bildungsangebote ermöglicht sowie die gesellschaftliche Teilhabe gewährleistet werden. Vor dem Hintergrund der Fachkräftegewinnung ist die Integrationsarbeit ein relevanter Aspekt für die Region als Wirtschaftsstandort.
- ▶ Neuen potenziellen Gefährdungslagen durch den erleichterten Zugang junger Menschen zu digitalen Medien muss begegnet werden. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist in der Pflicht, über die Gefahren aufzuklären.
- ▶ Eine verstärkte Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in öffentliche Planungen und Entscheidungsprozesse ist erforderlich. Die Beteiligungsform des Jugendparlaments bietet hierfür einen guten Zugang.
- ▶ Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Schulen, welche in den Kommunen aufgebaut worden sind, bedürfen in den nächsten Jahren einer Ausweitung und Intensivierung. Die sozialen Veränderungen der Gesellschaft (demografischer Wandel, Zu- und Abwanderung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf) machen weitere Handlungsansätze (z.B. Ausbau von OGS und Nachmittagsangeboten, Unterstützung beim Übergang Schule zum Beruf) notwendig.

(LEADER: 33, aus dem Kinder- und Jugendförderplan 2011-2015 des Hochsauerlandkreises)

3.1.5 Bildung

In diesem Abschnitt werden die Angebote und Erreichbarkeiten der schulischen und außerschulischen Einrichtungen sowie die Situation der Ausbildung beleuchtet. Insgesamt werden das schulische Bildungsangebot sowie die Betreuungsangebote nach der regulären Schulzeit als sehr positiv bewertet. Die Erreichbarkeit der Schulen stellt für die Schüler aus zentrumsfernen Ortsteilen aufgrund der weiten Schulwege hingegen ein Problem dar (vgl. Bürgerbefragung 35-38, 71). Im Bereich der Ausbildung und der weiterführenden Bildungsmöglichkeiten besteht Entwicklungsbedarf: Viele junge Winterberger*innen wandern aufgrund mangelnder Ausbildungsmöglichkeiten ab. Zudem sind die bestehenden Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten vielen Bürger*innen nicht hinreichend bekannt (vgl. Bürgerbefragung: 39, LEADER: 44).

Zukünftig sind Schulen und Betriebe im Sinne von Kooperationen und Netzwerken noch enger zusammen zu führen. Auf diesem Wege kann die Gefahr verringert werden, dass Schulabgänger für ihre Ausbildung die Stadt verlassen. Auch einer Überalterung der Stadtbevölkerung kann somit entgegengewirkt werden. Ein zukünftiges Handlungsfeld werden zudem der Umgang mit rückläufigen Schülerzahlen und die damit einhergehende fehlende Auslastung der Schulen darstellen.



Schulstandorte im Stadtgebiet _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, FaktenSchulische Bildung: Grundschule

- Etwa einem Drittel der Eltern von Grundschulkindern (34 %) reicht der Grundschulunterricht ohne weitere Betreuung über die Mittagszeit aus, während zwei Drittel dieser Eltern (66 %) an einer weiteren Betreuung interessiert sind. Dabei wäre es für 22 % der betroffenen Eltern hinreichend, wenn eine Betreuung bis 13:00 Uhr gewährleistet wäre. Eine Betreuung auch über die Mittagszeit wünschen sich hingegen 44 % der Eltern von Grundschulkindern, davon wünschen 13 % eine Betreuung bis 15:00 Uhr und 31 % eine Betreuung bis 16:00 Uhr. (Bürgerbefragung: 35)

Schulische Bildung: weiterführende Schule

- Drei Viertel der Eltern bezeichnen die Erreichbarkeit der Schule als gut, 22 % antworten „es geht so“ und 3 % sagen, dass die Schule schlecht erreichbar sei. Um einen genaueren Anhaltspunkt für die Länge des Schulwegs zu erhalten, wurde auch nach dessen Dauer gefragt. Für etwa die Hälfte der Schüler (52 %) ist die Schule innerhalb einer halben Stunde erreichbar, für 44 % dauert der Schulweg zwischen 30 und 50 Minuten. 4 % der Schüler haben einen Schulweg, der länger als 50 Minuten dauert. Eine Auswertung der Erreichbarkeit nach Ortsteilen ergibt, dass vor allem Schüler aus den Höhendörfern weitere Schulwege zurücklegen müssen. Nur 29 % von ihnen benötigen bis zu 20 Minuten, 47 % benötigen 21-40 Minuten und 24 % mehr als 40 Minuten für ihren Schulweg. (Bürgerbefragung: 37f.)

Ausbildung

- LEADER-Projekt einer regionalen Ausbildungsbörse (TOP-Nachwuchs für TOP-Firmen)

Außerschulische Bildung

- Am besten bekannt (bei 65 % der Befragten) sind Angebote der Heimat- und Brauchtumspflege. Die Bekanntheit dieser Angebote steigt mit dem Alter an: Nur einem Drittel der Jugendlichen sind diese bekannt, aber fast drei Vierteln der Senioren. An zweiter Stelle der Bekanntheit stehen Fremdsprachenkurse und Kursangebote zur Nutzung von Computer und Internet (jeweils 60 % der Befragten bekannt). Die Fremdsprachenkurse sind vor allem den Jüngeren bekannt (72 %) und am wenigsten den Senioren (37 %). Die Computerkurse sind allen Altersgruppen in etwa gleich bekannt, nur die 40- bis 64-Jährigen treten etwas stärker hervor (66 %). Bildungsangebote zu Gesundheit und Ernährung sind der Hälfte der Befragten bekannt, auch hier liegt der Schwerpunkt bei den 40- bis 64-Jährigen. Weniger bekannt sind Bildungsangebote zu Natur- und Umweltschutz (25 %) sowie zum Kennenlernen von fremden Ländern und Kulturen (14 %). Die letzteren Angebote sind Jüngeren besser bekannt als den Älteren. (Bürgerbefragung: 39)

StärkenSchulische Bildung

- Da in den Winterberger Grundschulen die Betreuungsprogramme „Schule von 8 bis 1“ (bis 13 Uhr), „13plus“ (bis 15 Uhr) und die Offene Ganztagschule an den Standorten Winterberg und Siedlinghausen (bis 16 Uhr) angeboten werden, wird den Wünschen der Eltern hinsichtlich der Betreuungszeiten entsprochen. (Bürgerbefragung: 35f.)
- Das schulische Bildungsangebot wird insgesamt sehr positiv beurteilt. (Bürgerbefragung: 71)
- Schulbauprogramm „Bildung hat Vorfahrt“ mit 10 Mio. € Investitionen in 10 Jahren

SchwächenSchulische Bildung

- Viele Schüler aus zentrumsfernen Ortsteilen haben weite Schulwege zu bewältigen. (Bürgerbefragung: 71)

Ausbildung

- Ausbildungskompass – Der Orientierungsleitfaden in die Berufswelt der Kommunen Bromskirchen, Hallenberg, Medebach und Winterberg

Ausbildung

- Das bestehende große Angebot an beruflichen Ausbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten in Unternehmen der Region sowie an Aufstiegsmöglichkeiten auch für akademisch ausgebildete

	Fachkräfte ist vielen jungen Menschen noch nicht ausreichend bekannt. (LEADER: 39) ▪ Bildungsabwanderung: Abwanderung junger Menschen, überwiegend aufgrund mangelnder weiterführender Bildungsangebote (LEADER: 44)
<u>Außerschulische Bildung</u> ▪ Die Angebote zu Heimat- und Brauchtumspflege werden inhaltlich am besten bewertet. (Bürgerbefragung: 39)	<u>Außerschulische Bildung</u> ▪ Bei den Angeboten zum Natur- und Umweltschutz fällt die inhaltliche Bewertung zurückhaltend aus, vor allem Angebote zum Kennenlernen fremder Ländern und Kulturen werden als weniger gut bis unzureichend bewertet. (Bürgerbefragung: 39f.) ▪ Vermisst werden vor allem kulturelle Angebote wie Mal-, Fotografie-, Literatur- oder Theaterkurse. (Bürgerbefragung: 40)
Chancen	Risiken
<u>Schulische Bildung</u> ▪ stärkere Verknüpfung von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen und ihrem Personal mit Vereinen und Ortsgemeinschaften	<u>Schulische Bildung</u> ▪ demografische Entwicklung führt zu einem starken Rückgang der Schülerzahlen
<u>Ausbildung</u> ▪ Intensivierung der Zusammenarbeit von weiterführenden Schulen mit Unternehmen der Region im Rahmen von Betriebspraktika (LEADER: 40)	<u>Ausbildung</u> ▪ Risiko der Abwanderung im Rahmen beruflicher Ausbildung
	<u>Außerschulische Bildung</u> ▪ viele Angebote sind nicht hinlänglich bekannt (Bürgerbefragung: 39)
Trends	
<u>Schulische Bildung</u> ► Angebote der Ganztags schulbetreuung führen zu Zeitkonkurrenz mit den Vereinsaktivitäten	

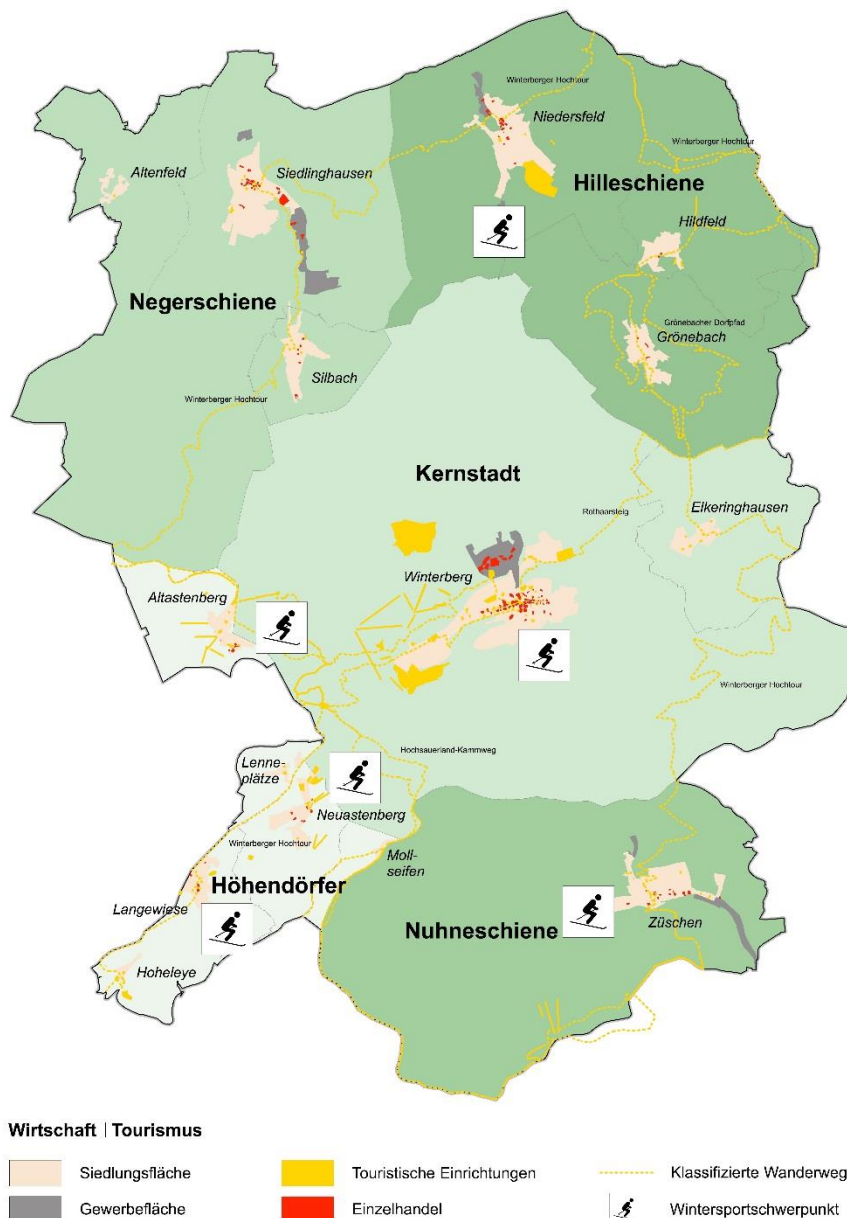
3.1.6 Wirtschaft | Tourismus

Bei Betrachtung der ökonomischen Strukturen fällt auf, dass Winterberg insgesamt eine unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote aufweist und ein besonders hoher Anteil an Beschäftigten (39,6 %) im Bereich ‚Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei‘ tätig ist (vgl. IT.NRW 2015: 15). Letzteres ist auf eine ausgeprägte touristische Infrastruktur zurückzuführen. Zwei Drittel der Arbeitnehmer*innen beziehen ihr Einkommen direkt oder indirekt aus dem Tourismus, der insgesamt 70 % des Wirtschaftsaufkommens ausmacht. Die Bedeutung des Tourismus hat von 2003-2014 noch deutlich zugenommen. Dies lässt sich aus der steigenden Zahl der Ankünfte und Übernachtungen schließen (vgl. Auswirkungsanalyse: 14). Die hohe Attraktivität der naturräumlichen Gegebenheiten, beispielsweise zum Skifahren im Winter und zum Wandern im Sommer, ein breites Angebot an Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten und die überregionale Bekanntheit machen Winterberg zu einer äußerst attraktiven Tourismusregion.

Trotz allem gilt es, auch Schwächen und Herausforderungen zu begegnen. In zahlreichen Wirtschaftszweigen sind die Betriebe zunehmend mit Problemen einer zu geringen Verfügbarkeit von Fachkräften konfrontiert. Im touristischen Sektor ist zudem durch die Profilschärfung der Sommerangebote die Auslastung außerhalb der Wintersaison zu steigern und die jahreszeitlich bedingte Abhängigkeit weiter zu verringern (vgl. Strategiepapier: 5).

Das in diesem Kapitel ebenfalls in den Blick genommene Nahversorgungsangebot konzentriert sich mit 76 % der Betriebe immer stärker auf die Kernstadt. Hier ergeben sich durch die Übernachtungs- und Tagesgäste positive Synergieeffekte für den Handel. Für einige Ortsteile wird die Nahversorgung hingegen als problematisch für die Wohnsituation bewertet (vgl. Auswirkungsanalyse: 20, Einzelhandelsstrukturkonzept: 8, Bürgerbefragung: 50). Zukünftig ist daher zum einen an der Sicherstellung bzw. Verbesserung der Erreichbarkeit der Handelsangebote aus den Ortsteilen zu arbeiten. Zum anderen sind nach Möglichkeit alternative Versorgungsmodelle wie Bring- und Lieferdienste und ehrenamtlich getragene Versorgungsstrukturen zu etablieren.

Die Stadt Winterberg ist sich der beschriebenen Herausforderungen bewusst, zahlreiche Konzepte, die sich auch in der nachfolgenden tabellarischen Auflistung wiederfinden, wurden bereits erarbeitet. Beispielsweise sei hier auf das REGIONALE-Projekt „Netzwerk Zukunft: Kurorte – neu profiliert“ verwiesen. Angestrebt wird dabei, den Kurort Winterberg neu auszugestalten und das Thema Kur modern, zeitgemäß und zukunftsfähig zu besetzen.



Handels- und Tourismusstandorte _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, Fakten

Wirtschaft

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Winterberg am 30.06.2014: 3.841, davon 1.857 männlich und 1.984 weiblich (IT.NRW 2015: 15); Besonderheit in Winterberg: Anteil der weiblichen Beschäftigten höher als der männlichen Beschäftigten
- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen am Arbeitsort Winterberg am 30.06.2014: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 1,3 %; Produzierendes Gewerbe 20,5 %, Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei 39,6 %, Sonstige Dienstleistungen 38,6 % (IT.NRW 2015: 15); Besonders hoher Anteil im Zweig „Handel, Gastgewerbe, Verkehr, Lagerei“, was auf die sehr ausgeprägte touristische Infrastruktur zurückzuführen ist.
- Im Jahr 2014 standen 112 Gewerbeanmeldungen (überwiegend Neugründungen) 115 Gewerbeabmeldungen (überwiegend vollständige Aufgabe) gegenüber. (IT.NRW 2015: 22)

- Ein deutlicher Überschuss der Gewerbeanmeldungen war von 2010 bis 2014 insbesondere im Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe, Energie-, Wasserversorgung, Entsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen zu verzeichnen. Im gleichen Zeitraum war in den Wirtschaftszweigen Handel und Gastgewerbe hingegen ein deutlicher Überschuss der Gewerbeabmeldungen festzustellen. (IT.NRW 2015: 23)
- Arbeitslosenzahl zum 31.12.2015: 241 (IT.NRW, Tabelle 13211-03ir, Stand 30.08.2016), Arbeitslosenquote des HSK 2015: 4,8 % (IT.NRW, Tabelle 13211-09ir, Stand 30.08.2016)
- Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner im Jahr 2012: Stadt Winterberg 20.699 €, HSK 22.080 €, NRW 20.409 € (IT.NRW 2015: 24)
- Bezüglich der Einschätzung der Zukunftsaussichten für den Arbeitsmarkt in Winterberg zeigt sich eine skeptische Haltung: Mit 44 % glauben die meisten, dass es zukünftig weniger Arbeitsangebote geben wird. 31 % meinen, dass das Arbeitsangebot unverändert bleibt und nur 12 % rechnen mit mehr Arbeitsangeboten. Insbesondere Arbeiter, Auszubildende, Angestellte und Facharbeiter beurteilen die Arbeitsmarktentwicklung weniger optimistisch. (Bürgerbefragung: 43)

Tourismus

- Die Zahl der Beherbergungsbetriebe ist bei etwa gleichhohem Bettenbestand (Vergleich 2015 - 1985) rückläufig. Dabei nahm die Zahl der Beherbergungsbetriebe in den letzten 30 Jahren stetig ab. Die Zahl der Betten jedoch nahm zunächst ab, in den letzten ca. 5 Jahren wurden aber wieder mehr Betten angeboten. (IT.NRW, Tabelle 45412-01ir, Stand 25.08.2016)
- Die Zahl der Ankünfte stieg in den letzten 30 Jahren deutlich und ist 2015 fast doppelt so hoch wie 1985. Auch die Zahl der Übernachtungen ist deutlich um rund 21 % gestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist von fast 5 Tagen im Jahr 1985 auf gut 3 Tage im Jahr 2015 gesunken. Die Auslastung der Betten liegt 2015 bei fast 40 %. 1985 waren es nur rund 30 %. (IT.NRW, Tabelle 45412-01ir, Stand 25.08.2016)
- Im Jahr 2014 lag die Zahl der Übernachtungen in den 9 und mehr Betten zählenden Winterberger Fremdenverkehrsbetrieben mit rd. 1.014.124 Übernachtungen rd. 20 % höher als im Jahr 2003. In den Fremdenverkehrsbetrieben mit weniger als 9 Betten und beim Dauercamping lagen zudem mit rd. 213.200 Übernachtungen ebenfalls höhere Zahlen vor, so dass sich insgesamt im Vergleichszeitraum 2003 – 2014 eine deutlich gesteigerte Bedeutung des Tourismus abzeichnet. (Auswirkungsanalyse: 14)
- Nach Schätzung der Winterberg Touristik und Wirtschaft GmbH lag das Aufkommen an Tagesgästen im Jahr 2014 bei rd. 1,9 Mio. Gästen. (Auswirkungsanalyse: 14)
- Die Wintersaison erreichte in den letzten vier Jahren in Winterberg rund 65-77 % der Übernachtungen der Sommersaison. (Wintersport-Arena: 41)
- ca. 57 % der Besucher der Wintersport-Arena Sauerland sind Tagesgäste und tauchen daher nicht in den Beherbergungsstatistiken auf (Wintersport-Arena: 43f.)
- zwei Drittel der Arbeitnehmer*innen beziehen ihr Einkommen direkt oder indirekt aus dem Tourismus (Klimaneutrale Ferienwelt: 1), 70 Prozent des Wirtschaftsaufkommens der Stadt kommen aus dem Tourismus, mehr als 3.700 Arbeitsplätze hängen daran (derwesten.de, 09.09.2016)
- hohe Bedeutung des Schneetourismus: die Wertschöpfung entspricht umgerechnet einem Anteil von ca. 15-20 % der Erwerbstätigen in den drei Gemeinden Winterberg, Willingen und Schmallenberg (Wintersport-Arena: 143). Die wintersportinduzierten Bruttoumsätze durch Übernachtungsgäste betrugen in Winterberg im Jahr 2012 32,62 Mio. € (Wintersport-Arena: 45)
- Zielgruppen: Familien mit Kindern, Paare und Kleingruppen ab 30 Jahre und Aktive Best Ager als Fokusgruppen und Junge Leute als zusätzliche Special Interest- und Image-Zielgruppe (aus dem Erarbeitungsprozess zum Tourismuskonzept Winterberg 2020plus)

Handel / Nahversorgung

- Im Stadtgebiet 130 Einzelhandels- und Ladenhandwerksbetriebe, die zusammen über eine Verkaufsfläche von rd. 23.005 m² verfügen und einen Gesamtumsatz von rd. 92,2 Mio. € erwirtschaften. (Auswirkungsanalyse: 20)
- Mit rd. 76 % der Betriebe, rd. 88 % der Verkaufsfläche und rd. 83 % des Umsatzes liegt der räumliche Schwerpunkt des Einzelhandelsangebotes eindeutig im Kernort Winterberg und hier insbesondere in der Innenstadt und der Gewerbegebietslage Remmeswiese. Neben dem Einzelhandelsangebot im Kernort Winterberg befinden sich vor allem in den Ortsteilen Siedlinghausen, Züschen und Niedersfeld nennenswerte

Angebotskonzentrationen, wenngleich diese im Vergleich zum Kernort deutlich untergeordnet sind. (Auswirkungsanalyse: 20) ▪ Auf der Hilleschiene und in den Höhendörfern wird die Nahversorgung z.T. als problematisch für die Wohnsituation beurteilt (36 bzw. 33 % derjenigen, die mit ihrer Wohnumgebung unzufrieden sind). (Bürgerbefragung: 50)	
Stärken	Schwächen
<u>Wirtschaft: Strukturen</u> ▪ keine Defizite beim Angebot an Gewerbeflächen (LEADER: 12) ▪ starke weiche Standortfaktoren (Landschaft, Heilklima, Angebote in den Bereichen Freizeit und Gesundheitswirtschaft)	<u>Wirtschaft: Strukturen</u> ▪ regionale Betriebe sind zunehmend mit Problemen einer zu geringen Verfügbarkeit von Fachkräften konfrontiert (LEADER: 44) ▪ Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im produzierenden Gewerbe im Vergleich zum Kreis und Land deutlich unterrepräsentiert
<u>Wirtschaft: Beschäftigung und Einkommen</u> ▪ unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote ▪ verfügbares Einkommen der privaten Haushalte liegt auf dem durchschnittlichen Landesniveau (IT.NRW)	<u>Wirtschaft: Beschäftigung und Einkommen</u> ▪ verfügbares Einkommen der privaten Haushalte liegt deutlich unter dem Durchschnitt des HSK (IT.NRW)
<u>Tourismus: grundlegende Angebote</u> ▪ abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft, Lagung für Sommer- und Wintertourismus ▪ Natur- und Landschaftserlebnis: attraktive naturräumliche Gegebenheiten (Rothaargebirge, Topographie) machen Winterberg zu einem Freizeit- und Erholungsschwerpunkt mit überregionaler bis internationaler Bedeutung ▪ Kernkompetenzen: Wintersport, Wandern, Radfahren ▪ drei Hauptgeschäftsfelder: Sport- und Aktivurlaub, Familienurlaub sowie Wandern und Naturerlebnis ▪ Heilklimatischer Kurort Winterberg ▪ touristische Landmarken: Kahler Asten, St.-Georg-Schanze, Bobbahn, Panorama Erlebnis Brücke, OVERSUM Vital Ressor, Ruhrquelle (Strategiepapier: 3) sowie Hochheide (Wandern im NSG sowie Skilanglauf) und Hillebachsee ▪ profilprägende und teilw. national bekannte Produkte: Skiliftkarussell, BIKEPARK Winterberg, Velins Eis Arena (Bob Race), Rothaarsteig, Winterberger Hochtour (Strategiepapier: 3) ▪ Authentizität / Regionalität: im Vergleich zu anderen deutschen Ferienregionen ursprüngliches Angebot (Strategiepapier: 4) ▪ Lage und Erreichbarkeit: Ruhrgebiet und Niederlande als einwohnerstarke Quellmärkte (Strategiepapier: 3)	<u>Tourismus: grundlegende Angebote</u> ▪ hohe Abhängigkeit von der Wintersaison (Strategiepapier: 5) ▪ Naturerlebnis und Atmosphäre: in vielen Teilbereichen gestört (Gewerbegebiete, Durchgangsstraßen, Neubaugebiete) (Strategiepapier: 6) ▪ Gesundheitsangebote: Mangel an spezifischen Infrastrukturen und klaren Konzepten und Maßnahmen im Gesundheitsbereich (Strategiepapier: 6) ▪ regionale Angebote: regionale Produkte und Spezialitäten nicht ausreichend herausgearbeitet (Strategiepapier: 6) ▪ Konzentration in der Kernstadt: aus der Marktentwicklung resultierende, starke und zunehmende Konzentration auf die Kernstadt (Freizeit- und Beherbergungsangebote), einzelne Ortsteile verlieren dadurch an Bedeutung, deutlich unterschiedliche Betriebsstrukturen in den einzelnen Ortsteilen (Strategiepapier: 6) ▪ Angebots-, Aufenthalts- und Erlebnisqualität in den Ortsteilen: Schwierigkeit der Einbindung der Ortsteile / Ortsteilprofile in das (Tourismus)-Marketing, Kleinteiligkeit, räumliche Distanz, keine zusammenhängenden Strukturen bzw. Erlebnisräume, zunehmende Defizite in der Versorgungsinfrastruktur (Strategiepapier: 7) ▪ Beherbergungsangebot stark geprägt von kleinteiligen Ferienwohnungen und -häusern sowie großen Ferienanlagen (Strategiepapier: 7)

<u>Tourismus: Wintertourismus</u> - hohe Kompetenz und überregionale Bekanntheit für den Wintersport: größte und bedeutendste Wintersport-Region nördlich der Alpen (Strategiepapier: 3) - moderne Infrastruktur und großes Angebot für Wintersport, insb. in der Kernstadt sowie rund um den Kahlen Asten in Altastenberg und Neuastenberg - umfangreich getätigte Investitionen in die Modernisierung der Liftinfrastruktur und der technischen Beschneigung im Skiliftkarussell Winterberg (Wintersport-Arena: 143) - Stärken der Wintersport-Arena Sauerland vor allem Preis-Leistungs-Verhältnis, die Lage (Nähe zu den Ballungszentren) und die Schneesicherheit (durch Beschneigung) (Wintersport-Arena: 143)	<u>Tourismus: Wintertourismus</u> starke Wetterabhängigkeit, schneefreie Alternativangebote im Winter zu gering ausgeprägt (Strategiepapier: 5)
<u>Tourismus: Sommertourismus</u> - ausgeprägte Wanderkompetenz: Wege, Beschilderung und Möblierung, Klassifizierung, Services (Strategiepapier: 3) - herausstechende Fahrradkompetenz: Mountainbike, Rennrad, Trail Park, Bike Park, Fahrradrouten etc. (Strategiepapier: 4)	<u>Tourismus: Sommertourismus</u> Wandern: ausgebildete Wanderführer fehlen, mangelnde Einbindung/ Kooperation der Leistungsanbieter (Strategiepapier: 6)
<u>Tourismus: Zahlen, Daten, Fakten</u> deutliche Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen sowie der Auslastung (IT.NRW)	<u>Tourismus: Zahlen, Daten, Fakten</u> Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (IT.NRW)
<u>Tourismus: Erlebbarkeit</u> - gutes Serviceangebot, u.a. mehrere Tourist-Informationen (Strategiepapier: 4) - WinterbergCard Plus als All-inclusive-Ticket für Gäste, ab 2017 als Sauerland.SommerCard - Vielzahl an zertifizierten Rad- und Wanderwegen - internationale Events: Snowboard Worldcup, Bob / Rodel Meisterschaften, iXS Dirt Masters (Strategiepapier: 3) - umfassende touristische Aufbereitung der Bergbaugeschichte der Region Hochsauerland und der hessischen Nachbarregion Diemelsee-Nordwaldeck (LEADER: 40)	<u>Tourismus: Erlebbarkeit</u> - zu wenige profilbildende Events für die Sommersaison (Strategiepapier: 5) - Erreichbarkeit per ÖPNV: einzelne Ortsteile und Ausflugsziele sind per Bus für den Tourismus nur unzureichend erschlossen (Strategiepapier: 5) - Barrierefreiheit: vor allem in Ferienhäusern und inhabergeführten Hotels nur eingeschränkt vorhanden (Strategiepapier: 6)
<u>Tourismus: Vermarktung + Organisation</u> - Winterberg Touristik und Wirtschaft GmbH mit verbindlicher Verantwortlichkeit - Einbindung in regionale und überregionale Netzwerke (z.B. Sauerland Wanderdörfer, Wintersport-arena Sauerland) - Marke „Ferienwelt Winterberg“ - Marke „Winterberger Höhendörfer“	<u>Tourismus: Vermarktung + Organisation</u> - Wahrnehmung und Image: kein klares Profil jenseits der Wintersaison (Strategiepapier: 5) - Profilardarstellung: Vielfalt, teilw. Austauschbarkeit, Profillosigkeit, unklare Linie (Strategiepapier: 5) - Bedeutung und Einbindung in die Destination Sauerland: Positionierung der Marke Winterbergs nicht klar herausgearbeitet (Strategiepapier: 5)

▪ aktuell Erarbeitung Tourismuskonzept Winterberg 2020plus sowie Entwicklung „Markenleitbild“ und „Digitale Strategie“	▪ Vermittlungsqualität: (Highlight-)Veranstaltungen sind nicht ausreichend gut kommuniziert; insbesondere die gemeinsame Bewerbung vor Ort ist ausbaufähig (Strategiepapier: 6) ▪ wenig übergeordnet verknüpfte Marktbearbeitung und wenig erkennbare gemeinsame strategische Aktivitäten (Strategiepapier: 7) ▪ fehlende Schwerpunkte: unklare Abgrenzung von Schwerpunkt-, Nischen-, Ergänzungsfeldern im Angebot, Kernkompetenzen und „Leuchttürme“ nicht hinreichend hervorgehoben (Strategiepapier: 7) ▪ Vernetzung: zu wenig Abstimmung bzw. unterschiedliche Zielsetzungen zwischen den Akteuren, sektorales Denken und Handeln, nicht hinreichende Abstimmung und Austauschprozesse insbesondere zwischen den Ortsteilen (Strategiepapier: 7)
<u>Handel / Nahversorgung</u> ▪ Flächenausstattung: Dichtewert (Arealitätsziffer) von 1,7 m² je Einwohner über dem deutschen Durchschnittswert von 1,5 (Auswirkungsanalyse: 20) ▪ Das Ausstattungsniveau bei Lebensmittel-SB-Märkten / -Geschäften liegt in der Stadt Winterberg aktuell mit rd. 0,47 m² Verkaufsfläche je Einwohner über dem bundesdurchschnittlichen Niveau (ca. 0,41 m² Verkaufsfläche je Einwohner). (Auswirkungsanalyse: 21) ▪ positive Synergieeffekte für den Handel durch Urlaubsgäste sprich Übernachtungs- und Tagesgäste (Einzelhandelsstrukturkonzept: 8), Einzelhandelszentralität von 131 (IHK Arnsberg 2017), Zuflüsse insbesondere im Bereich Bekleidung, Schuhe, Sportbekleidung (Auswirkungsanalyse: 26f.) ▪ qualitativ hochwertiger, inhabergeführter Einzelhandel sowie Markenprodukte in der Kernstadt (Strategiepapier: 4) ▪ „Nette Toilette“ als Serviceangebot, Projekt der Winterberg Touristik und Wirtschaft GmbH in Kooperation mit dem Verein für Stadtmarketing Winterberg mit seinen Dörfern e.V. ▪ Zertifikat „Generationenfreundliches Einkaufen“ für barrierefreie und serviceorientierte Betriebe, verliehen durch den Stadtmarketingverein und den Arbeitskreis Initiative 60+	<u>Handel / Nahversorgung</u> ▪ Die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer der Stadt Winterberg liegt bei 92,5. Damit verfügt die Stadt über ein im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (= 100) unterdurchschnittliches Kaufkraftniveau. (Auswirkungsanalyse: 25) ▪ Angebotsdefizite insbesondere in den Sortimenten Elektrowaren und Bau- und Heimwerkerbedarf (Auswirkungsanalyse: 27) ▪ polyzentrische Stadtstruktur und Topographie behindern eine konzentrierte Einzelhandelsentwicklung und wirken gleichzeitig einer ausgewogenen wohnungsnahen Grundversorgung entgegen (Einzelhandelsstrukturkonzept: 24) ▪ Eine Grundversorgung ist in den kleineren Ortsteilen nicht mehr gegeben, was zu einem Zwang zur Mobilität führt. Die Handelsunternehmen in der Kernstadt werden, da sie durch den Tourismus vergleichsweise gut ausgelastet sind, von sich aus nur wenig Motivation entwickeln, sich zu den Kunden hin zu bewegen.

Chancen	Risiken
<u>Wirtschaft: Strukturen</u> - Wirtschaftszweig Verarbeitendes Gewerbe, Energie-, Wasserversorgung, Entsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen mit deutlich positiver Entwicklung in Bezug auf Gewerbeanmeldungen (IT.NRW 2015: 23) - Die eigene, derzeitige wirtschaftliche Lage wird recht positiv beurteilt. Fast zwei Drittel aller Befragten bezeichnen sie als sehr gut (8 %) oder gut (58 %). Nur 11 % schätzen ihre Lage als weniger gut (7 %) oder nicht gut (4 %) ein. (Bürgerbefragung: 45) - positive weiche Standortfaktoren als Standortvorteil - Potenzial in der Verknüpfung der Bereiche Holzwirtschaft und Tourismus	<u>Wirtschaft: Strukturen</u> - Verschärfung des Fachkräftemangels in Betrieben der Region durch sinkendes endogenes Arbeitskraftpotenzial und zunehmende Konkurrenz der Märkte (LEADER: 45) - Verwundbarkeit: starke Abhängigkeit vom touristischen Sektor - Bezüglich der zukünftigen Entwicklung geht der Anteil derer, die für sich eine gute oder sehr gute wirtschaftliche Situation erwarten, auf 53 % zurück, während der Anteil derer, die mit einer weniger oder nicht guten Lage rechnen, auf 21 % steigt. Mit zunehmendem Alter wird diese Einschätzung pessimistischer. Offensichtlich hängt diese Einschätzung mit einer gewissen Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung der Alterssicherung zusammen. (Bürgerbefragung: 47)
<u>Tourismus: grundlegende Angebote</u> - Prozess zur Profilierung der Kurorte kann das gesundheitstouristische Angebotssegment in der Region stärken (Angebotsqualifizierung) und das erforderliche Umsetzungsmanagement mit vorbereiten. (LEADER: 47) - Marktgröße und Marktwachstum: insbesondere in den Segmenten Wandern, Radfahren, Outdoor-Sport (Strategiepapier: 8) - Veränderte Wahrnehmung des Wintererlebnisses: neben sportlichen Aspekten zunehmend Landschaftserlebnis, Erholung, Gesundheit, sanfte Bewegung, Kulinarik → Möglichkeiten für die Ausweitung von witterungsunabhängigen Angeboten (Strategiepapier: 8) - stark wachsender Incoming-Tourismus nach Deutschland. Insbesondere die Niederlande aufgrund der Lage als bedeutender Quellmarkt (Strategiepapier: 8) - Kooperationsmöglichkeiten auf Betriebsebene: Möglichkeiten zur branchenübergreifenden (Gastgewerbe, Freizeitanbieter, Einzelhandel) Produktentwicklung und Vermarktung (Strategiepapier: 8) - Lebensqualität und Daseinsvorsorge: Tourismus in Winterberg als wesentliches Instrument zur Bewältigung der Effekte des demografischen Wandels sowie zur Sicherung einer Lebensqualität steigenden Infra- und Angebotsstruktur (Strategiepapier: 8) - geplantes LEADER-Projekt zur weiteren Attraktivierung des Niedersfelder Hillebachsees (Sauerlandkurier, 04.09.2016)	<u>Tourismus: grundlegende Angebote</u> - Klimawandel: fehlende Schneesicherheit im deutschen Mittelgebirge, Bewusstseinswandel / Kundenwahrnehmung – authentisches Wintererlebnis bei zu milden Wintern fehlt (Strategiepapier: 9) - Reiseverhalten und Gästebedürfnisse: deutlich gestiegene Qualitäts- und Serviceansprüche, hohe Qualitäts- und Preistransparenz durch digitale Medien, selektive und kurzfristige Entscheidungsprozesse beim Kunden. Permanenter Vermarktungsdruck und Bereitstellung zielgruppenrelevanter Angebote (Strategiepapier: 9) - Stadtbild / Qualität: Fehlende Investitionsbereitschaft in einzelnen Ortsteilen / Randlagen durch sich verschlechternde Rahmenbedingungen (Demografischer Wandel, Nachfolgeproblematik) (Strategiepapier: 9) - Teilräumliche Abwärtsspirale: In einzelnen Ortsteilen weniger Nachfrage, weniger Angebot, weniger Perspektive etc. (Strategiepapier: 9) - Preiskampf und zu niedriges Preisniveau: Zum Beispiel schmälert die Zielgruppe Familien Ertragskraft und Investitionsspielräume (Strategiepapier: 9) - Demografischer Wandel: rückläufiger Gesamtmarkt, geringeres Nachfragepotenzial, starker Bevölkerungsrückgang in Winterberg, Überalterung (Anbieter und Gäste) (Strategiepapier: 9) - Fachkräftemangel und Betriebsnachfolge: ausgelöst durch Wegzug der jüngeren Generationen, zusätzliche Anforderungen im Gesamtangebot (Services, Barrierefreiheit) (Strategiepapier: 9)

	möglicher Identitätsverlust bei Fortbestehen des Trends zu Niederländern als Wohnungseigentümern und Unternehmern im Wintertourismus (Wintersport-Arena: 85)
<u>Tourismus: Vermarktung + Organisation</u> - engagierte Dorfgemeinschaften können in touristische Angebote (z.B. über Pauschalen für bestimmte Zielgruppen wie Kinder und Familien) eng eingebunden werden. (LEADER: 47) - Kurzberatung Entwicklungsperspektiven Altastenberg (Montenius Consult) - Regionsebene: potenzielle Einbindung auf Regionsebene in Angebots- und Marketingstrukturen, Profilierung als Kurzreise- und Tagesausflugsdestination (Strategiepapier: 8)	<u>Tourismus: Vermarktung + Organisation</u> - Hyperaktiver Wettbewerb: hoher Wettbewerbsdruck bei Mittelgebirgsdestinationen, Gefahr der Austauschbarkeit / ähnliche Profile und Portfolios, stetiges „Wettrüsten“ im Infrastrukturbereich (z.B. Hotellerie, Freizeitinfrastruktur – besonders in der Wintersaison) (Strategiepapier: 9) - Technologischer Wandel: eingeschränkte Einbindbarkeit der Anbieterstruktur in die digitalen Marketing- und Vertriebsstrukturen, fehlende Kompetenzen, geringe personelle Ressourcen und finanzielle Budgets – insbesondere bei kleineren Leistungsanbietern (Strategiepapier: 9) - Kommunale Finanzen: knapper werdende öffentliche Budgetverfügbarkeit für kommunale Investitionen in für den Tourismus relevante Infrastruktur, zu geringe Ressourcen und Mittel für die Marktbearbeitung (Strategiepapier: 9)
<u>Handel / Nahversorgung</u> - Der überwiegende Teil der Bevölkerung (86 %) wünscht sich eine generationenfreundliche Einkaufswelt (Bürgerbefragung: 53) - Eine Liefer-AG, die Einkäufe ins Haus bringt, wünschen sich insgesamt 63 % der Befragten, und zwar in der Nuhneschiene (72 %) stärker als in den anderen Ortsteilen (62-65 %). (Bürgerbefragung: 53) - geplante Verlagerung eines Lebensmitteldiscountmarktes vom Gewerbegebiet Remmeswiese zur „Neuen Mitte Winterberg“ zur Stärkung und Weiterentwicklung des Innenstadtangebotes, zudem Drogeriemarkt und Sportbekleidung am Standort (vgl. Auswirkungsanalyse)	<u>Handel / Nahversorgung</u> - Wirtschaftszweig Handel mit negativer Entwicklung durch Gewerbeabmeldungen (IT.NRW 2015: 23) - weitere Konzentration von Nahversorgungsangeboten und Verlust von Wohnqualität in den Dörfern
Trends	
<u>Wirtschaft</u> ► Zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt ► Fachkräftemangel	
<u>Tourismus</u> ► Demografischer Wandel: Best Ager und Senioren als neue Zielgruppe, zunehmende Aktiv- und Gesundheitsorientierung, höhere Ausgabebereitschaft (für Qualität) – Herausforderung Barrierefreiheit! ► Wertewandel: Ansätze für Angebotsentwicklung in den Bereichen Gesundheit, Regionalität und Authentizität ► Verändertes Reiseverhalten: Kurzreisen und ganzjährige Reisen im Trend ► Digitalisierung: neue Formen der direkten Kundenansprache und Bindung, Informationsvermittlung, Vernetzung, Inszenierung und Augmentierung von Angeboten und Dienstleistungen (Strategiepapier: 8)	

Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten

IHK 2012

Lokale Ökonomie

- Sicherung und Steigerung der Vielfalt und Qualität in Handel, Gastronomie und Hotellerie sowie Erweiterung der Angebote in der Tourismus- und Gesundheitswirtschaft (IHK 2012: 4)

LEADER

Wirtschaft

- Bedarf an zusätzlichen Kooperationen regionaler Betriebe, hier v.a. auch kleiner Unternehmen mit überbetrieblichen Bildungseinrichtungen ist gegeben. Eine Branche mit hohem Bedarf stellt die Gastronomie dar. (LEADER: 47)
- Qualitäten der Region als Standort für Arbeiten und Wohnen mit gemeinsamen imagefördernden Maßnahmen herausstellen. Regionale Vermarktungsstrategien als Region entwickeln, z.B. mit Einsatz von „Botschaftern“ für die Region, und an die Marketingstrategien für Südwestfalen anknüpfen. Damit einhergehend bedarf es auch einer Flexibilisierung von Beschäftigungsangeboten in regionalen Betrieben mit familien- und kinderfreundlichen Arbeitszeiten bzw. Möglichkeiten der Teilzeitarbeit für Berufstätige mit Familien. (LEADER: 48)

Nahversorgung

- Aufbau bedarfsgerechter Versorgungskonzepte (LEADER: 36)
- Bedarf einer Angebotsoffensive des regionalen Einzelhandels in Zusammenarbeit mit den kommunalen Wirtschaftsförderungen, indem eine regionale Online-Vermarktung in Verbindung mit Lieferdiensten etabliert wird. Für den ansässigen Einzelhandel sind diese zusätzlichen Wertschöpfungseffekte angesichts zunehmender Nutzung von internetbasiertem Einkaufen durch Kunden ein essentieller Faktor, um in der Region längerfristig wettbewerbsfähig zu bleiben. Aber auch die Bevölkerung profitiert von den flexibleren Online-Einkaufsangeboten bei dem regionalen Einzelhandel. (LEADER: 48)

Tourismus

- Bedarf eines koordinierten Ausbaus und einer Bündelung von gesundheitstouristischen Angeboten und betrieblichem Gesundheitsmanagement in den 6 Städten der LEADER-Region. Die verschiedenen Kompetenz- und Aufgabenträger benötigen eine regional abgestimmte Strategie für das Gesundheitsmanagement, unter Berücksichtigung von Maßnahmen wie Angebotsqualifizierung, Gesundheitscoaching und Vermarktung. (LEADER: 48)
- Auf der Grundlage von Untersuchungen im Rahmen des Regionale-2013-Projektes „Kurorte neu profiliert“ zur Angebotsqualifizierung der Kurorte in der Region (Winterberg, Brilon, Olsberg) besteht u.a. der Bedarf der Initiierung bzw. Festigung lokaler Netzwerke mit Akteuren (Betriebe und andere touristische Aufgabenträger). Zu diesem Zweck werden auch Veranstaltungen wie z.B. Experten- und Anwenderforen in der Region durchzuführen sein. (LEADER: 48)

Land(auf)Schwung

Regionale Wertschöpfung

- Oberziel: Steigerung der sozialen und regionalen Wertschöpfung durch Abmilderung des Fachkräftemangels.
- Entwicklung und Sicherung einer bedarfsorientierten Fachkräftestruktur.
- Aufbau und stetige Weiterentwicklung einer kreisweiten Strategie zur Sicherstellung der Offenheit für gesellschaftliche Entwicklungsnotwendigkeiten (Land(auf)Schwung: 7)

Regionale 2013**Kurtourismus**

- ▶ Projekt „Netzwerk Zukunft: Kurorte – neu profiliert“: Angestrebt wird, den Kurort Winterberg neu zu erfinden und das Thema Kur für Winterberg modern, zeitgemäß und zukunftsfähig zu gestalten. Es sollen insbesondere in den Themen Bewegung als Medizin, Umgang mit Stress für Alleinerziehende, Entspannung durch Bewegung und ein Vital-Ernährungskonzept neue Profilierungsansätze werden.

Markenleitbild**Tourismus**

- ▶ hochwertige, ökonomisch attraktive, wertschöpfungsstarke Gäste mit längerer Aufenthaltsdauer nach Winterberg holen
- ▶ Gäste- und Übernachtungszahlen bei gleichzeitig moderater Erhöhung der Bettenauslastung steigern
- ▶ attraktives, für den Gast mehrwertiges, begehrlisches und klares Image für Winterberg entwickeln, insbesondere auch jenseits der „weißen Saison“
- ▶ Markenerlebnis an allen Berührungspunkten des Gastes (vor, während und nach der Reise) spürbar werden lassen
- ▶ für den gesamten Ort gemeinsame Ausrichtung auf definierte Zielgruppen, Angebotsthemen und Quellmärkte umsetzen
- ▶ Angebote zu einem Gesamterlebnis für die Zielgruppen verknüpfen und Strukturen zielgruppen- und themenbezogen miteinander vernetzen
- ▶ wetter- und witterungsunabhängiger als bisher aufstellen und positionieren
- ▶ „grüne Saison“ konsequent stärken und auch jenseits der Winterzeit Profil und Besonderheiten aufbauen (Markenleitbild: 4)

Wintersport-Arena**Wintertourismus**

- ▶ *siehe auch ausführlich formulierte Leitplanken für die Entwicklung der Wintersport-Arena Sauerland (Wintersport-Arena: 109ff.)*
- ▶ Im Bereich der Angebots- und Produktentwicklung sind für die großen Skigebiete vor allem Lenkungs- und Informationsmaßnahmen zu ergreifen, um die Kundenzufriedenheit zu erhöhen.
- ▶ Kleinere Skigebiete können sich durch die Fokussierung auf einzelne Zielgruppen und das Anbieten spezieller Produkte profilieren.
- ▶ Über alle Angebote hinweg muss der Qualitätsanspruch im Vordergrund stehen.
- ▶ Ebenso sind Ganzjahresangebote auszubauen bzw. zu sichern.
- ▶ Im Bereich Infrastruktur wird der Vorschlag unterbreitet, im Rahmen eines „Future-LABs“ die Entwicklung klimaneutraler Kleinskigebiete als Beitrag zur Zukunftssicherung des Wintersports, aber auch zur Demonstration der Technologie und Kompetenzführerschaft der Wintersport-Arena, anzustreben.
- ▶ Angeregt die Durchführung einer Machbarkeitsstudie zu einer möglichen Gebietsverbindung Winterberg – Altastenberg – Neuastenberg (in Umsetzung).
- ▶ Im Themenbereich Verkehr betreffen die Maßnahmenvorschläge vor allem die Schaffung von Anreizsystemen zur Steigerung des ÖPNV-Anteils.

Die Grundlage aller Maßnahmen sollte ein nachhaltiger Umgang mit den vorhandenen Ressourcen darstellen. Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz der Anlagen, dem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser und der Verwendung regenerativer Energien sind hier zusammen mit der Kommunikation dieser Projekte wichtige zukünftige Maßnahmen. Darüber hinaus wird im Themenbereich Nachhaltigkeit und Innovation die Einführung einer Personalstelle (Kümmerer) vorgeschlagen. Hierüber soll der Aufbau von Strukturen und Verantwortlichkeiten, die Festlegung von Zielen und notwendigen Maßnahmen, die Sicherstellung von Informationen, die Kommunikation und der Know-How-Transfer im Bereich des Nachhaltigkeits- und Informationsmanagements sichergestellt werden. (Wintersport-Arena: 144)

Einzelhandelsstrukturkonzept**Handel / Nahversorgung**

- ▶ Verbesserung des Handelsangebotes in Winterberg als wesentliche Grundlage für ein attraktives, lebendiges und konkurrenzfähiges Stadtzentrum
- ▶ Sicherung der Arbeitsteilung der Einzelhandelsbereiche, die für das Handelsangebot der Stadt eine Bereicherung darstellt und darüber hinaus zum Erhalt der Funktionsfähigkeit der einzelnen Geschäftsbereiche beiträgt
- ▶ Sicherung und Verbesserung der Grundversorgung, vor allem die Versorgung der außerhalb des Kernortes wohnenden Stadtbevölkerung mit den nahversorgungsrelevanten Warengruppen, wobei insbesondere nicht motorisierte, immobile Personen eine Rolle spielen
- ▶ Ausweitung von Angeboten für den Erlebniseinkauf und Serviceorientierung
- ▶ Attraktivierung der Außengestaltung und städtebaulichen Situation
- ▶ Konzentration der Entwicklungen auf das Hauptgeschäftszentrum
- ▶ Keine weitere Entwicklung von Einzelhandel am Standortbereich Remmeswiese sowie an anderen dezentralen Standorten (Berücksichtigung der Arbeitsteilung)
- ▶ Berücksichtigung von qualitativen Aspekten bei der Entwicklung des Einzelhandels in Winterberg (Einzelhandelsstrukturkonzept: 49)

Einzelhandelslabor Südwestfalen (EFRE)**Handel / Onlinehandel**

- ▶ EFRE-Modellprojekt zur Stärkung der Online-Kompetenz des stationären Einzelhandels: Übergeordnetes Ziel des Projektes ist es, den stationären Einzelhandel mit Workshops und Wissensvermittlung für eine eigene Cross- oder Omni-Channel-Strategie langfristig zu stärken.

3.1.7 Verkehr | Mobilität

Im Bereich ‚Verkehr und Mobilität‘ stehen insbesondere neue, den sich verändernden Bevölkerungsstrukturen angepasste Mobilitätsmodelle im Fokus. Derzeit pendeln in der Stadt Winterberg mehr Menschen aus als ein (vgl. IT.NRW, Tabelle 13111-9k33). Demgegenüber steht aufgrund hoher Entfernungen zum überregionalen Straßen- und Fernverkehrsnetz eine eingeschränkte verkehrliche Erreichbarkeit. In Bezug auf die Bewertung innerstädtischer Mobilitätsangebote sind insbesondere die Busverbindungen von Bedeutung. Während in einer Befragung aus dem Jahr 2013 die meisten Bürger*innen Winterbergs das Angebot grundsätzlich als gut bewerten, zeigt sich für das räumliche Cluster der Höhendörfer ein anderes Bild (vgl. Bürgerbefragung: 57). Seit Dezember 2016 ist hier daher ein Bürgerbus auf zwei Linien unterwegs, um den regulären Linienverkehr zu ergänzen. Damit wird auch auf die Herausforderungen reagiert, die sich aus den Trends einer älter werdenden Gesellschaft sowie einer zunehmenden Zentralisierung von Angeboten der Nah- und medizinischen Versorgung ergeben. Auch wenn sich aufgrund der topographischen Situation für den Radverkehr gewisse Einschränkungen ergeben, stellt sich die Aufgabe, für die Alltagsmobilität auch die Radwegeinfrastruktur zu verbessern.

Trends wie die zunehmende Bedeutung der Elektromobilität und der shared mobility wird in Winterberg mit Initiativen wie dem Car-Sharing und der Mobilitätszentrale am neuen Bürgerbahnhof entsprochen. Der weitere Ausbau dieser Ansätze, die Stärkung des Bürgerbussystems sowie die Herstellung der Barrierefreiheit im öffentlichen (Verkehrs-)Raum stellen zukünftige Herausforderungen dar.



Verkehrsinfrastrukturen im Stadtgebiet _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, FaktenVerkehrsströme

- Berufspendler: Am Arbeitsort Winterberg sind zum 30.06.2014 3.841 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Es pendeln 1.554 Personen ein. 4.978 Einwohner von Winterberg sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon pendeln 2.691 Personen täglich aus. Damit pendeln täglich 1.137 Personen mehr aus als ein. IT.NRW, Tabelle 13111-9k33, Stand 30.8.2016)

ÖPNV

- Die meisten Befragten geben an, dass sich eine Bushaltestelle in ihrer Nähe befindet (insg. 59 % der Befragten, zwischen 51 % in der Negerschiene und 71 % in den Höhendörfern). Für einige ist die Bushaltestelle etwas weiter weg (28 %), für 8 % sogar sehr weit entfernt (in der Negerschiene und der Nuhneschiene jeweils 14 %). In der Kernstadt ist der Anteil derjenigen, die den Bus gar nicht nutzen, im Vergleich zu den anderen Stadtgebieten am größten (9 %). (Bürgerbefragung: 55)
- Die Frage, ob der Bus gut genutzt werden kann, wird von der Mehrheit der Befragten positiv beantwortet (66 %), rund ein Drittel ist aber mit den Busverbindungen nicht zufrieden (34 %). In den Höhendörfern ist diese Relation umgekehrt, dort sind zwei Drittel der Befragten mit den Busverbindungen unzufrieden. (Bürgerbefragung: 57)
- Für die Systeme Sammeltaxi (59 %) und Mitfahrzentrale (57 %) besteht überwiegend kein Interesse. Für einen Bürgerbus fällt die Ablehnung etwas geringer aus (40 %). (Bürgerbefragung: 58f.)
- Mobil4you – Projekt der Regionale 2013: Qualitätsoffensive für den ÖPNV (u.a. WinBus mit Elektroantrieb und zusätzlichen Verbindungen in der Kernstadt; Skibus Winterberg – bereits wieder eingestellt)
- Bürgerbusverein Höhendörfer Winterberg e.V.

Mobilitätsinfrastruktur

- Ladestation für Elektroautos bei der Tourist-Information (RWE / innogy) sowie am Ferienpark und dem Berghotel Astenkrone (Tesla), zudem geplant am Bahnhof Winterberg; Ladestation für E-Bikes bei der Tourist-Information und einzelnen touristischen Betrieben, zudem geplant am Bahnhof Winterberg

Stärken	Schwächen
<u>Straßenverkehr</u> ▪ seit September 2016 Car-Sharing Angebot mit drei bei der WTW stationierten und u.a. über Flinkster buchbaren Wagen ▪ Befassung des Stadtmarketingvereins mit dem Thema Barrierefreiheit im Jahr 2007. Im Anschluss folgten Investitionen in die öffentliche und private Infrastruktur. Sauerlandkurier, 01.01.2014)	<u>Straßenverkehr</u> ▪ eingeschränkte verkehrliche Erreichbarkeit aufgrund hoher Entfernungen zum überregionalen Straßen- und Fernverkehrsnetz sowie der topographischen Situation, ca. 30 Minuten Fahrweg bis zum nächsten Autobahnanschluss ▪ insbesondere nach Osten und Süden schlecht angebunden ▪ unregelmäßiger Verkehrsabfluss: insbesondere in der Wintersaison lange Rückstaus (Strategiepapier: 5)
<u>ÖPNV</u> ▪ Bahnanbindung im Zwei-Studentakt über Olsberg-Bigge in Richtung Dortmund oder Hagen. Haltepunkte in Winterberg, Silbach und Siedlinghausen ▪ SchnellBus-Linie S40 der RLG stündlich vom Winterberger Bahnhof in fünf Minuten in das Skigebiet und dann weiter bis nach Schmallenberg ▪ Bahn- bzw. RLG-Busse verkehren in Richtung Olsberg, Medebach, Hallenberg und Bad Berleburg	<u>ÖPNV</u> ▪ Großteil der Bushaltestellen ist nicht überdacht bzw. gegen Regen geschützt, insbesondere in der Nuhneschiene (Bürgerbefragung: 56f.) ▪ Mängel bei den Busverbindungen werden insbesondere am Wochenende sowie in der Verbindung zwischen dem Zentrum und den Ortsteilen gesehen. Deutlich tritt hervor, dass die Anbindung der Höhendörfer an den öffentlichen Nahverkehr am stärksten kritisiert wird. (Bürgerbefragung: 57)

▪ Bushaltestellen überwiegend barrierefrei (Bürgerbefragung: 56) ▪ neuer Zentraler Omnibusbahnhof mit P+R-Anlage am Bahnhof Winterberg ▪ SauerlandCard ermöglicht Gästen der Ferienwelt die kostenlose Nutzung von Bus und Bahn zur Erreichung von Wander- und Ausflugszielen in der Region	
<u>Radverkehr</u> ▪ touristisch ausgerichtetes Wegenetz vorhanden	<u>Radverkehr</u> ▪ verbesserungswürdige Radwegeinfrastruktur für den täglichen Bedarf (Schul-/ Einkaufs-/ Arbeitswege)
Chancen	Risiken
<u>Straßenverkehr</u> ▪ mittelfristig soll das Car-Sharing mit dem Thema Elektromobilität verbunden werden (derwesten.de, 22.10.2016)	
<u>ÖPNV</u> ▪ Mobilitätszentrale Bahnhof in der Realisierung, u.a. mit Verleih von Pedelecs (vgl. Leitprojekt 5 im IHK 2012: 13f. bzw. LEADER-Projekt ‚Bürgerbahnhof Winterberg‘) ▪ In Ergänzung zum regulären Linienverkehr ab 12.2016 Bürgerbus auf zwei Linien in der Kernstadt und in den Höhendörfern Neuastenberg, Langewiese/ Hoheleye und Mollseifen. Die RLG stellt dafür mit dem WinBus den ersten Elektro-Bürgerbus in NRW zur Verfügung.	<u>ÖPNV</u> ▪ Einschränkung des Angebotes aufgrund rückläufiger Bevölkerungszahlen
<u>Radverkehr</u> ▪ Planungsvereinbarung für den Radweg Neuastenberg-Winterberg geschlossen	
Trends	
<u>Mobilität</u> ▶ Elektromobilität ▶ shared mobility	
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>LEADER / GIEK 2015</u> <u>ÖPNV</u> ▶ bedarfsgerechte Weiterentwicklung des ÖPNV-Nahverkehrsangebotes auch mit unterschwelligen Angeboten (z.B. Bürgerbus), um zeitliche und räumliche Versorgungslücken zu schließen (u.a. Schülerfahrten nachmittags, Beförderung abends und am Wochenende, Versorgungsfahrten tagsüber zwischen Kernstädten und Dörfern) (LEADER: 37)	

3.1.8 Energie | Klima | Ressourcenschutz

Besonders vor dem Hintergrund des Klimawandels weist das Themenfeld ,Energie, Klima und Ressourcenschutz, einen hohen Stellenwert auf. Derzeit werden im Stadtgebiet Winterberg 97 % des Stroms extern bezogen (vgl. LEADER: 24 aus IT.NRW). Für die Nutzung erneuerbarer Energien aus lokaler Erzeugung besteht folglich noch großes Entwicklungspotenzial. Da Winterberg mit seiner Flächennutzung zu zwei Dritteln durch Waldgebiete geprägt ist, bietet sich in diesem Zusammenhang insbesondere der Ausbau der Holzwirtschaft als Träger regenerativer Energien an (vgl. Klimaneutrale Ferienwelt: 2).

Im Klimaschutzkonzept des Hochsauerlandkreises wurden zudem neben den Zielen der Emissionsreduktion im industriellen Bereich sowie bei privaten Haushalten die Stärkung des ÖPNV und der Elektromobilität als Handlungsfeld definiert (vgl. Klimaschutzkonzept HSK: 178). Um diese Ziele zu erreichen, wurden in der Kernstadt Winterberg bereits erste Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes installiert. Für die weitere Stadtentwicklung ist als Anspruch formuliert, die Stadt Winterberg als weitgehend klimaneutrale Stadt und Wintersportdestination zu profilieren (vgl. IHK 2012: 3).

Zahlen, Daten, Fakten	
<u>Energie</u> - Herkunft der Strombezüge: 97 % extern, 1 % aus Biogas, 1 % aus Wind, 1 % aus Solarstrom (LEADER: 24 aus IT.NRW) <u>Klimaschutz</u> - Energieverbrauch an kommunalen Gebäuden: Gesamtemission je Einwohner / Jahr: 8,93 to (LEADER: 23) 2 Ladestationen für Elektromobilität an der Ferienwelt Winterberg	
Stärken	Schwächen
<u>Energie</u> innovative Projekte privater Träger zur effizienten Energienutzung mit Impulswirkung in der Region vorhanden (z. B. Nahwärmenetze), kommunale Projekte mit öffentlicher Vorbildfunktion (LEADER: 35)	<u>Energie</u> - äußerst geringer Anteil an Energie aus regenerativen Quellen (LEADER: 24) - bisher noch wenige bürgerschaftliche Energiegenossenschaften in der Region (LEADER: 35)
<u>Klimaschutz</u> - detaillierte Energiebilanz und Potenzialanalyse mit Handlungsempfehlungen liegt im Integrierten Klimaschutzkonzept des Hochsauerlandkreises vor - deutliche Unterschreitung der bundesweiten Durchschnittswerte beim Energieverbrauch kommunaler Gebäude (LEADER: 23) - öffentliche Gebäude bereits vielfach saniert und Heizungsanlagen ausgetauscht (Klimaschutzkonzept HSK, Anhang B: 124f.) - Angebot des Baubetriebshof, privaten Baum- und Strauchschnitt als Holzhackschnitzel wieder mit nach Hause zu nehmen - Projekt „mobil4you“ zur Gewinnung neuer Fahrgäste für den ÖPNV als Teil der KlimaExpo.NRW	

Chancen	Risiken
<u>Klimaschutz</u> ▪ Klimaberg Kahler Asten als Kommunikationsplattform für das Thema Klimaschutz (vgl. Leitprojekt 3, IHK 2012: 7f.) ▪ zentrale Klimaschutzsiedlung am Standort der eh. Stadthalle (vgl. Leitprojekt 4, IHK 2012: 12f.) ▪ Planungen zu Windvorrangflächen im Stadtgebiet angestoßen (Klimaschutzkonzept HSK, Anhang B: 125) ▪ kommunale Dachflächen an Dritte vermietet, die dort Photovoltaikanlagen errichten (Klimaschutzkonzept HSK, Anhang B: 125) ▪ BürgerEnergie Kahler Asten AG: Betrieb einer Photovoltaikanlage im Gewerbegebiet „Remmeswiese Winterberg“; hier werden die Flächen von der Stadt mit dem Ziel verpachtet, regenerative Energiegewinnung zu unterstützen. (Klimaschutzkonzept HSK, Anhang B: 125) ▪ Betrieb von Wasserkraftanlagen am Hillebachsee bzw. im weiteren Verlauf der Hille im Ortsteil Niedersfeld; hier werden die Flächen von der Stadt mit dem Ziel verpachtet, regenerative Energiegewinnung zu unterstützen. (Klimaschutzkonzept HSK, Anhang B: 125) ▪ Mehr als zwei Drittel des Stadtgebietes sind von Wald bedeckt, zu einem großen Teil im Besitz des städtischen Eigenbetriebes Forst. Durch den Holzreichtum ergeben sich erhebliche Ausbaupotentiale in Richtung einer deutlich verstärkten Nutzung regenerativer Energien. (Klimaneutrale Ferienwelt: 2) ▪ Durch eine zusätzliche Verlagerung des An- und Abreiseverkehrs von der Straße auf die Schiene können tourismus-induzierte CO₂-Emissionen deutlich verringert werden. (Klimaneutrale Ferienwelt: 2)	<u>Klimaschutz</u> ▪ die klassischen regenerativen Energien (Sonne, Wind, Wasser) sind in Winterberg nur eingeschränkt entwicklungsfähig
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>IHK 2012</u> ▶ Profilierung der Stadt Winterberg als weitgehend klimaneutrale Stadt und Wintersportdestination unter Bündelung vielfältiger Maßnahmen in Richtung eines neuen Images „Klimaschutz“ (IHK 2012: 3) ▶ Klimaschutz langfristig als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen der Stadtentwicklung verankern (IHK 2012: 4) ▶ Die Stadt Winterberg wird durch das kommunale Energiemanagement ihre Vorreiterfunktion in Hinblick auf Nutzung regenerativer Energien weiter ausbauen, entsprechende Impulse auf die touristische Dienstleistungskette sowie das Agieren der Eigentümer- und Bürgerschaft ausstrahlen und gleichermaßen eine Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur initiieren. (IHK 2012: 6f.) ▶ Ziel ist es, das Thema Klimaschutz mit dem Handlungsfeld Wohnen zu verknüpfen. (IHK 2012: 12)	

Klimaschutzkonzept HSK

- ▶ Handlungsfelder für den Klimaschutz im Hochsauerlandkreis:
 - ▶ Ausbau der Erneuerbaren Versorgung
 - ▶ Emissionsreduktion im industriellen Bereich
 - ▶ Emissionsreduktion in privaten Haushalten
 - ▶ Erhalt bzw. Stärkung des ÖPNV (Klimaschutzkonzept HSK: 178)
- ▶ Ziel der Minderung der CO₂-Emissionen im Kreisgebiet von 2013 bis 2022 um 33 % (Klimaschutzkonzept HSK: 180)
- ▶ Zielvorgabe einer CO₂-Emissions-Minderung in öffentlichen Gebäuden der Stadt Winterberg von rund 136,6 t/Jahr (Klimaschutzkonzept HSK, Anhang B: 125)

LEADER / GIEK 2015

- ▶ Fachinformationen für Gebäudeeigentümer (v.a. Private und Betriebe) zur energetischen Modernisierung umfassend bereitstellen und mit neutralen, individuellen Beratungen Eigentümer zur Sanierung von Bestandsgebäuden motivieren. Außerdem Vorbildprojekte in den Kommunen initiieren (Überzeugungswirkung für Bürger). (LEADER: 38)

3.1.9 Technische Infrastruktur

Im diesem Abschnitt werden die Aspekte Breitbandanschluss, Ver- und Entsorgung sowie Gefahrenabwehr behandelt. In Bezug auf Breitband-Internetzugänge ist im Stadtgebiet Winterbergs die Grundversorgung insgesamt gegeben, in einigen Ortsteilen besteht allerdings noch Entwicklungsbedarf (vgl. Bürgerbefragung: 55). Entsprechende Fördermittel zum Ausbau der Breitbandverbindungen sind jedoch bereits bewilligt, sodass die weitere Verbesserung der Versorgung mit schnellen Internetverbindungen absehbar ist. Für gewerbliche Bauflächen in Züschen, Siedlinghausen und Winterberg wurden ebenfalls Anträge zur Verbesserung der Breitbandversorgung gestellt. Die dauerhafte Bereitstellung einer bedarfsgerechten Breitbandversorgung ist für Winterberg als elementar anzusehen, um den Wirtschafts- und Wohnstandort attraktiv zu halten und sich aus der peripheren Lage ergebende Standortnachteile auszugleichen.

Die Wasserversorgung ist dezentral geregelt und sowohl durch eine gute Wasserquantität als auch -qualität gekennzeichnet. Lediglich während der Spitzenauslastungszeiten durch den Tourismus erreicht die Versorgung ihre Grenzen. Im Bereich der Gefahrenabwehr hat die dezentral organisierte freiwillige Feuerwehr nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels zunehmende Probleme, den Brandschutz ehrenamtlich zu bewältigen: Die Mitgliederzahlen der Feuerwehren sinken. Ziel ist es, die ehrenamtlichen Strukturen auch zukünftig aufrecht zu erhalten.



Feuerwehrstandorte im Stadtgebiet _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, Fakten	
<u>Breitband</u> - Die Frage, ob ein Breitbandanschluss zur Verfügung steht, beantwortet eine Mehrheit der Befragten mit „ja“ (67 %), dieser Anteil reicht von 54 % in der Hilleschiene bis zu 75 % in der Kernstadt von Winterberg. 17 % geben an, dass sie keinen Breitbandanschluss haben (10 % in Winterberg-Kernstadt, 28 % in der Hilleschiene und den Höhendörfern). (Bürgerbefragung: 55) - Zur Versorgung der Region Hochsauerland wurde die Telekommunikationsgesellschaft Südwestfalen mbH (TKG) gegründet, die seit 2008 den Ausbau des Breitbandnetzes betreibt. Derzeit ist eine grundsätzliche flächendeckende Versorgung mit einer Leistung von 2 Megabit mit Hilfe von Richtfunk erreicht. Voraussetzung für die Versorgung von Ortschaften waren mindestens 20 Teilnehmer*innen je Ort. Die mindestens anzustrebenden 16 Mbit/s werden derzeit in Winterberg zu 83,8 % erreicht. Die TKG plant derzeit ein Folgeprogramm, mit dem bis 2018 nach den neuen Zielvorgaben von Bund und Land eine flächendeckende Leistung von 50 Megabit durch Glasfasertechnik erreicht werden soll. Ob dieses Ziel tatsächlich erreicht wird, erscheint derzeit fraglich. (LEADER: 13)	
<u>Ver- und Entsorgung</u> dezentrale Wasserversorgung (42 Quellen)	
<u>Gefahrenabwehr</u> 12 dezentrale Standorte der Freiwilligen Feuerwehr	
Stärken	Schwächen
<u>Breitband</u> - Grundversorgung gegeben - aktiver Verein Freifunk Winterberg e.V.	
<u>Ver- und Entsorgung</u> Quantität und Qualität der Wasserversorgung sind gut	<u>Ver- und Entsorgung</u> Die Wasserversorgung als auch die Entwässerung können derzeit noch die Spitzenauslastung durch den Tourismus abfedern. Bei deutlichem Wachstum von Einwohnern / Gästen können durchaus Erweiterungsinvestitionen notwendig werden.
Chancen	Risiken
<u>Breitband</u> Aufgrund der von Bund und Land angekündigten Förderprogramme zum Ausbau der Breitbandversorgung arbeitet die Stadt Winterberg aktuell auf Kreisebene und mit Unterstützung durch den HSK und der TKG Südwestfalen an der Verbesserung der Versorgungslage. Sogenannte „unterversorgte“ Ortsteile wurden ermittelt. Dazu zählen im Sinne des „GAK-Programmes“ (=Landesförderung) Altenfeld, Grönebach und Hildfeld. Zum Anschluss dieser Orte an das schnelle Internet (Bandbreiten von mind. 16 Mbit/s bis zu 50 Mbit/s) wurde im November 2016 ein Förderbescheid erteilt. Die Umsetzung ist bis Mitte 2018 angestrebt.	<u>Breitband</u> unzureichende Umsetzung des Ausbaus der Breitbandversorgung hätte negative Folgen für den Wirtschaftsstandort

▪ Für die Realisierung der Breitbandversorgung des Gewerbegebietes Burmecke zwischen Silbach und Siedlinghausen wurden über den HSK Fördermittel beantragt. Gleiches gilt für die Dörfer Mollseifen, Lenneplätze und Hoheleye. ▪ Für weitere gewerbliche Bauflächen in Züschen, Siedlinghausen und Winterberg (Am Hagenblech) wurden ebenfalls Anträge zur Verbesserung der Breitbandversorgung gestellt.	
<u>Ver- / Entsorgung</u> ▪ Bei der Beleuchtung im öffentlichen Raum (ebenso wie an privaten Immobilien) bestehen unter energetischen Gesichtspunkten Einsparpotenziale und unter stadtgestalterischen Gesichtspunkten Möglichkeiten zur Inszenierung.	<u>Ver- / Entsorgung</u> ▪ ein Rückgang der Einwohnerzahlen führt aufgrund bestehender Fixkosten zu einer Erhöhung der Kosten je Einwohner
<u>Gefahrenabwehr</u> ▪ „Feuerwehrensache“ – Förderung des Ehrenamtes in den Feuerwehren als Gemeinschaftsprojekt der Feuerwehren in NRW e.V. und des Ministeriums für Inneres und Kommunales in NRW	<u>Gefahrenabwehr</u> ▪ zunehmend schwierige Bedingungen für dezentralen, ehrenamtlich getragenen Brandschutz
Trends	
<u>Breitband</u> ► weiter zunehmende Bedeutung eines leistungsfähigen Internetanschlusses für die Wirtschaft sowie die Wohnstandortwahl	
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>LEADER / GIEK 2015</u> <u>Breitband</u> ► Die Verfügbarkeit von Datenbreitbandanschlüssen in der Region ist in den letzten Jahren lediglich mit einer Grundversorgung von 2 Mbit/s erreicht worden. Bei der Versorgung mit anzustrebenden mindestens 16 Mbit/s bestehen jedoch noch erhebliche Defizite. Nach erfolgtem Beitritt des Hochsauerlandkreises zu der Telekommunikationsgesellschaft Südwestfalen mbH (TKG) bereits im Jahr 2008 müssen die gerade neu geschaffenen Fördermöglichkeiten in den kommenden Jahren zügig genutzt werden, um in der Region Glasfaseranbindungen mit hoher Leistungskapazität schrittweise auszubauen. (LEADER: 38)	

3.1.10 Dorfökologie | Landschaft

Das Kapitel ‚Dorfökologie und Landschaft‘ beschreibt die Potenziale, die sich für die Stadt Winterberg im Bereich der natürlichen Vielfalt darstellen. Der große Flächenanteil an Naturschutzgebieten (3.005 ha) sowie die vielen Gewässer, die in fast allen Ortsteilen zu finden sind, sichern eine hohe ökologische Qualität und stellen außerdem ein Potenzial für außerschulische Lernorte dar. Die Herausforderung besteht jedoch darin, die Flächen zu unterhalten, wofür neben städtischen Aktivitäten auch viel bürgerschaftliches Engagement einzubeziehen ist. Des Weiteren gilt es, die Landschaft bedarfsgerecht erlebbar zu machen und beispielsweise barrierefrei ausgebaute Themenrouten einzurichten (vgl. LEADER: 21 f., 39 ff.).



Gewässer und Parkanlagen im Stadtgebiet _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

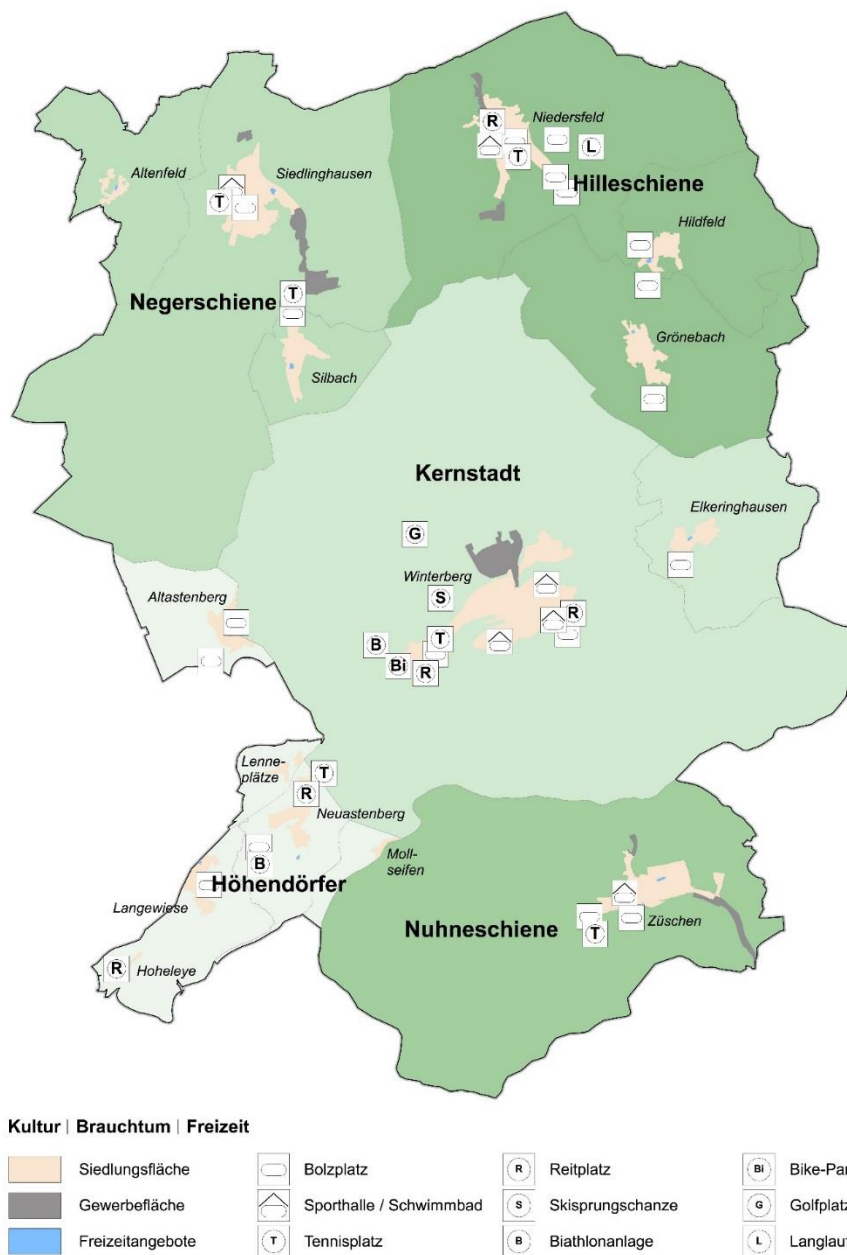
Zahlen, Daten, Fakten	
<u>Natur- und Landschaftsschutzgebiete</u> 14.795 ha Gesamtfläche Stadtgebiet 13.450 ha Gesamtfläche festgesetzter Schutzgebiete davon 10.420 ha Landschaftsschutzgebiete davon 3.005 ha Naturschutzgebiete davon 25 Naturdenkmale und Biotope (LEADER: 21) - FFH-Gebiete: Bergwiesen bei Winterberg, Niedersfelder Hochheide (NSG Neuer Hagen), hochnaturschutzwürdige Talsysteme von Ruhr, Neger und Namenlose (LEADER: 22)	
Stärken	Schwächen
<u>Natur- und Landschaftsschutzgebiete</u> - hoher NSG-Flächenanteil - LIFE+ Projekt Bergwiesen bei Winterberg der Biologischen Station Hochsauerlandkreis	<u>Natur- und Landschaftsschutzgebiete</u> Beiträge der regionalen Landwirtschaft zur Kulturlandschaftspflege und Erhaltung der Biodiversität in der Region werden nicht ausreichend kommuniziert (Naturschutz-Restriktionen stehen überwiegend im Vordergrund) (LEADER: 38f.)
<u>Landschaft erleben</u> - nahezu alle Ortsteile haben Gewässer als ortsgestalterisches und ökologisches Potenzial - Einsatz zertifizierter Natur- und Landschaftsführer in der Region	<u>Landschaft erleben</u> - zielgruppenspezifischer Einsatz neuer Medien v.a. in der örtlichen Anwendung z.B. zur Vermittlung von Naturerlebnissen noch zu gering (LEADER: 39) - bisher kaum barrierefrei ausgebaute Themenrouten in der Region (LEADER: 39) - Infrastruktur für Führungen noch nicht bedarfsgerecht (PKW-Stellplätze, Rastpunkte z.B. in Gastronomie, Erreichbarkeit von Wanderwegen ohne eigenes Auto, Shuttle etc.) (LEADER: 39)
Chancen	Risiken
<u>Landschaft erleben</u> Ausbau von Angeboten mit außerschulischen Lernorten in der Region zu den Themen Natur, Landschaftsentwicklung, Geologie, Auswirkungen auf die Natur durch Klimawandel (LEADER: 40)	<u>Landschaft erleben</u> Restriktionen des kommunalen Haushalts und das zwingend notwendige Erfordernis des bürgerschaftlichen Engagements zur Pflege von dorfkologischen Flächen bringen das Risiko einer evtl. Rücknahme von Flächen und Angeboten
Ziele und Strategien aus vorliegenden Konzepten	
<u>LEADER / GIEK 2015</u> <u>Landschaft erleben</u> Bedarf eines weiteren Ausbaus von zielgruppengerechten Naturerlebnisführungen mit pädagogisch geschulten Führern. Unterstützt durch die thematische und organisatorische Kompetenz der regionalen Heimatbünde sollte ein Umsetzungskonzept erstellt werden, um die erforderliche Koordination von Schulungskräften, Natur- und Landschaftsführern sowie der Angebote sicherzustellen. Die Natur- und Landschaftsführer sollten dann in der Praxis auch die Funktion von „Heimatlotsen“ übernehmen und die Besucher – ob aus der Region oder von außerhalb – von den Einzigartigkeiten der Natur begeistern. In dem Zusammenhang besteht auch der Bedarf, die Kommunikationsinfrastruktur zeitgemäß auszustatten, um	

Zielgruppen zu erreichen und zu binden (digitale Infopoints und -portale, Informations-Apps, Information vor Ort mit QR-Codes etc.) (LEADER: 41)

- Um das große Umweltbildungspotenzial in der landschaftlich und geomorphologisch einzigartig ausgestatteten Region Hochsauerland weiter auszuschöpfen, gilt es, die Angebote von außerschulischen Lernorten mit den Themen Natur, Landschaftsentstehung, aber auch Auswirkungen des Klimawandels auf die Natur auszubauen. Ein landesweit einmaliges Netz für Lernortaktivitäten in der LEADER-Region Hochsauerland mit kooperierenden Schulen und Umweltbildungseinrichtungen könnte so realisiert werden, welches auf den Vorarbeiten im Rahmen der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ 2012-2015 der Natur- und Umweltschutzakademie NRW aufbaut. (LEADER: 41)

3.1.11 Kultur | Brauchtum | Freizeit

Das Angebot in den Bereichen Kultur, Brauchtum und Freizeit ist in Winterberg stark von den Vereinen geprägt. So nimmt die Mehrheit der Bürger*innen (57 %) regelmäßig am Vereinsleben teil und sogar 81 % sind Mitglied in Vereinen (vgl. Bürgerbefragung: 17, 23). Hervorzuheben ist das abwechslungsreiche Sportangebot, welches den Einwohner*innen und Gästen der Stadt vielfältige Möglichkeiten offeriert. Handlungsbedarf besteht vor allem in der Vermarktung des Kulturprogramms, das insbesondere touristisch noch stärker genutzt werden könnte (vgl. Strategiepapier: 4, 6). Des Weiteren führen Angebote der Ganztagsschulbetreuung für Kinder und Jugendliche zu Zeitkonkurrenz mit etwaigen Vereinsaktivitäten.



Freizeitinfrastrukturen im Stadtgebiet _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zahlen, Daten, Fakten	
<u>Vereine</u> - das kulturelle Leben in Winterberg wird in starkem Maße durch die Angebote der Vereine geprägt: 57 % der Befragten nehmen regelmäßig am Vereinsleben teil (Bürgerbefragung: 17), sogar 81 % sind Mitglied in Vereinen (ebd.: 23) <u>Freizeit</u> - ein großer Anteil der Bevölkerung (43%) betreibt Outdoorsport (Rad- und Skifahren) (Bürgerbefragung: 15) <u>Insgesamt</u> - das Gesamturteil über das Sport-, Kultur- und Freizeitangebot in Winterberg fällt gemischt aus: Insgesamt sind 60 % mit diesen Angeboten „sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ (Bürgerbefragung: 18) - die Zufriedenheit mit den Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten ist bei Jugendlichen am geringsten, bei Senioren am stärksten ausgeprägt (Bürgerbefragung: 20)	
Stärken	Schwächen
<u>Kultur</u> Initiative „Dorfsommer“: Kultur- und Vereinsveranstaltungen in den Ortsteilen werden mittlerweile touristisch vermarktet.	<u>Kultur</u> - Vermisst werden vor allem musikalische Angebote, z. B. Konzerte Pop/ Rock, Konzerte von Stars, Musical und E-Musik. Bei weiteren Kulturveranstaltungen werden Schauspiel, Kabarett und Gastauftritte von Künstlern, aber auch Bildungsangebote (mehr VHS-Angebote), vermisst. (Bürgerbefragung: 18) - vermarktungsschwaches Kulturprogramm: geringes oder nicht wahrgenommenes Kulturprogramm, ein touristisch relevantes, abgestimmtes Gesamtangebot fehlt (Strategiepapier: 6)
<u>Freizeit: Sport</u> - abwechslungsreiches Sportangebot: Wakeboarden, Golfen, Klettern, Schwimmen, Tubing, Disk-Golf, Tennis etc. (Strategiepapier: 4) - vielfältige Schwimm- und Badeangebote (2 Hallenbäder, 1 Freibad, 1 Naturbad, 1 Badensee) - neu gestaltete Schwimm- und Saunalandschaft im Oversum Vital Resort mit Bad-Ausweis für alle Bürger*innen der Stadt für vergünstigte Eintrittspreise - Bobbahn als internationale Spitzensportstätte 4 Kunstrasenplätze	
<u>Freizeit: Veranstaltungen</u> LEADER-Projekt Netzwerk Veranstaltungsmanagement (www.hochsauerland-events.de) zur koordinierten Darstellung der Veranstaltungstermine der Region	
Chancen	Risiken
	<u>Freizeitangebote</u> - Angebote der Ganztags schulbetreuung führen zu Zeitkonkurrenz mit den Vereinsaktivitäten - Jugendliche sind mit den vorhandenen Freizeitangeboten tendenziell weniger zufrieden

3.1.12 Kommunale Finanzen

Jahresabschluss der Stadt Winterberg zum 31.12.2016

Der Rat der Stadt Winterberg hat in seiner Sitzung am 08.12.2017 den Jahresabschluss zum 31.12.2016 festgestellt und dem Bürgermeister die Entlastung erteilt. Die Ergebnisrechnung schließt mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von 480.291,94 € ab. Der Jahresabschluss 2016 schließt mit einer investiven Entschuldung in Höhe von 318.405,63 € ab. Erfreulich ist, dass auch im Bereich der Kassenkredite im Jahr 2016 eine Entschuldung in Höhe von 670.000 € erzielt werden konnte, so dass zusammenfassend im Jahr 2016 eine Entschuldung des Kernhaushalts von rund 1,0 Mio. € erfolgt ist.

Die Bilanzsumme beläuft sich zum 31.12.2016 auf 209.519.932,42 €. Positiv hervorzuheben ist, dass sich die Eigenkapitalquote der Stadt Winterberg im Vergleich zum Vorjahr um 0,4 %-Punkte auf 46,2 % erhöht hat (Höhe = rund 96,7 Mio. €). Auch im interkommunalen Vergleich verfügt die Stadt Winterberg über ein hohes Eigenkapital sowie über eine vergleichsweise hohe Eigenkapitalquote (EK-Quote II = 66,2 %, Höhe = rund 138,8 Mio. €).

Haushaltsplanentwurf der Stadt Winterberg für das Jahr 2018

Der Entwurf der Haushaltssatzung und des Haushaltsplanes 2018 einschließlich der mittelfristigen Finanzplanung der Jahre 2019-2021 wurde in der Ratssitzung am 08.12.2017 eingebracht. Der Haushaltsplanentwurf wurde vom Rat am 25.01.2018 unverändert beschlossen. Erträgen von 34.442.864 € stehen Aufwendungen in Höhe von 34.770.772 € im Jahr 2018 gegenüber, so dass sich ein geplanter Jahresfehlbetrag in Höhe von 327.908 € ergibt.

Sofern sich die Prognosewerte bestätigen, wäre die Stadt Winterberg bei Betrachtung der Finanzplanung der Jahre 2019-2021 in der Lage, wenn nicht im Jahr 2019, dann im Jahr 2020 erstmals unter NKF-Gesichtspunkten den Ergebnisplan auszugleichen, ja sogar Überschüsse zu erwirtschaften und damit die Ausgleichsrücklage wieder „füllen zu können“. Es handelt sich um sorgfältige Prognosen auf Basis der aktuellen Haushaltszahlen sowie in der Fortschreibung auf Basis der Orientierungsdaten des Innenministeriums NRW für die Finanzplanung der Kommunen zur Entwicklung von Steuern, Schlüsselzuweisungen und Ausgabenentwicklungen.

Der Stand der Kassenkredite beträgt zum 31.12.2017 4,5 Mio. €, konkret konnten allein bei den Kassenkrediten somit 1,75 Mio. € im Jahr 2017 entschuldet werden. Im Jahr 2017 konnte auch eine investive Entschuldung von rd. 1,3 Mio. € erzielt werden, so dass im Kernhaushalt insgesamt eine Entschuldung von rd. 3,0 Mio. € realisiert wurde. Der Haushaltsplanentwurf 2018 sieht eine weitere Entschuldung der Kassenkredite in Höhe von 1.152.121 € vor.

Mit Blick auf die Finanzplanung der folgenden Jahre wäre bei Eintreffen der Prognosen eine vollständige Rückzahlung der Kassenkredite in Folge der vorhandenen Liquiditätsüberschüsse bis zum Jahr 2020 möglich. Dann könnten die Liquiditätsüberschüsse zur Finanzierung von Investitionen eingesetzt und damit im höheren Umfang Investitionskredite entschuldet werden.

3.2 ORTSTEILPORTRAITS

Die vorstehende, insbesondere gesamtstädtisch ausgerichtete Analyse wird im Folgenden für die Ebene der Ortsteile um prägnante Ortsteilportraits ergänzt. Darin richtet sich der Fokus auf die jeweiligen grundsätzlichen städtebaulichen Strukturen, auf die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie auf eine Darstellung der Versorgungslage. Ziel ist es, Handlungsschwerpunkte für die Zukunft der Ortsteile zu definieren. Die Ortsteilportraits sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Altastenberg



Siedlungsbereich Altastenberg _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Altastenberg ist das am höchsten gelegene Dorf Winterbergs. Es liegt östlich zur Kernstadt an der Kreisstraße K18. Im höchsten Dorf nördlich des 51. Breitengrades leben knapp 320 Menschen. Die Bebauung des staatlich anerkannten Luftkurortes konzentriert sich östlich der Kreisstraße und ist als kompakt zu bezeichnen. Entlang der Kreisstraße finden sich insbesondere im Südosten neben einer Bank und einem Modengeschäft einige touristische Einrichtungen wie Restaurants, Hotels, Skiverleih und Skischule. Handel zur Nahversorgung ist jedoch in Altastenberg nicht gegeben.

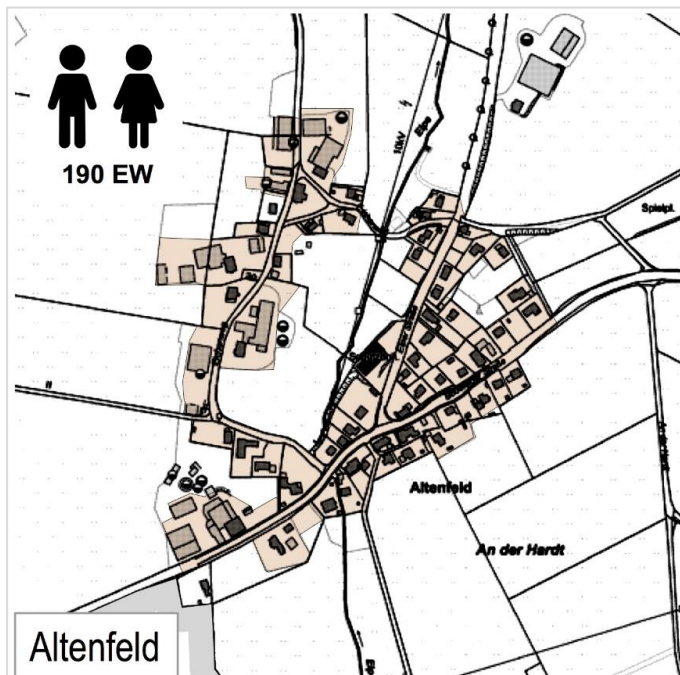
Als zentrale touristische Einrichtung ist das Haus des Gastes zu nennen, welches etwas abseits der Ortsmitte am Renauweg liegt. Dort besteht auch die Möglichkeit Minigolf zu spielen, allerdings ist die Anlage mittlerweile modernisierungsbedürftig. In 2017 wurde eine LEADER-geförderte Disk-Golf-Anlage realisiert. Auch die Dorfhalle sowie ein Bolzplatz sind über den Renauweg zu erreichen. Unweit der Kreisstraße befinden sich im Osten die denkmalgeschützte St. Erasmus-Kapelle sowie eine Kirche. Die Bausubstanz der Kapelle ist in einem schlechten Zustand und benötigt dringend eine Sanierung. In diesem Zuge ist zu überlegen, ob auch noch andere Nutzungen außer einer Friedhofskapelle im Gebäude sinnvoll wären. Westlich der Kreisstraße schließt das Skikarussell Altastenberg an. Für die zahlreichen Wintersportler*innen sind entlang der K50 das ganze Jahr über große Parkflächen vorgehalten. Von der Kreisstraße Richtung Westen führt ein historischer Pfad zu einem Sportplatz und der Kreuzkapelle. Von dort aus sind ebenfalls Lifte zu erreichen.

Altastenberg hat gute Zukunftsaussichten, wenn die Kombination aus sehr eigenen touristischen Alleinstellungsmerkmalen („Wir hier oben“) und die Anbindung an die touristischen Großeinrichtungen der Kernstadt weiter gepflegt und gestärkt wird. Zudem ist zur langfristigen Sicherung als Tourismusstandort die Vernetzung der Skigebiete der Höhendörfer – hier insbesondere Altastenbergs und Neuastenbergs mit der Kernstadt Winterberg – in den Blick zu nehmen.



Impressionen aus Altastenberg _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Altenfeld



Siedlungsbereich Altenfeld _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Altenfeld ist der nordwestlichste Ort von Winterberg und liegt in kurzer Distanz zu Siedlinghausen. Siedlinghausen sowie im weiteren Verlauf die Kernstadt sind über die Landesstraße L740 zu erreichen. Der Ortsteil mit seinen rund 190 Einwohner*innen ist in erster Linie landwirtschaftlich geprägt. Der Siedlungskern existiert entlang der beiden Straßen Bödefelder Straße und Elper Straße. Am Eichenweg gibt es abgesehen von einem Fliesenfachbetrieb nur landwirtschaftliche Betriebe. Eine gastronomische Einrichtung, eine Tretbeckenanlage, eine Kapelle sowie eine Schützenhalle sind im Ort vorhanden. Weitere infrastrukturelle Einrichtungen sind in Altenfeld selbst nicht verortet, jedoch gibt es östlich des Ortes einen Bolzplatz.

Altenfeld lebt mit und von der Land- und Forstwirtschaft. Wenn es gelingt, die Agglomeration von Hofstellen auch nach außen als ein geschlossenes Dorf darzustellen, wird dieses die Zeit auch überdauern.



Impressionen aus Altenfeld _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Elkeringhausen



Siedlungsbereich Elkeringhausen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

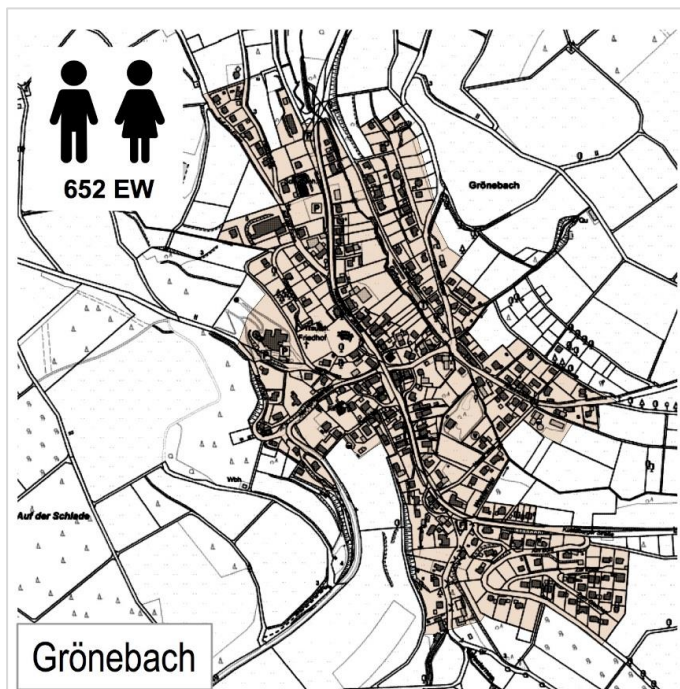
Der Ortsteil Elkeringhausen befindet sich im Osten Winterbergs nur wenige Kilometer über die Kreisstraße K50 von der Kernstadt entfernt. Im staatlich anerkannten heilklimatischen Luftkurort leben rund 335 Einwohner*innen. Durch den direkten Zugang zum Rothaarsteig und zur Winterberger Hochtour ist der Ort insbesondere für den Wandertourismus attraktiv. Touristische Highlights sind zum einen die Winterberger Salzgrotte und zum anderen das Grimmekreuz auf dem „Alten Grimme“. Zum Entspannen lädt der im Ort zentral gelegene Kurpark ein, der u.a. mit einem See (einschließlich Wasserfontäne) attraktiv gestaltet ist. Der Bach Orke durchzieht den gesamten Ort in nord-südlicher Richtung und trägt zum Flair des Ortes bei. Elkeringhausen verfügt über keinerlei Einrichtungen der Nahversorgung, jedoch sind zahlreiche Nahversorgungseinrichtungen in der nur drei Kilometer entfernten Kernstadt erreichbar.

Als der Kernstadt unmittelbar zugeordneter ruhiger Erholungsort bietet Elkeringhausen gute Potenziale für eine langfristige Entwicklung.



Impressionen aus Elkeringhausen _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Grönebach



Siedlungsbereich Grönebach _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Grönebach befindet sich am Fuße des Mosenbergs im Osten von Winterberg. Der Ankerort Niedersfeld ist über Hildfeld über die Landesstraße L872 zu erreichen. Die Kernstadt kann über die Kreisstraße K49 oder über die Landesstraße L872 und die Kreisstraße K50 über Elkeringhausen angefahren werden. Momentan wohnen ca. 650 Einwohner*innen in Grönebach.

Zentrale Einrichtungen, wie das Feuerwehrgerätehaus, gastronomische Einrichtungen, die Schützenhalle, die Freizeitanlage Haus Saure Wiese und die örtliche Kirche sind an bzw. im näheren Umfeld der Erschließungsstraße L872 angesiedelt. Etwas weiter von der Haupteinschließung abgelegen, befindet sich ein Kindergarten. Parallel zur Landesstraße L872 im östlichen Bereich des Ortes verläuft der Bach Gröne, an den westlich tiefe Gärten und östlich eine Straße anschließen. Dies hat zur Konsequenz, dass das Gewässer nur teilweise erlebbar ist. Nahversorgung ist abgesehen von einem Backshop im Ort nicht

gegeben. Zahlreiche Wanderwege in der näheren Umgebung wie der Rothaarsteig, die Winterberger Hochtour, aber auch der Grönebacher Dorfpfad machen den Ort besonders für den Wandertourismus interessant.

Die Zukunftsfähigkeit Grönebachs wird sehr stark von der künftigen digitalen Vernetzung und von den Mobilitätsangeboten abhängig sein. Genauso wichtig sind der Erhalt und die Stärkung einer funktionierenden Dorfgemeinschaft, wozu Orte der Identifikation beitragen können.



Impressionen aus Grönebach _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Hildfeld



Siedlungsbereich Hildfeld _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Der Ortsteil Hildfeld befindet sich zwischen Niedersfeld und Grönebach im Osten von Winterberg und ist über die Landesstraße L872 angebunden. Hildfeld liegt östlich abseits der Landesstraße, sodass der Ortsteil ohne Durchgangsverkehr ist, was sich positiv auf die Ortsstruktur auswirkt. In Hildfeld leben ca. 520 Einwohner*innen.

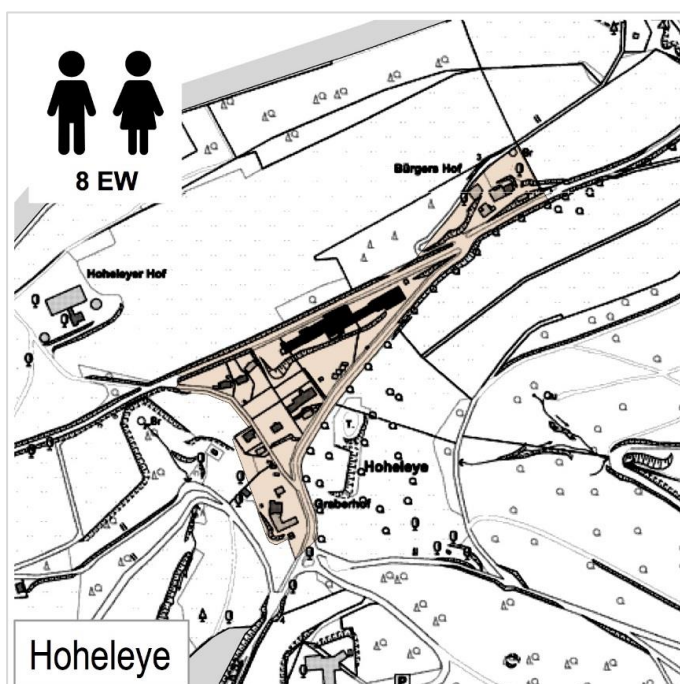
Die Siedlungsstruktur ist sehr kompakt und von Landwirtschaft umgeben. Einige Fachwerkhäuser sind noch erhalten. Es gibt im gesamten Ort einige Baulücken und Leerstände. Entlang der Hildfelder Straße sind die für den Ort wichtigen Einrichtungen wie Mehrzweckhalle, Kirche, Friseur und ein kleines Lebensmittelgeschäft verortet. Südlich von Hildfeld befinden sich Sportplätze, die von dem Bach Hille und dem ehemaligen Bahnkörper eingerahmt werden. Im Südosten nahe eines Hotelbetriebes befindet sich eine Kneippanlage mit Wassertretbecken. Diese ist zwar gepflegt, weist aber deutliche Verfallsspuren auf. Von Hildfeld aus besteht die Möglichkeit beispielsweise auf dem Rothaarsteig zu wandern und im Winter u. a. Skilanglauf zu betreiben.

Die Zukunftsfähigkeit Hildfelds ist ähnlich wie des benachbarten Grönebachs einzuschätzen. Es wird sehr stark auf eine digitalen Vernetzung und leistungsstarke Mobilitätsangebote ankommen. Genauso wichtig sind der Erhalt und die Stärkung einer funktionierenden Dorfgemeinschaft, wozu Orte der Identifikation beitragen können.



Impressionen aus Hildfeld _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Hoheleye



Siedlungsbereich Hoheleye _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

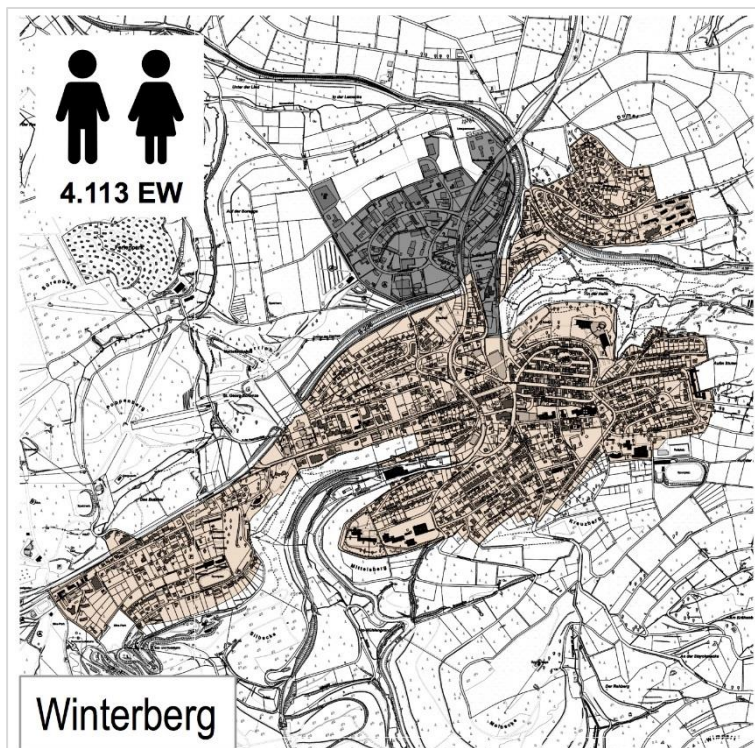
Hoheleye ist eines der fünf Höhendörfer Winterbergs und liegt im Südwesten an der Grenze zu Schmalenberg. Der Ort wird lediglich von rund 10 Einwohnern bewohnt. Dominierend wirkt ein leerstehendes großes Gebäude (ehemaliges Hotel) direkt an der Bundesstraße B236, welche die Ortschaft mit den Höhendörfern Langewiese, Neuastenberg und im weiteren Verlauf mit der Kernstadt verbindet. Abgelegen von der Bundesstraße befinden sich touristische Einrichtungen wie zwei Hotels, eine Minigolfanlage sowie ein Wassertretbecken. Der Rothaarsteig ist ebenfalls in kurzer Distanz erreichbar. Zur Naherholung dient ein kleiner Kurpark. Da es in Hoheleye keinen konkreten Ortskern gibt, wurde auf die Abgrenzung eines Ortskerns verzichtet.

Hoheleye ist städtebaulich als Siedlungssplitter zu werten, der nicht weiter verfestigt werden sollte. Die Zukunft Hoheleyes wird im Wesentlichen vom Geschick der örtlichen Tourismusbetriebe abhängen.



Impression aus Hoheleye _ Foto: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Kernstadt Winterberg



Siedlungsbereich Kernstadt Winterberg _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Die Kernstadt Winterberg befindet sich in zentraler Lage des Stadtgebietes und ist in nord-südlicher Richtung durch die Bundesstraßen B236 und B480 an den überörtlichen Verkehr angeschlossen. Der Bahnhof im Stadtzentrum ermöglicht den Bahnanschluss Richtung Ruhrgebiet. Das neu errichtete Bahnhofsgebäude sowie der moderne Bahnhofsvorplatz wurden vor kurzem in Betrieb genommen.

Insbesondere in der Feriensaison, besonders aber an den Wochenenden in den Wintermonaten, wird die Kernstadt von zahlreichen Gästen frequentiert. Dementsprechend ausgeprägt ist die touristische Infrastruktur mit zahlreichen Beherbergungsbetrieben und unterschiedlichen gastronomischen Angeboten. Highlights sind u. a. das Skikarussell Winterberg, die Bob- und Rodelbahn und die St. Georg-Sprungschanze im Westen sowie der zum Teil erneuerte Kurpark im Herzen der Kernstadt.

Am Rande des Kurparks befindet sich das Oversum, ein Gebäudekomplex, der neben einem Hotel, der Touristeninformation und einem medizinischen Versorgungszentrum die Stadthalle Winterbergs sowie das Hallenbad beherbergt. Der zum Teil neu gestaltete Kurpark liegt stadtkernnah zwischen Bahnhof und Innenstadt und bietet Kurgästen und Touristen ein Angebot zur Erholung und Freizeit in Ortsnähe. Die Ausschilderung und Erreichbarkeit ist verbesserungswürdig, da der Kurpark trotz seiner Größe in der Tallage und umgeben von Waldflächen als solcher nicht sofort wahrnehmbar ist.

Zurzeit leben in der Kernstadt rund 4.100 Bewohner*innen. Einrichtungen der Daseinsvorsorge in der Kernstadt decken zum großen Teil den Bedarf der gesamtstädtischen Bevölkerung ab. So gibt es etwa ein Krankenhaus und verschiedene niedergelassene Fachärzte. In der Innenstadt stellen zahlreiche Anbieter die Nahversorgung und das Dienstleistungsangebot für die Gesamtstadt sicher. Schulische Einrichtungen und Kindergärten sind ebenfalls vorhanden.

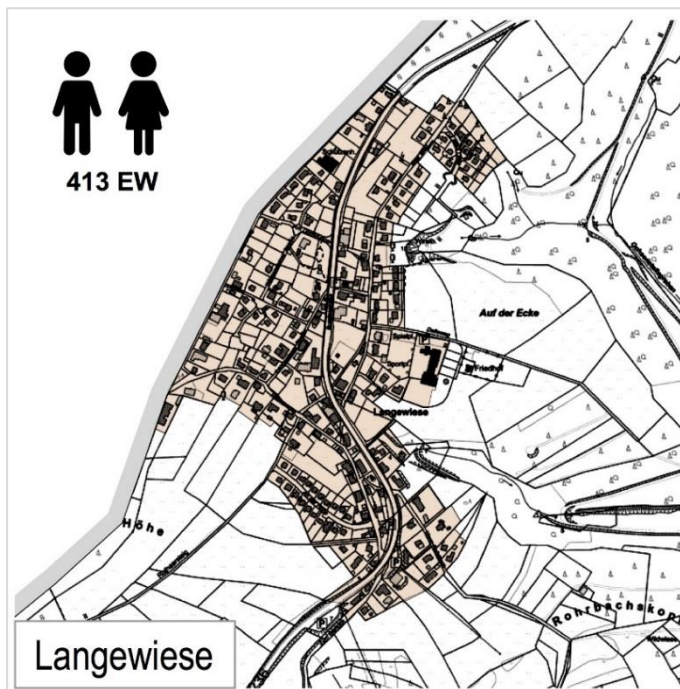
Am nördlichen Rand der Kernstadt liegt ein Gewerbegebiet, welches durch seine verkehrsgünstige Lage gut zu erreichen ist. Im Süden der Kernstadt befindet sich am ehemaligen Standort der Stadthalle eine große innerstädtische Freifläche, die multifunktional als Kirmes- und Festplatz, Stellplatz und Wohnmobilhafen genutzt wird. Die Fläche ist aus der Innenstadt fußläufig zu erreichen und befindet sich unmittelbar zwischen Krankenhaus und Schulgelände. Ein größerer Gebäudeleerstand in Gestalt einer ehemaligen Tennishalle am südlichen Ortseingang stellt eine weitere Potenzialfläche dar.

Insgesamt hat die Kernstadt Winterberg aufgrund ihres umfassenden Angebots an Einrichtungen der Daseinsvorsorge sehr gute Zukunftsaussichten. Das Motto „dort leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen“ kann weiter ausgebaut werden.



Impressionen aus der Kernstadt Winterberg _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Langewiese



Siedlungsbereich Langewiese _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Der Luftkurort Langewiese ist mit rund 410 Einwohner*innen das einwohnerstärkste Höhendort Winterbergs und befindet sich im Südwesten der Stadt entlang der Bundesstraße 480. Nachbardörfer sind Neustenberg in Richtung Kernstadt und Hoheleye in Richtung Bad Berleburg.

Die Bebauungsstruktur hat sich entlang der Bundesstraße in nord-südlicher Richtung entwickelt und wird dominiert durch lockere Wohnbebauung mit Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich, die zum Verweilen einladen. Insbesondere im Nordwesten gibt es vereinzelt Leerstände und Baulücken. Durch das Verkehrsaufkommen der Bundesstraße ist die Aufenthaltsqualität im Ortskern als eher gering einzustufen. Im Dorfkern finden sich ein Bäcker und ein Kiosk. Eine Sparkassenfiliale wurde Mitte 2017 geschlossen. Weitere infrastrukturelle Einrichtungen sind die Schützenhalle, eine Tankstelle, eine Kapelle mit vorgelagerter gestalteter Grünfläche, eine weitere Kapelle und ein Restaurant.

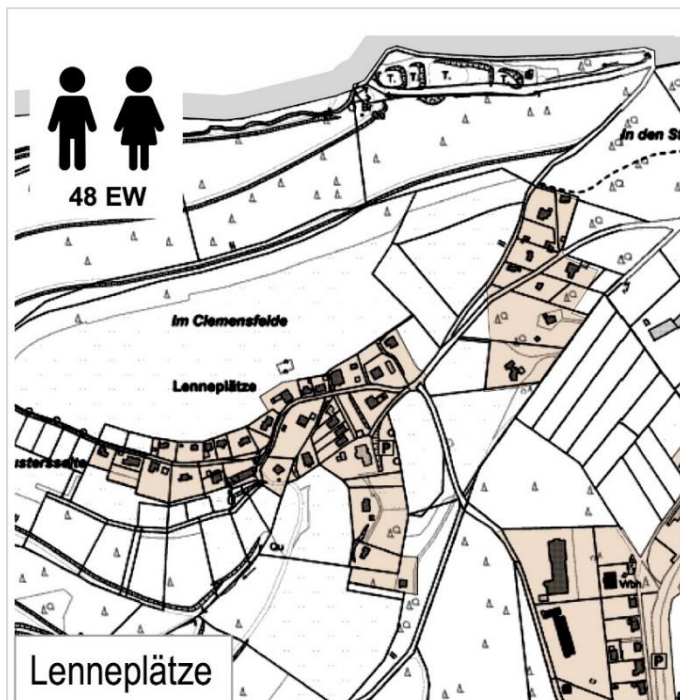
Im Osten des Dorfes liegt das Haus des Behindertensports, in dessen Umgebung auch ein Sportplatz vorzufinden ist. Im Hinblick auf den Tourismus ist die Kneippanlage mit Wassertretbecken interessant, diese liegt jedoch sehr am Rande im Nordosten des Ortsteils. Ein weiterer Anziehungspunkt für Auswärtige ist die Berggoldschmiede am westlichen Rand von Langewiese, die sich auf Schmuck mit Elementen aus Schiefer spezialisiert hat. Im Süden des Ortes schließen Lifte des Skigebietes Langewiese für den Wintersport an. Langewiese eignet sich auch gut als Ausgangspunkt für Wanderungen, z. B. auf dem Rothaarsteig. Im Norden findet sich zudem ein Barfußpfad in der Nähe eines Wassertretbeckens.

Die Zukunftsfähigkeit Langewieses ist unter anderem abhängig von der künftigen Positionierung im Tourismus. Hier ist nach Möglichkeit ein Alleinstellungsmerkmal zu erarbeiten und zu vermarkten.



Impressionen aus Langewiese _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Lenneplätze



Siedlungsbereich Lenneplätze _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Der Ortsteil Lenneplätze liegt in unmittelbarer Nähe zu Neuastenberg am Rothaarsteig. Von Neuastenberg ist Lenneplätze über die Straße Zur Lenneplätze angebunden. Der Ortsteil besteht aus nur wenigen Wohn- und Ferienhäusern sowie einem kleinen gastronomischem Angebot. In Lenneplätze leben 45 Menschen dauerhaft. Weitere infrastrukturelle Angebote zur Nahversorgung sind erst in Neuastenberg beziehungsweise in der Kernstadt vorzufinden.

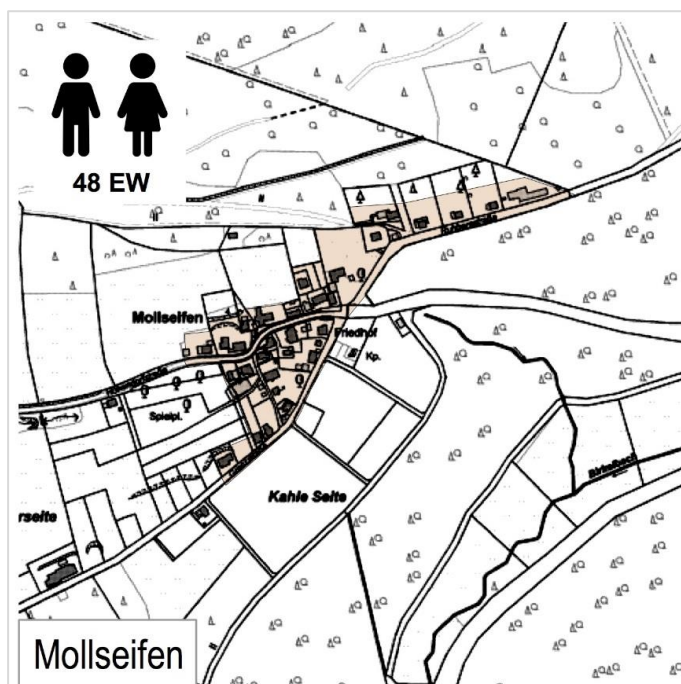
Aufgrund der Nähe zum Rothaarsteig ist Lenneplätze vor allem für den Wandertourismus von Bedeutung. Im Winter kann das Höhenloipennetz bei Touristen punkten. Da es in Lenneplätze keinen konkreten Ortskern gibt, wurde auf die Abgrenzung eines ebensolchen verzichtet.

Lenneplätze hat städtebaulich keine Entwicklungspotenziale. Die Zukunft hängt in erster Linie vom Geschick der örtlichen Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe ab.



Impression aus Lenneplätze _ Foto: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Mollseifen



Siedlungsbereich Mollseifen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Mollseifen mit seinen rund 40 Einwohner*innen ist das östlichste Höhendort im Südwesten von Winterberg. Es ist von Neuastenberg und Züschen über die Landesstraße L721 erreichbar. Der kleine Ort hat sich entlang der L721 zunächst zwischen der Höhendorfstraße und der Grenzstraße entwickelt. Entlang der Ruhbergstraße kamen vereinzelt Häuser später noch zum Ort hinzu.

Abgesehen vom Naturfreundehaus Mollseifen und der gastronomischen Einrichtung Mollseifer Hof verfügt der Ort über keinerlei Infrastruktur. Touristisch kann Mollseifen insbesondere durch die Natur punkten

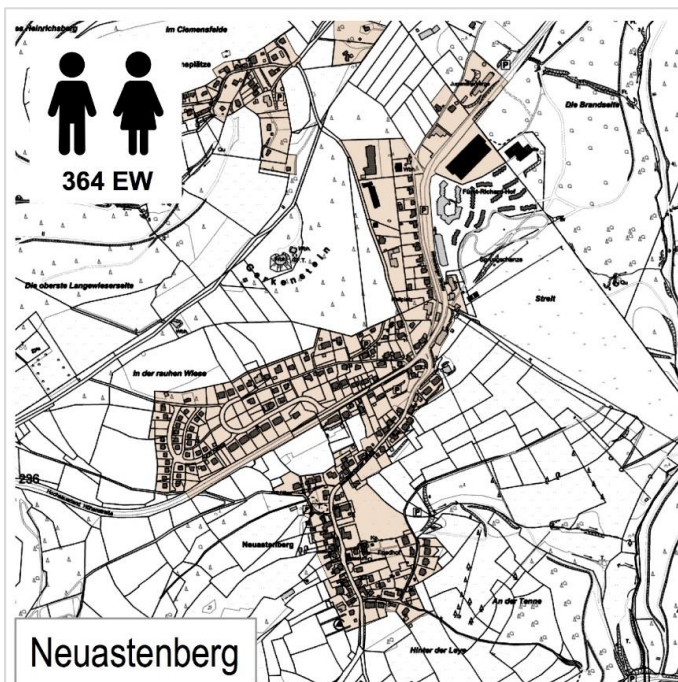
und ist somit vor allem für Wanderer interessant. Der Dorfmittelpunkt besteht aus einem kleinen bepflanzten Platz mit Informationstafel und Sitzmöglichkeiten. Die Platzanlage einschließlich Informationstafel ist abgängig und die Sitzmöglichkeiten sind in keinem guten Zustand mehr, sodass eine Erneuerung dieses zentralen Bereiches sinnvoll wäre.

Mollseifen ist ein Siedlungsplatz, der als solcher nicht zukunftsfähig wäre. Nur eine aktive Entwicklung hin zu einem Dorf bietet die Chance, sich längerfristig zu behaupten. Das „Walddorf“ Mollseifen muss dieses Merkmal mit attraktiven Angeboten rund um den Wald als Rohstofflieferant, Klimaspeicher, Ort der Romantik, Ort der Abenteuer etc. verbinden.



Impressionen aus Mollseifen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Neuastenberg



Siedlungsbereich Neuastenberg _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Neuastenberg ist ein staatlich anerkannter Luftkurort und liegt an der Bundesstraße B480 zwischen der Kernstadt und Langewiese. Die gut 380 Einwohner*innen wohnen sowohl im Oberdorf als auch im Unterdorf, dem historischen Ursprung von Neuastenberg. Der Ort ist insgesamt sehr stark touristisch geprägt

und aufgrund seiner Höhenlage und der nahegelegenen Skilifte, Loipen, einer Naturrodelbahn und Winterwanderwege vor allem für den Wintertourismus von Interesse.

Im Oberdorf entlang der Bundesstraße befinden sich über große Strecken zahlreiche Parkplätze für Hotelgäste und Skitouristen, touristische Einrichtungen wie verschiedene Hotelanlagen, eine Jugendherberge, gastronomische Angebote, eine Skischule und eine Minigolfanlage. Auch eine Fleischerei und ein Bäcker sind dort angesiedelt. Im nördlichen Bereich abseits der Bundesstraße herrscht Wohnbebauung vor, welche insbesondere im Nordwesten erst in den letzten Jahren entstanden ist. Dort sind auch einige Baulücken verfügbar. Darüber hinaus befindet sich dort auch ein Altenheim.

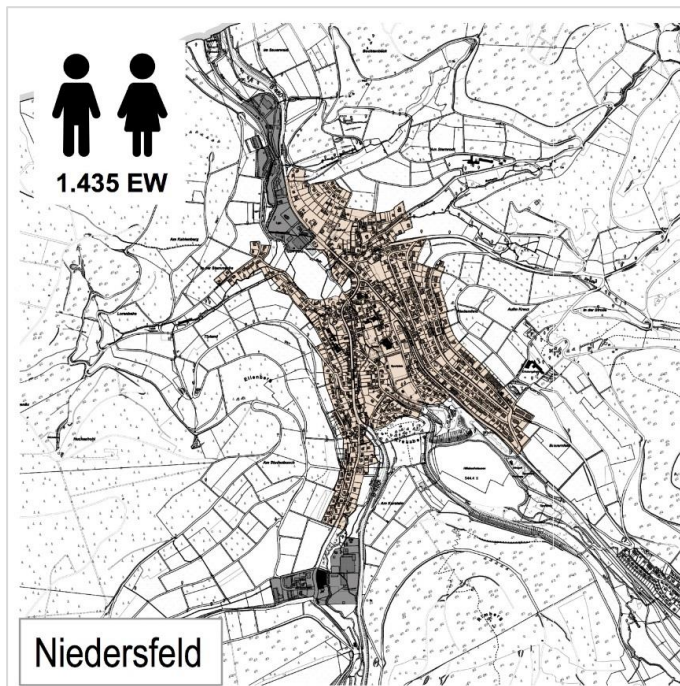
Entlang der Neuastenberger Straße Richtung Unterdorf finden sich vereinzelt Handwerksbetriebe. Im Unterdorf selbst befindet sich die Kirche St. Laurentius, um deren Kirchenvorplatz sich Gastronomie sowie das Westdeutsche Wintersportmuseum angesiedelt haben. Hinter der Kirche ist kürzlich ein Ferienpark errichtet worden. Im Süden des Unterdorfes sind ein Campingplatz sowie die Schützenhalle verortet. Für den Durchgangsverkehr im Oberdorf ist die Zuwegung zum Unterdorf aufgrund der Hanglage und der verkehrlichen Infrastruktur als solche kaum wahrnehmbar.

Die Zukunftsfähigkeit Neuastenbergs setzt voraus, dass die sehr unterschiedlichen Nutzungsstrukturen und Nutzungsintensitäten weiter zusammenwachsen. Dies gilt gleichermaßen für das Dorfleben und den (Hotel-)Tourismus wie auch für das Ober- und das Unterdorf. Mit Blick über die Grenzen des Ortsteils hinaus ist die Vernetzung der Skigebiete der Höhendörfer – hier insbesondere Altastenberg und Neuastenberg mit der Kernstadt Winterberg – von besonderer Bedeutung für die langfristige Sicherung als Tourismusstandort.



Impressionen aus Neuastenberg _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Niedersfeld



Siedlungsbereich Niedersfeld _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Im Nordosten des Stadtgebietes liegt der Ortsteil Niedersfeld, der aufgrund seiner Versorgungsfunktionen für das Umfeld als ein Ort mit Ankerfunktion zu bezeichnen ist. Neben einer Anbindung an die Kernstadt über die Bundesstraße B480 gibt es auch eine Verbindung zu den Nachbarorten Hildfeld und Grönebach über die Landesstraße L872. Zurzeit leben in Niedersfeld ca. 1.460 Menschen.

In Niedersfeld gibt es noch zahlreiche gut erhaltene Fachwerkhäuser. Das Ortsbild ist aber auch durch die beiden verkehrsfunktional gestalteten überörtlichen Straßen B480 und L872 geprägt, die im heutigen Ortskern im Norden auf Höhe der Kirche St. Agatha zusammenlaufen. Nördlich dieses Bereiches gibt es Nahversorgungsbetriebe wie einen Bäcker, einen Metzger sowie Dienstleistungsunternehmen wie Banken, Zahnarzt, Physiotherapie und Tagespflege. Im Westen von Niedersfeld liegt die Grundschule St. Christophorus. Der Siedlungsbereich zwischen B480 und L872 wird durch verschiedenste Sport- und Freizeiteinrichtungen wie Sport- und Tennisplätze, einen Spielplatz und die örtliche Dorfhalle dominiert. Westlich der L872 im Norden sowie im Südwesten von Niedersfeld sind zwei kleine Gewerbegebiete vorhanden, die im wesentlichen Standort für ortsgebundene Betriebe sind.

Durch den Ort fließen sowohl die Ruhr als auch die Hille. Die Hille speist dabei den Stausee Hillebachsee, der einen Tourismusschwerpunkt, insbesondere für Wassersport, darstellt. So gibt es dort u. a. eine Wasserski-Anlage und es besteht die Möglichkeit zum Angeln, Schwimmen, Surfen und Bootfahren. Im Süden des Ortes ist des Weiteren eine Paintball-Anlage und Kartbahn verortet. Zahlreiche Wanderrouten verlaufen entlang des Ortes, sodass Niedersfeld besonders vom Sommertourismus profitiert. Für die Wintermonate bieten Lifte und Loipen Möglichkeiten für den Wintersport. Neben der Kirche St. Agatha befindet sich zentral im Ort der Hof Giersen, der leer steht und in baulich schlechtem Zustand ist. Das Gelände stellt aufgrund seiner Zentralität eine wichtige Entwicklungsfläche für den Ortsteil dar.

Niedersfeld ist für den Sommertourismus besonders gut aufgestellt und weist noch einige Funktionen der Daseinsvorsorge vor Ort auf. Es bedarf aber sicherlich verstärkter Anstrengungen, auf der einen Seite im Verbund mit der Kernstadt eine Arbeitsteilung zum Ausgleich von teilräumlichen Defiziten zu sichern und

auf der anderen Seite das eigene Image so zu entwickeln, dass ein Wiedererkennungswert für Niedersfeld erhalten bleibt.



Impressionen aus Niedersfeld _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Siedlinghausen



Siedlungsbereich Siedlinghausen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Siedlinghausen befindet sich im Nordwesten des Stadtgebietes. Der Ort ist neben Niedersfeld und Züschen einer der Ankerorte Winterbergs, die wichtige Funktionen wie insbesondere eine gesicherte Nahversorgung für die angrenzenden Ortsteile übernehmen. Über die Landesstraße L740 sind die Ortsteile Altenfeld, Silbach und ferner auch die Kernstadt angebunden. Des Weiteren verfügt Siedlinghausen im Norden über einen Bahnhof auf der Strecke Ruhrgebiet – Winterberg. In Siedlinghausen sind momentan gut 1.900 Einwohner*innen gemeldet.

Zwischen der Bahnstrecke und dem Bereich nördlich der Hochsauerlandstraße befinden sich eine lockere Bebauungsstruktur sowie Grün- und Freiflächen. Im Ortskern befinden sich an der Hochsauerlandstraße beidseitig Dienstleistungsunternehmen, Handel und Gastronomie, aber auch Filialen von Geldinstituten, eine ärztliche Versorgung und die örtliche Kirche. Im südlichen Verlauf der Hochsauerlandstraße Richtung Kernstadt finden sich neben zweier Tankstellen und einem Supermarkt noch verschiedene Gewerbe-

und Dienstleistungsbetriebe. Südlich der Hochsauerlandstraße finden sich weitere ärztliche Praxen. Des Weiteren schließen sich öffentliche Einrichtungen wie eine Grundschule, eine weiterführende Schule, die Feuerwehr, verschiedenste Sportinfrastrukturen und die Touristeninformation an. Weiter südlich ist der Ort ausschließlich durch Wohnbebauung, vornehmlich durch Einfamilienhäuser, gekennzeichnet.

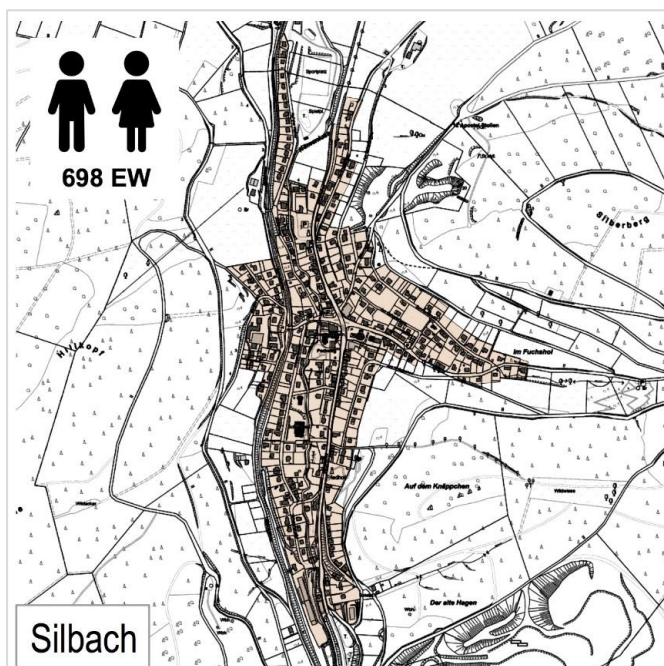
Da die weiterführende Schule voraussichtlich im Sommer 2019 den Schulbetrieb einstellen wird, ist es notwendig, eine Nachnutzung für das große, zentral gelegene Gelände zu finden. Der Ort wird von den zwei Gewässern Neger und Namenlose durchzogen, welche das Ortsbild prägen. Nordwestlich der Neger schließt der dezentral gelegene, wenig frequentierte Kurpark an. Es stellt sich langfristig die Frage, ob der Kurpark erhalten bleiben soll oder eine alternative Nutzung notwendig wird.

Siedlinghausen hat gute Chancen für eine zukünftig stabile Entwicklung. Potenzialflächen, die sich für zukunftsfähige Nutzungen eignen, sind vorhanden.



Impressionen aus Siedlinghausen _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Silbach



Siedlungsbereich Silbach _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Zwischen Siedlinghausen und der Kernstadt befindet sich an der Landesstraße L740 der Ortsteil Silbach mit knapp 700 Bewohner*innen. Nahe des südlichen Ortseingangs ist ein Bahnhaltepunkt vorhanden. Als ehemaliger Standort des Schiefer-, Erz- und Silberbergbaus pflegt der Ort sein Image der „Bergfreiheit“. Silbach hat sich vorwiegend in nord-südlicher Richtung entwickelt. Westlich und östlich der Landesstraße herrscht Wohnbebauung vor, in der teilweise auch noch Fachwerkhäuser enthalten sind. Insbesondere im Osten des Dorfes gibt es noch zahlreiche Baulücken. Vereinzelt haben sich Dienstleistungsbetriebe wie ein Schuhmacher und eine Fahrschule angesiedelt.

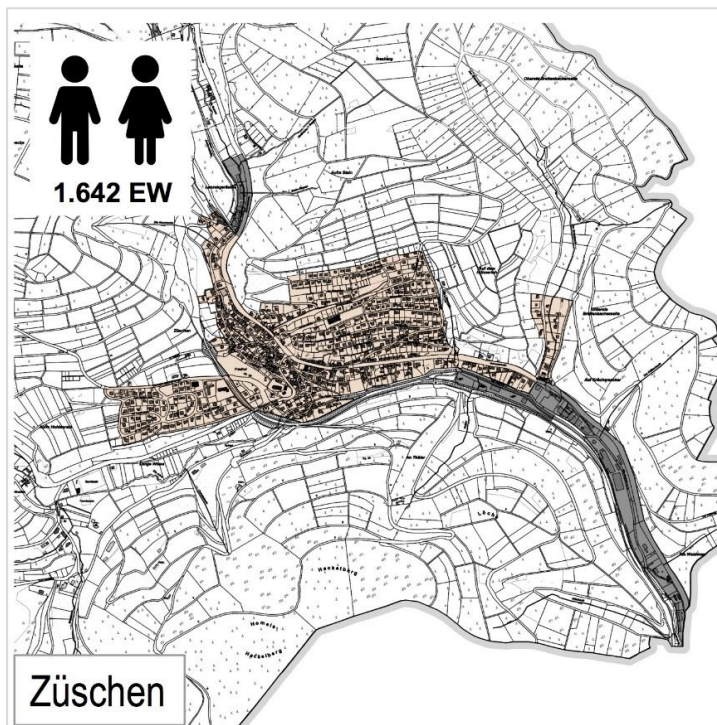
Parallel zur Landesstraße fließt das Gewässer Namenlose, welches auch den örtlichen Kurpark streift, der im Zentrum des Ortes liegt. Der Kurpark ist nicht vollständig barrierefrei gestaltet und bedarf insgesamt einer Aufwertung, um die Verweilqualität zu erhöhen. Auf Höhe von Kirche und Kurpark befindet sich die Dorfmitte mit einem Dorfladen, der die Bewohner*innen mit dem Nötigsten für den täglichen Bedarf versorgt. Auf Höhe dieses Mittelpunktes finden sich verschiedene gastronomische Angebote sowie touristische Unterkünfte. Auch das Seniorenzentrum ist dort verortet. Trotz des Durchgangsverkehrs lässt sich die Ortsmitte dank einer Verkehrsinsel gut passieren. Im südlichen Verlauf schließen sich Kindergarten und Schützenhalle an. Im Nordosten befindet sich angrenzend an die Wohnbebauung eine Grillhütte, die mit vorhandenen Sitzmöglichkeiten zum Verweilen einlädt. Der Sportplatz des Ortsteils liegt im Norden. Des Weiteren gibt es vier Rundwanderwege und zwei Kneipp-Anlagen.

Silbach profitiert von der guten infrastrukturellen Lage zwischen Siedlinghausen und der Kernstadt. Wenn es gelingt, den Spagat zwischen der Herausstellung von Profilierungsmerkmalen und der Vorhaltung von Ergänzungsfunktionen hinzubekommen, hat Silbach gute Aussichten für die Zukunft.



Impressionen aus Silbach _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Züschchen



Siedlungsbereich Züschchen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Der Luftkurort Züschchen befindet sich im äußersten Südosten des Stadtgebietes Winterbergs an der Grenze zu Hallenberg. Über die Bundesstraße B236 ist Züschchen an die Kernstadt Winterberg angebunden. Mollseifen und die Höhendörfer sind über die Landesstraße L721 angebunden. Der Ort mit Ankerfunktion verzeichnet derzeit rund 1.700 Einwohner*innen. Der Ort ist für den Wintertourismus u. a. aufgrund des Skigebietes Snow World Züschchen und für den Sommertourismus durch die Rundwanderwege interessant.

Der historische Ortskern Züschchens befindet sich südlich der Bundesstraße B236 und wird größtenteils von Fachwerkhäusern und engen Gassen dominiert. Durch den alten Ortskern fließt die Nuhne, die im Ortsbild durch beispielsweise ein Wasserrad erlebbar ist. Am Ortsrand fließen Nuhne und Ahre ineinander. Die zahlreichen, gut erhaltenen Fachwerkhäuser, die Gestaltung der Umgebung mit Grünelementen und Grünflächen sowie die Gestaltung des Wasserverlaufes führen zu einer hohen Aufenthaltsqualität im historischen Ortskern. Oberhalb des alten Kerns befindet sich die Kirche St. Johannes Baptist. Westlich des ehemaligen Bahnkörpers – heute überörtlicher Radweg – liegt eine Wohnsiedlung jüngeren Alters, die noch vereinzelt Baulücken aufweist. Dort sind auch ein Kindergarten und ein Spielplatz verortet. Die Schule in unmittelbarer Nachbarschaft steht leer und wird zu Wohnungen und Ferienwohnungen umgebaut. Nördlich der Bundesstraße B236 herrscht Wohnbebauung überwiegend jüngeren Alters vor. In diesem Quartier ist auch die Schützenhalle verortet. Im Osten am Rande von Züschchen ist entlang der Straße In der Brembach eine Splittersiedlung vorhanden. Im Nordwesten und Südosten schließen an den Siedlungsbereich zwei Gewerbegebiete an.

Zentrale Nahversorgungseinrichtungen wie ein Lebensmittelmarkt, eine Bank, eine Gärtnerei, ein Florist, eine Tankstelle sowie einige Dienstleistungsunternehmen sind an der Durchgangsstraße B236 angesiedelt. Der Großteil dieser Einrichtungen befindet sich auf Höhe des Haus des Gastes, an das sich die Erholungsanlage „Webes Platz“ anschließt. Die Aufenthaltsqualität ist in diesem Bereich aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens der Bundesstraße als gering zu bezeichnen. Die einzige Freizeiteinrichtung

des Ortes neben Borgs Scheune, in der Festveranstaltungen der Dorfgemeinschaft stattfinden, ist die Bullenwiese im Südwesten von Züschen. Im Zentrum des Geländes liegt der Bullenwiesensee. Die Bullenwiese dient Jung und Alt als Veranstaltungsort für Feste und Vereinsveranstaltungen. Allerdings könnte die Aufenthaltsqualität durch eine zielorientierte Gestaltung verbessert werden.

Züschen ist zukunftsicher aufgestellt. Die Grundausstattung mit Funktionen der Daseinsvorsorge wird bei stabilem Tourismus weiter existieren können. Die starke Dorfgemeinschaft hat bereits gute Identifikationspunkte und kann sich mit der angestrebten Weiterentwicklung der Bullenwiese noch stärker nach außen präsentieren.



Impressionen aus Züschen _ Fotos: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

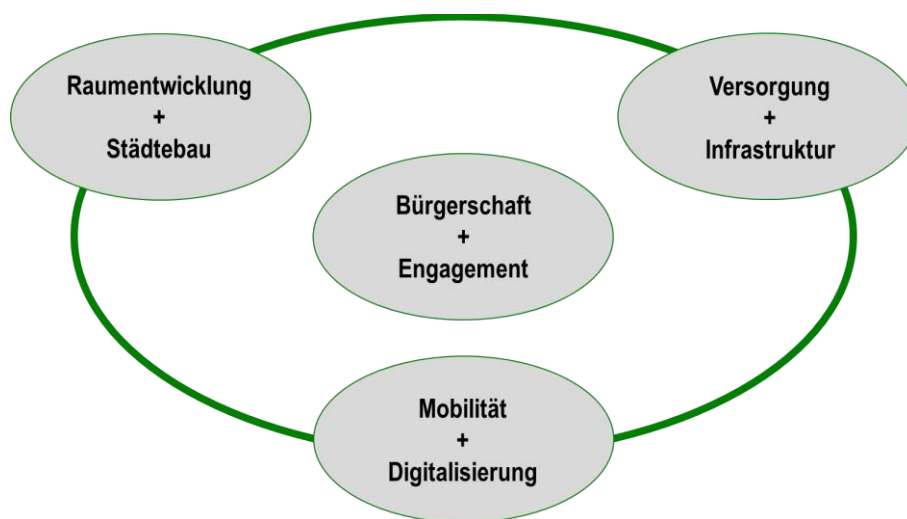
4. WINTERBERG MORGEN: Leitrahmen und Ziele

Aus den verschiedenen Beteiligungsbausteinen zur Einbindung des vor Ort vorhandenen Wissens der Bürger*innen Winterbergs (siehe Kapitel 2) und der Analyse des Status Quo (siehe Kapitel 3) wurden die Themen gebündelt und die wesentlichen Handlungsfelder abgeleitet. In diesen Handlungsfeldern besteht zum einen vorrangiger Handlungsbedarf, zum anderen bieten sie Ansatzpunkte, mit dem vorliegenden kommunalen Entwicklungskonzept zu reagieren und aktiv zu werden.

Als übergeordnete Handlungsfelder und Schwerpunkte der Auseinandersetzung im Rahmen der Vision Winterberg 2030 wurden identifiziert:

- Raumentwicklung + Städtebau
- Versorgung + Infrastruktur
- Mobilität + Digitalisierung
- Bürgerschaft + Engagement

Zwischen den Handlungsfeldern bestehen im Sinne einer integrierten Raum-, Stadt- und Dorfentwicklung vielfältige Querbezüge. Das Handlungsfeld Bürgerschaft + Engagement steht dabei im Mittelpunkt des Wirkungsgefüges und ist für die zukunftsgerichtete Ausgestaltung der anderen Handlungsfelder mit ausschlaggebend.



Zentrale Handlungsfelder im Rahmen der Vision Winterberg 2030 _ Abbildung: büro frauns

Innerhalb der einzelnen Handlungsfelder wurden jeweils weitere für die Stadt- und Dorfentwicklung relevante Themenbereiche definiert. In den nachfolgenden Kapiteln 4.3 bis 4.6. werden sie mit konkreten, im Rahmen des Prozesses zur Vision Winterberg 2030 erarbeiteten Entwicklungszielen ausgefüllt. Zuvor werden im Kapitel 4.1 die übergeordneten Lektorientierungen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Winterberg und in Kapitel 4.2 die bereits vom Rat der Stadt beschlossenen demografischen Leitziele dargestellt. Diese sind als Basis eines grundsätzlichen strategischen Entwicklungsansatzes zu verstehen.

4.1 LEITORIENTIERUNGEN FÜR DIE ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Winterberg steht angesichts der demografischen Entwicklung vor großen Herausforderungen (vgl. Kapitel 3.1.1). In der Gesamtbetrachtung ist seit geraumer Zeit ein Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen, der insbesondere auf einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung beruht. Auch in den Vorausberechnungen werden ein weiterer Rückgang der Bevölkerungszahl Winterbergs sowie eine Verschiebung der Altersstruktur hin zu mehr Älteren und weniger Jüngeren prognostiziert.

Wohlwissend, dass eine grundsätzliche Umkehr der aktuellen Trends der Bevölkerungsentwicklung eine gesamtgesellschaftliche und sehr herausfordernde Aufgabe darstellt, werden im Rahmen der langfristigen Zielperspektive der Vision Winterberg 2030 auch Zielsetzungen zur demografischen Entwicklung der Stadt vorgenommen. Diese stehen in engem Zusammenhang mit den weiteren erarbeiteten Zielen der Winterberger Stadt- und Dorfentwicklung:

► **Erhalt und Stabilisierung der Einwohnerzahl.**

Die Stabilisierung der Einwohnerzahl Winterbergs unterstützt und sichert den Erhalt der bestehenden Infrastrukturen vor Ort und ermöglicht ihre zukunftsgerichtete Weiterentwicklung.

► **Forcierung des Zuzugs junger Familien.**

Zum Erhalt der Einwohnerzahl und vor dem Hintergrund der Zukunftsfähigkeit der Dörfer ist die Wanderungsbilanz zu verbessern und insbesondere der Zuzug junger Familien weiter zu forcieren. In der langfristigen Perspektive ist somit auch das Ziel eines moderaten Bevölkerungswachstums nicht aus den Augen zu verlieren.

► **Im Ort / zu Hause alt werden können.**

Der vielfach formulierte Wunsch, im Ort bzw. im eigenen Zuhause alt werden zu können beinhaltet, eine gesellschaftliche Teilhabe dauerhaft zu ermöglichen. Dazu gehört, dass älteren Menschen eine über die Dorfgemeinschaften realisierte Unterstützung zuteilwird.

Da sich die demografische Entwicklung in den einzelnen Ortsteilen differenziert darstellt und das große Stadtgebiet Winterbergs durch ein deutlich ablesbares Zentrensystem mit einer „Kernstadt“, mit „Ankerorten“ und mit „Dörfern“ gegliedert ist (vgl. Kapitel 1.2), werden die Leitorientierungen durch Aussagen zur räumlichen Entwicklung ergänzt:

► **Kernstadt + Ankerorte + Dörfer als funktionierendes System mit Zukunft!**

Versorgungsstrukturen korrelieren mit der Siedlungsstruktur. In Winterberg orientiert sich ihre Weiterentwicklung im Sinne einer Arbeitsteilung zwischen den Ortsteilen am bestehenden Zentrensystem. Dadurch werden sowohl die Versorgungsfunktion der Kernstadt als auch der Ankerorte Niedersfeld, Siedlinghausen und Züschen für ihr jeweiliges Umfeld langfristig gestärkt.

► **Balance der unterschiedlichen Teilräume im Stadtgebiet.**

Durch die klare Funktionszuordnung und kooperative Aufgabenteilung der Ortsteile im Stadtgebiet findet Winterberg eine gut ausbalancierte Haltung zwischen Wachstum und Schrumpfung und setzt diese durch strategisches Handeln um. Dabei hat jeder Standort seinen festen Platz im Gesamtsystem, bringt seine Individualität und jeweiligen Stärken mit ein und hilft, Winterberg als Ganzes zusammenzuhalten.

4.2 DEMOGRAFISCHE LEITZIELE DER STADT WINTERBERG

Die demografischen Leitziele der Stadt Winterberg sind vom Rat der Stadt Winterberg im Jahr 2015 auf der Grundlage eines bürgerschaftlichen Beteiligungsprozesses beschlossen worden (Beschlussvorlage 19/2015) und verstehen sich als Grundlage der gemeinsamen Arbeit an der Vision Winterberg 2030:

- ▶ **Lebenswert für Jung und Alt | Leitziel: Zuwanderung verbessern (attraktiv und zukunftsfähig)**
Winterberg ist bestrebt, seine Wanderungsbilanz zu verbessern. Die ortsansässige Bevölkerung soll gehalten, qualifizierte Fachkräfte sollen gewonnen und junge Familien sowie einkommensstärkere Haushalte mit und ohne Migrationshintergrund zum Zuzug bewegt werden.
- ▶ **Städtische Vielfalt und dörfliches Leben | Leitziel: Stadt- und Dorfstrukturen optimieren und anpassen (bedarfsgerecht und kompakt)**
Winterberg optimiert seine Stadt- und Dorfstrukturen und passt diese an die demografische Entwicklung an. Dabei wird insbesondere auch darauf geachtet, notwendige quantitative Angebotsreduzierungen mit der Entwicklung von neuen Qualitäten zu verbinden.
- ▶ **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit | Leitziel: Wirtschaftsstrukturen erweitern und stützen (wachstumsoffen und angebotsfreudig)**
Winterberg sichert den Fortbestand und die Erweiterung der gewachsenen lokalen Wirtschaftsstruktur, insbesondere den Tourismus mit Sport und ist offen und bereit für Gründungen und Neuansiedlungen.
- ▶ **Tradition und Weltoffenheit | Leitziel: Gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen (sozial und vielfältig und bildungsorientiert)**
Winterberg verfolgt das Ziel, allen Bevölkerungsgruppen eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und einer bestehenden oder wachsenden Ungleichheit der Lebensverhältnisse in Stadt und Dörfern entgegen zu wirken.

4.3 ZIELE IM HANDLUNGSFELD RAUMENTWICKLUNG + STÄDTEBAU

Funktionszuordnung | Ankerfunktion

- Weiterentwicklung einer klaren und stabilen Funktionszuordnung und Arbeitsteilung zwischen der Kernstadt Winterberg und den Ortsteilen mit Ankerfunktion für die umliegenden Dörfer.

Aufgrund der Anziehungskraft der Kernstadt – zu beobachten sind beginnende Wanderungsbewegungen in die Kernstadt –, die aufgrund der Vielzahl an Einrichtungen und Angeboten auch in Zukunft bedeutsam sein wird, muss Winterberg einen zukunftsfähigen Umgang mit der „Aufnahmefunktion“ der Kernstadt finden. Dies bedeutet einerseits, sich vorausschauend mit der „Aufnahmefunktion“ der Kernstadt auseinander zu setzen, andererseits aber auch die Arbeitsteilung mit den Orten mit Ankerfunktion (Niedersfeld, Siedlinghausen und Züschen) zu forcieren.

- Stärkung der Ortsteile mit Ankerfunktion, insbesondere mit Blick auf die zentralen Versorgungsfunktionen und das Zusammenleben der Bevölkerung.

Vor dem Hintergrund der ausgeprägten polyzentrischen Stadtstruktur Winterbergs weisen die Orte mit Ankerfunktion (Niedersfeld, Siedlinghausen und Züschen) eine besondere Funktion für die jeweiligen umliegenden Dörfer auf und fungieren für diese als „Auffangbecken“. Diese Clusterung im Winterberger Zentralsystem zeigt sich zum einen auf der Ebene der Handels- und Dienstleistungsangebote, zum anderen aber auch auf der gesellschaftlichen / soziokulturellen Ebene: In den Ortsteilen innerhalb eines Clusters, also im Verbund der Ankerorte mit den umliegenden Dörfern, leben, arbeiten und agieren die Menschen zusammen. Augenscheinlich wird diese Gemeinschaft in gemeinsamen, ortsteilübergreifenden Vereinen. Die Versorgungsfunktion der drei Ankerorte für ihr jeweiliges Umfeld wird folglich bereits heute im Alltag der Winterberger Bevölkerung mit Leben gefüllt. Zur Sicherung dieser kooperativen Aufgabenteilung und Verantwortungsübernahme innerhalb des Stadtgebietes sind zukünftig insbesondere die Ankerorte weiter zu stärken.

Lebendige Ortskerne + Dorfmitten | Erlebnisdörfer

- Gestalterische und funktionale Profilierung, Stabilisierung und Entwicklung aller Ortskerne / -mitten. Handlungsschwerpunkte liegen u. a. in der Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten und Schaffung von Möglichkeiten zur Begegnung, der kontinuierlichen Aufwertung und Inszenierung des Stadt- und Ortsbildes, der Stärkung der Ortsidentitäten, der Verkehrsberuhigungen sowie der wirkungsvollen Nutzung von Potenzialflächen in den Dorfmitten.
- Sicherung der Lebensqualität in den Ortskernen und Dörfern.

Wohnen

- Schaffung eines Angebotes an ausreichendem, nachfragegerechtem und bezahlbarem Wohnraum für alle Wohnbedarfe und Lebenslagen.
Besonders zu berücksichtigen sind die Ansprüche, im Ort alt werden zu können und den Zuzug junger Familien stadtweit zu befördern.
- Zukunftsfähige Entwicklung bzw. Umbau des Wohnungsbestandes und Sicherung von Immobilienwerten.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels besteht insbesondere in den Orten mit Ankerfunktion sowie in den Dörfern erheblicher Handlungsbedarf bei der Vermeidung bzw. dem Umgang mit heutigen und bereits absehbaren Wohnungsleerständen.

- ▶ Zielgerichtete räumliche Steuerung des Wohnungsneubaus.
Hier stehen die vorrangige Nutzung von vorhandenen Potenzialflächen und Baulücken in den Orten und Dörfern sowie die Arrondierung von bestehenden Siedlungsbereichen im Fokus.
- ▶ Entwicklung und Umsetzung von wirksamen Instrumenten zum Umgang bzw. zur Nachnutzung von Schrottimmobilien.
Besondere Bedeutung haben in diesem Zusammenhang kommunale Eingriffs- und Finanzierungsmöglichkeiten beim Abriss bzw. bei der Nachnutzung von Schrottimmobilien, insbesondere an stadt- und ortsbildprägenden Standorten bzw. in Quartieren und an Standorten, deren Zukunftsperspektive in besonderem Maße gefährdet ist.

Gewerbe

- ▶ Sicherung und Ausweitung des Arbeitsplatzangebotes vor Ort.
Wünschenswertes Ziel ist insbesondere die Ansiedlung von arbeitsplatzintensiven und flächensparenden Unternehmen. Bei den Maßnahmen der Wirtschaftsförderung und der Gewerbeflächenentwicklung ist der regionale Kontext zu berücksichtigen.
- ▶ Offensive Herangehensweise mit Blick auf den bestehenden und absehbaren Fachkräftemangel.
Handlungsansätze sind die Forcierung einer gezielten Mitarbeiterbindung, das Anwerben von Fachkräften, die Entwicklung von Rückkehrprogrammen für junge Menschen nach externer Ausbildung bzw. Studium sowie die Vermarktung der vorhandenen, gut ausgestatteten und zukunftsorientierten Betriebe (in enger Kooperation mit den Unternehmen vor Ort).
- ▶ Weitere Qualifizierung und Optimierung der weichen Standortfaktoren am Wirtschaftsstandort Winterberg.
Die Auseinandersetzung mit den weichen Standortfaktoren weist insbesondere vor dem Hintergrund der bestehenden Restriktionen bei den harten Standortfaktoren Topografie, Flächen und verkehrliche Anbindung eine besondere Bedeutung auf.

Klimaschutz

- ▶ Entwicklung des städtischen und dörflichen Lebens, der Wirtschaft, der Mobilität und des Tourismus im Einklang mit ökologischen und klimatischen Erfordernissen.
- ▶ Forcierung der E-Mobilität als besonderes Profilierungsmerkmal der Stadt Winterberg mit ihren Dörfern als Zukunftsmodell für den ländlichen Raum mit herausfordernden topografischen und demografischen Bedingungen.
- ▶ Verstärkte Nutzung des Potenzials Holz für eine unabhängigere Energieversorgung.

Tourismus

- ▶ Nutzung des Tourismus als dominierende Wirtschaftskraft, um kleinräumige Nahversorgungsstrukturen zu sichern und dem demografischen Wandel entgegen zu wirken.
Die durch den Tourismus erzielte Wertschöpfung, insbesondere in den Ortsteilen ohne Ankerfunktion, sichert kleinräumige Nahversorgungsstrukturen sorgt damit für einen Ausgleich der Lebensverhältnisse in den Dörfern und der Kernstadt. Dieser Prozess soll in den nächsten Jahren über die Umsetzung des im Jahr 2017 entwickelten Tourismuskonzeptes „Winterberg 2020+“ gesichert und weiterentwickelt werden. Eines von insgesamt 10 in diesem Rahmen erarbeiteten Schlüsselprojekten ist die physische Vernetzung der Skigebiete der Kernstadt mit den Skigebieten der Höhendörfer. Durch

die Vernetzung werden die Skigebiete in der Kernstadt entlastet und eine wirtschaftliche Weiterentwicklung für die Skigebiete in den Höhendörfern ermöglicht. Neben der Sicherung der Zukunftsfähigkeit der touristischen Entwicklung kann in diesem Zusammenhang ebenfalls eine bessere Verkehrslenkung für die Gesamtregion und somit die Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden. Das Schlüsselprojekt Skigebietsvernetzung ist die konsequente Weiterführung des durch das Land NRW geförderten Masterplans „Wintersport-Arena Sauerland“.

4.4 ZIELE IM HANDLUNGSFELD VERSORGUNG + INFRASTRUKTUR

Versorgungsinfrastrukturen: Handel + Dienstleistungen

- Sicherung und Weiterentwicklung der vorhandenen, kleinteiligen Versorgungsstrukturen (mit besonderem Fokus auf die Ankerorte und Dörfer und unter Berücksichtigung der Digitalisierung).

Eine wichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Stärkung der wohnortnahen Nahversorgung, die Sicherung von guten Bedingungen für Gastronomie und Lebensmittelhandwerksbetriebe sowie die Sicherung von Angeboten und Leistungen von Banken, Sparkassen und Post.

Medizinische Versorgung + Pflege

- Sicherung der stadtweiten und bedarfsgerechten medizinischen, ärztlichen sowie pflegerischen (Grund)Versorgung unter den Aspekten Versorgungssicherheit und -qualität.
- Erhalt des Krankenhauses mit wichtigen Versorgungsfunktionen für alle Ortsteile und Dörfer.
- Entwicklung von neuen Modellen der medizinischen / pflegerischen Versorgung (z.B. Telemedizin).
- Gewährleistung eines bedarfsgerechten, dezentralen Angebotes im Bereich Pflege (unter besonderer Berücksichtigung des Themas „Demenz“).

Bildung

- Erhalt und Weiterqualifizierung einer zukunftsfähigen Bildungslandschaft, insbesondere vor dem Hintergrund der Digitalisierung.
- Stärkere Vernetzung der Bildungseinrichtungen mit der Stadt- und Dorfgesellschaft und den Wirtschaftsunternehmen und deutlichere Integration der Bildungseinrichtungen in das städtische und insbesondere dörfliche Leben.

Freizeit-, Sport- + Kulturangebote

- Sicherung und Ausbau der stadtweiten Freizeit-, Sport- und Kulturinfrastruktur (als Anreiz für Gäste und Teil der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere für Kinder und Jugendliche).
- Weiterentwicklung des Winterberger Images von „Sport und Kur“ in Richtung „Gesundheit und Wellness“.

Gefahrenabwehr

- Sicherung des dezentralen freiwilligen Engagements, insbesondere mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit der freiwilligen Feuerwehren.

4.5 ZIELE IM HANDLUNGSFELD MOBILITÄT UND DIGITALISIERUNG

Zukunftsmobilität

- Etablierung Winterbergs als Modellkommune für Zukunftsmobilität und E-Mobilität im ländlichen Raum sowie Sicherstellung und Weiterentwicklung der Mobilität, insbesondere zwischen den Ortsteilen (Kernstadt, Ankerorte, Dörfer).

Besondere Berücksichtigung sollen in diesem Zusammenhang folgende Aspekte erhalten: Aufgreifen von Zukunftsentwicklungen im Bereich der E-Mobilität und shared mobility, Verknüpfung von Verkehrsträgern, Sicherstellung von komfortablen Mobilitätsketten, Stärkung der bürgerschaftlich getragenen Mobilität sowie Ausbau der mobilitätsbegleitenden Infrastruktur.

Verkehrsnetz

- Ausbau von sicheren und komfortablen Verbindungen der Ortsteile im Bereich der Alltagsmobilität (insbesondere für alle Formen des nichtmotorisierten Individualverkehrs).

Ein Schwerpunkt liegt hierbei in der Qualitätsverbesserung der bestehenden (Rad-)Wege zwischen den Ortsteilen.

Nahverkehr

- Zukunfts- und bedarfsgerechte Ausgestaltung des Nahverkehrs-Angebotes.

Hier stellen der Ausbau und die qualitative Weiterentwicklung des Bürgerbussystems zu einem stadtweit flächendeckenden Angebot gewichtige Ansatzpunkte dar.

Barrierefreiheit

- Sicherstellung von Barrierefreiheit und Nutzbarkeit wichtiger Wege und Räume im gesamten Stadtgebiet für alle Bevölkerungsgruppen in allen Lebenslagen.

Zu berücksichtigen ist insbesondere auch der Anspruch, die Stadt Winterberg und ihre Dörfer generationengerecht zu gestalten.

Digitalisierung

- Bereitstellung bedarfsgerechter, schneller Internetverbindungen als äußerst bedeutsamer Standortfaktor für die Stadt und ihre Ortsteile.

In diesem Zusammenhang geht es darum, die vorhandenen Ausbauplanungen auch in Zukunft konsequent weiter zu verfolgen.

4.6 ZIELE IM HANDLUNGSFELD BÜRGERSCHAFT + ENGAGEMENT

Dorfleben | Dorfgemeinschaft | Ehrenamtliches Engagement

- ▶ Sicherung und Stärkung der Vereine und des Ehrenamtes in den Bereichen Kultur, Sport, Brauchtum und Heimatpflege, um lebendige und zukunftsfähige Orte und Dörfer zu erhalten.
Besondere Aufgaben stellen sich hier im Bereich der Koordination, Unterstützung und Entlastung der Vereine beim Vereinsmanagement und bei bürokratischen Herausforderungen sowie bei der Sicherung und Weiterentwicklung von Orten und Räumlichkeiten für ein funktionierendes und lebendiges Vereinsleben.
- ▶ Aktive Einbindung und wirkungsvolle Integration von Zuziehenden, Neubürgern und Zweitwohnsitzlern in die Winterberger Stadt- und Dorfgemeinschaften.
Unter dem Motto „Wir sind Winterberg!“ gilt es, alle (Neu-)Bürger*innen in der Stadt willkommen zu heißen und ein gemeinschaftliches Miteinander auszugestalten.
- ▶ Weiterentwicklung, Unterstützung und Qualifizierung des ehrenamtlichen Engagements bei der Entwicklung von bürgerschaftlich getragenen Versorgungsstrukturen und Mobilitätsangeboten.
Das bürgerschaftliche Engagement ist in Winterberg besonders ausgeprägt und ein maßgeblicher Erfolgsfaktor für das Zusammenleben in der Stadt. Damit dies auch in Zukunft so bleibt und für den Alltag der Bewohner*innen bedeutsame Strukturen und Angebote gesichert und weiterentwickelt werden können, ist das Ehrenamt weiter zu fördern und zu unterstützen.

5. IMPULSE I: Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung

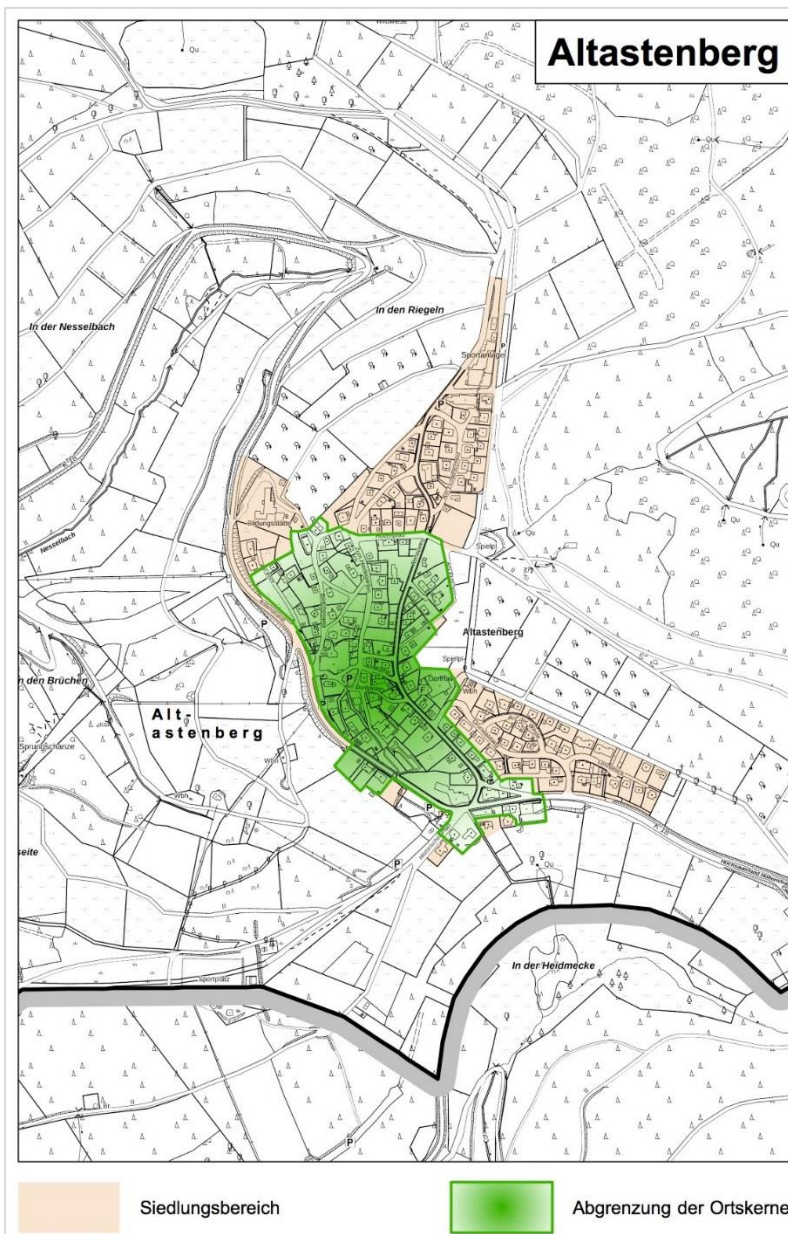
Die festgestellten Handlungsbedarfe und die erarbeiteten Zielsetzungen für die Zukunft Winterbergs wurden im Rahmen der verschiedenen Beteiligungsformate und der konzeptionellen Arbeiten mit konkreten Handlungsansätzen unterlegt. Die Ausgangslage und die besondere Struktur der Stadt – „Winterberg und seine 14 Dörfer“ – führten dabei zu einer Vielzahl an Projektideen. Um gleichwohl ein handhabbares Instrument für die integrierte Stadtentwicklung zu erlangen, wurden diese hinsichtlich ihres Potenzials zur Zielerreichung, ihrer Dringlichkeit und ihrer Realisierbarkeit gefiltert und in Form von Projektsteckbriefen aufbereitet. Die Projektsteckbriefe zu den Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung finden sich in Kapitel 5.2. Zunächst erfolgt jedoch in Kapitel 5.1. eine Darstellung der Abgrenzungen der Ortskerne.

5.1 ABGRENZUNG DER ORTSKERNE

Die Abgrenzung der Ortskerne in den Ortsteilen der Stadt Winterberg erfolgt auf Grundlage der siedlungshistorischen Gegebenheiten sowie der Funktionen des öffentlichen Raumes. Ein Ortskern ist in der Regel gestalterisch (historische Bebauung) und funktional (zentrale Einrichtungen) abzulesen. Soweit räumliche und funktionale Bezüge zu den angrenzenden Bereichen vorhanden sind, wurden diese bei der Bearbeitung der Vision Winterberg 2030 berücksichtigt. Die Abgrenzungen sind Grundlage zur Förderung von Maßnahmen bei ländlicher Bausubstanz mit ortsbildprägendem Charakter, sofern es sich um private Zuwendungsempfänger handelt (Förderrichtlinie Integrierte ländliche Entwicklung 2016 des MKULNV NRW: Dorferneuerung und -entwicklung, Ziffer 3.1.4). Die einzelnen Ortskerne sind im Folgenden in alphabetischer Reihenfolge dargestellt.

Altastenberg

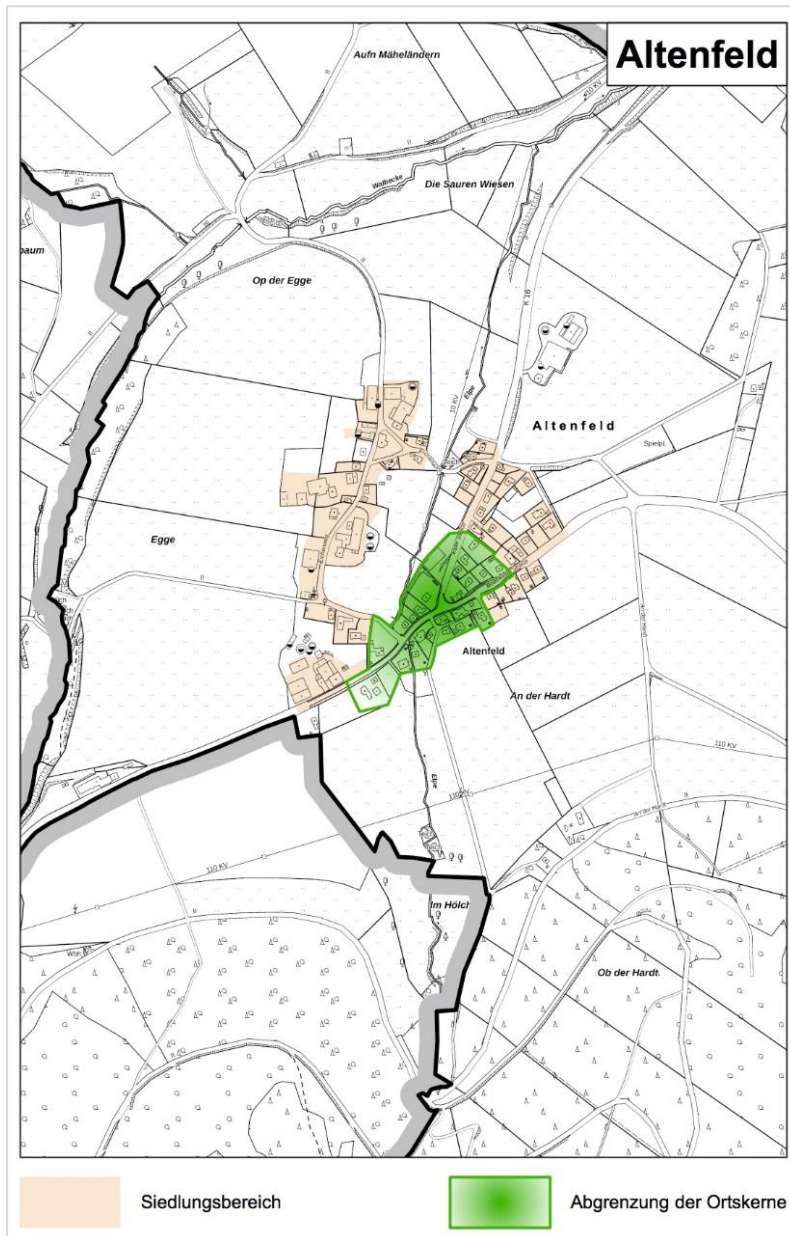
Aufgrund der vielen infrastrukturellen Einrichtungen im Süden von Altastenberg verläuft die südliche Grenze der Ortsmitte hinter dem historischen Pfad entlang des Modegeschäftes, dem ehemaligen Hotel Platte, der Pension Linden sowie der Bank und einem Restaurant. Zum historischen Ortskern gehört der Renauweg im Osten, dessen Bebauung die östliche Grenze der Gebietskulisse darstellt. Wichtige Infrastruktureinrichtungen wie das Feuerwehrgerätehaus und die Dorfhalle wurden in die Ortsmitte inkludiert. Die nördliche Begrenzung bildet die Linie des Hüttenpfades nördlich des Haus des Gastes. Im Westen begrenzen die Kreisstraße aufgrund der dort östlich angrenzenden bedeutsamen Nutzungen für den Ort (siehe Kapitel 3.2 Ortsteilportraits) und die dort vorhandene historische Bebauung den Ortskern.



Abgrenzung des Ortskerns Altastenberg _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Altenfeld

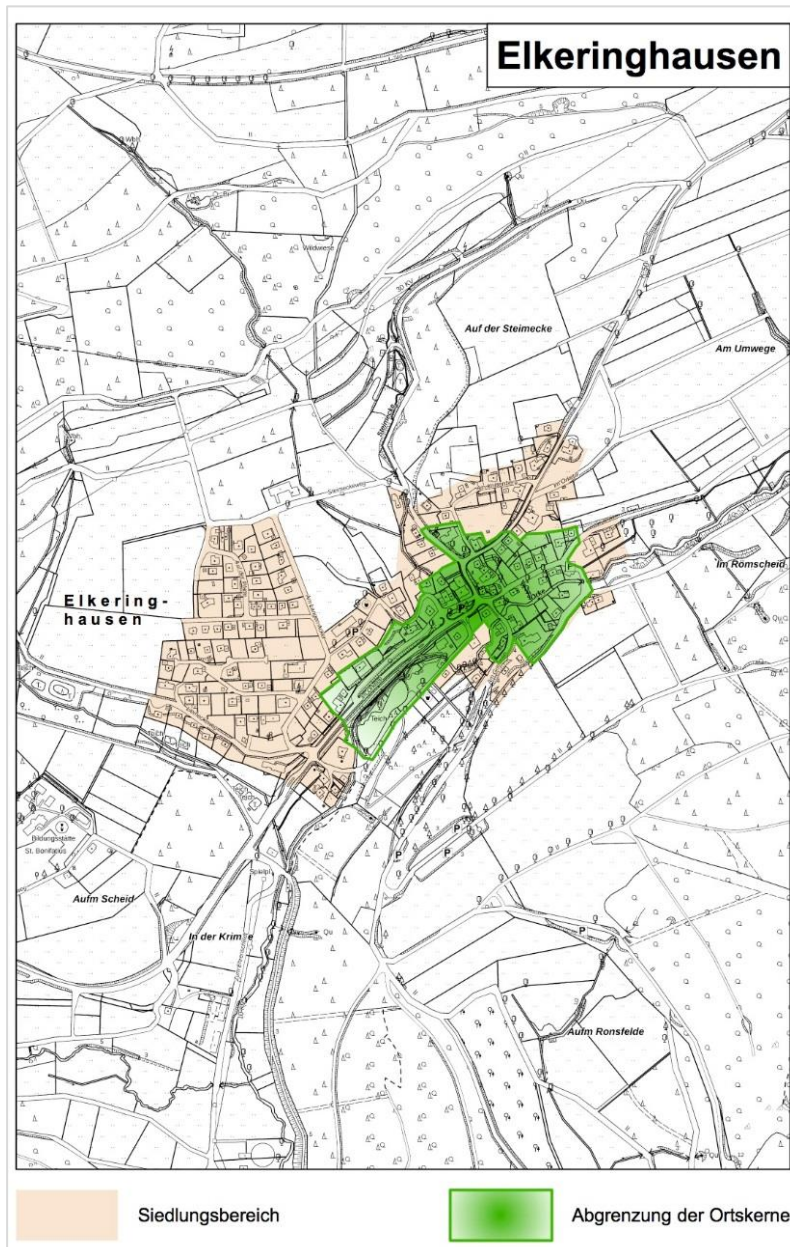
Die Förderkulisse des Siedlungskerns von Altenfeld wird anhand der historischen Siedlungsstruktur entlang der Bödefelder Straße und der Elper Straße abgegrenzt. Mit in das Gebiet aufgenommen wurde im Norden aufgrund ihrer Identifikationsfunktion für den Ort die Schützenhalle.



Abgrenzung des Ortskerns Altenfeld _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Elkeringhausen

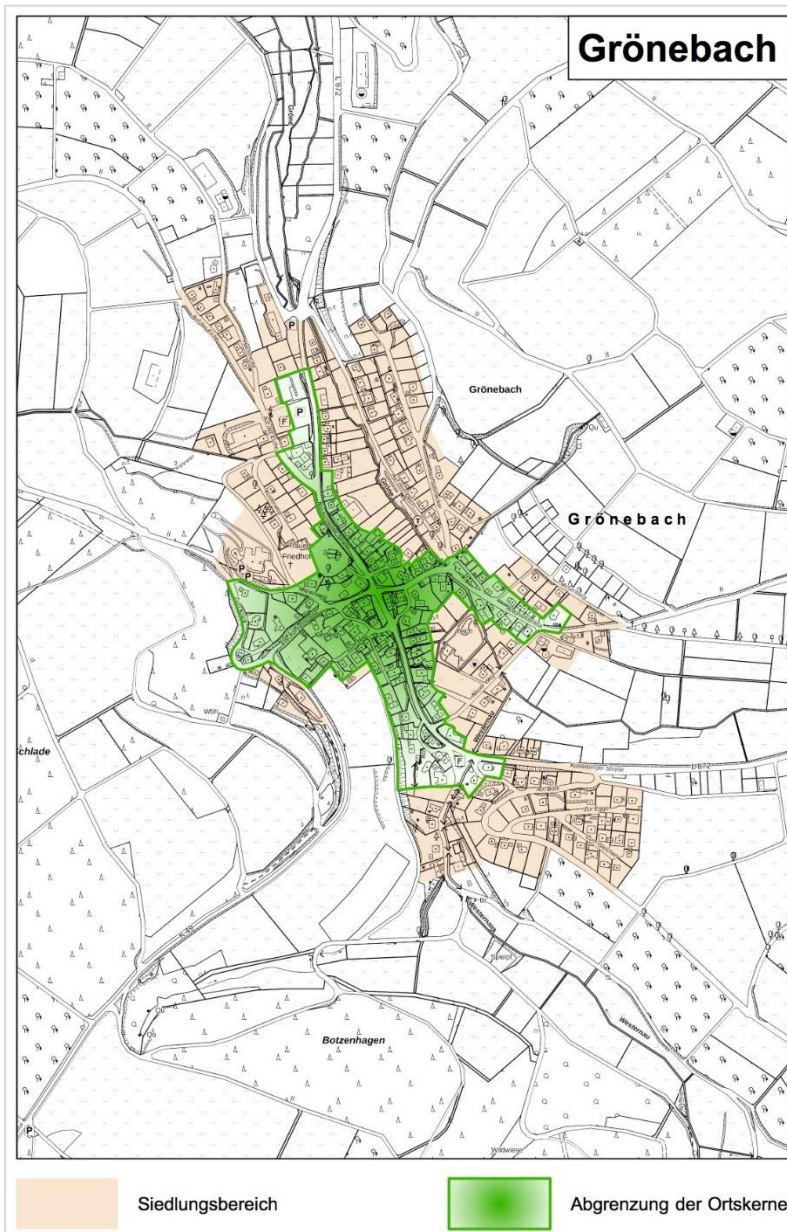
Der Ortskern in Elkeringhausen umgrenzt im Südosten den Kurpark mit seinen zentralen Einrichtungen. Im Nordwesten und Norden sind die angrenzenden Gebäude der Ortsdurchfahrt mit aufgenommen worden. Teilweise enthalten diese Gebäude die für den Ort und den Tourismus wichtigen gastronomischen Einrichtungen. Im Zentrum der Gebietskulisse ist vor allem die historische Bausubstanz vorzufinden. Der Ortskern wird im Osten durch das Feuerwehrgerätehaus begrenzt. Die siedlungshistorische Abgrenzung des Ortskerns stimmt mit dem heutigen funktionalen Ortskern überein.



Abgrenzung des Ortskerns Elkeringhausen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Grönebach

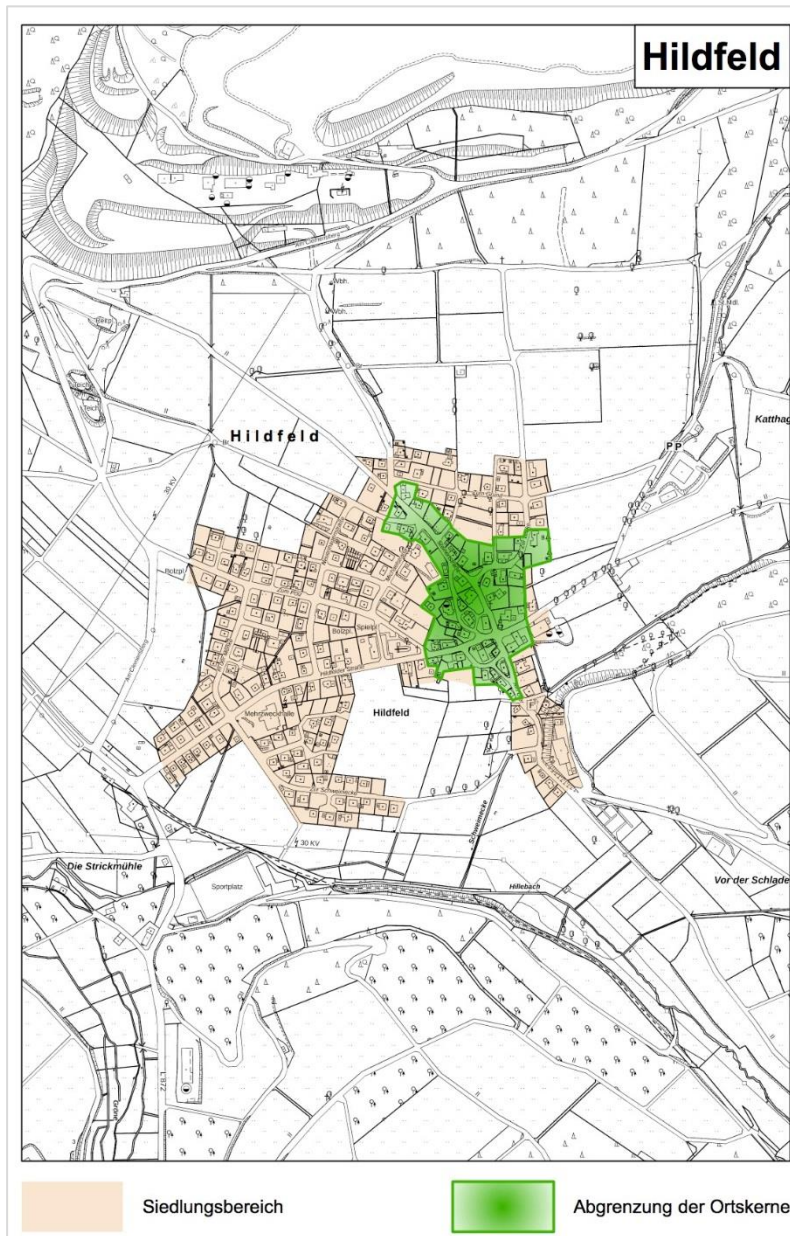
Abgegrenzt wird Grönebach im Süden und Osten durch den historischen Siedlungsbereich. Im Norden verläuft die Abgrenzung bis zum Haus Ackers. Dieser Bauernhof wurde bereits 1835 erwähnt. Ebenfalls im Norden in der Abgrenzung enthalten ist die Schützenhalle, da sie an dieser Stelle bereits vor 1889 erbaut wurde. Der Westen Grönebachs beinhaltet in der Ortsmitte zentrale Einrichtungen wie Kindergarten und Kirche.



Abgrenzung des Ortskerns Grönebach _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Hildfeld

Der historisch abgegrenzte Ortskern befindet sich im Osten von Hildfeld. In diesem Bereich befinden sich viele Gebäude mit historischer Bausubstanz. Des Weiteren sind innerhalb dieser Abgrenzung die mittlerweile auffällige Brunnenanlage an der alten Marienkapelle sowie das Ehrenmal vorzufinden. Der heutige Kirchenstandort ist neueren Datums (1959 weitgehend in Eigenleistung der Dorfbewohner*innen errichtet) und steht etwas abgelegen von der historisch gewachsenen Ortsmitte und begrenzt diese heute im Westen.



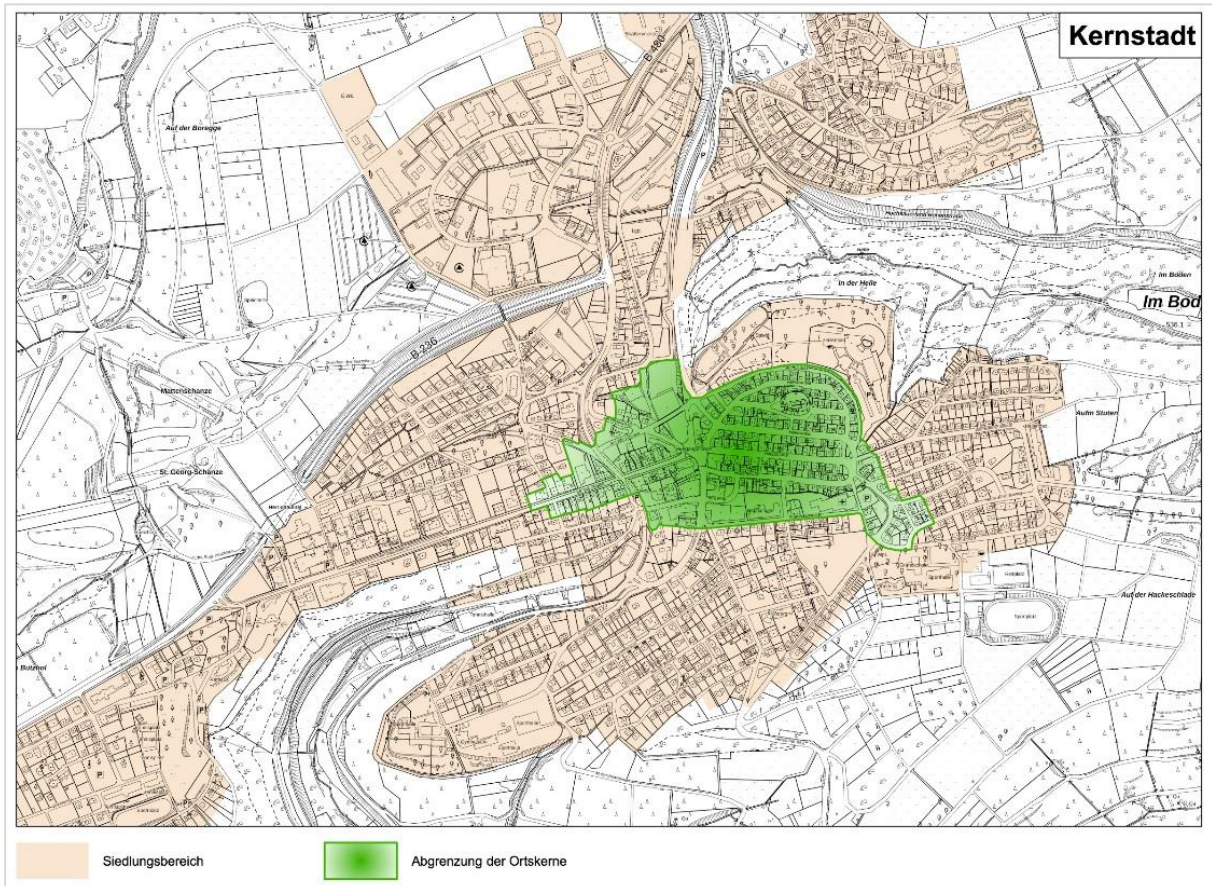
Abgrenzung des Ortskerns Hildfeld _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Hoheleye

Da es in Hoheleye keinen konkreten Ortskern gibt, wurde hier auf die Abgrenzung eines ebensolchen verzichtet.

Kernstadt

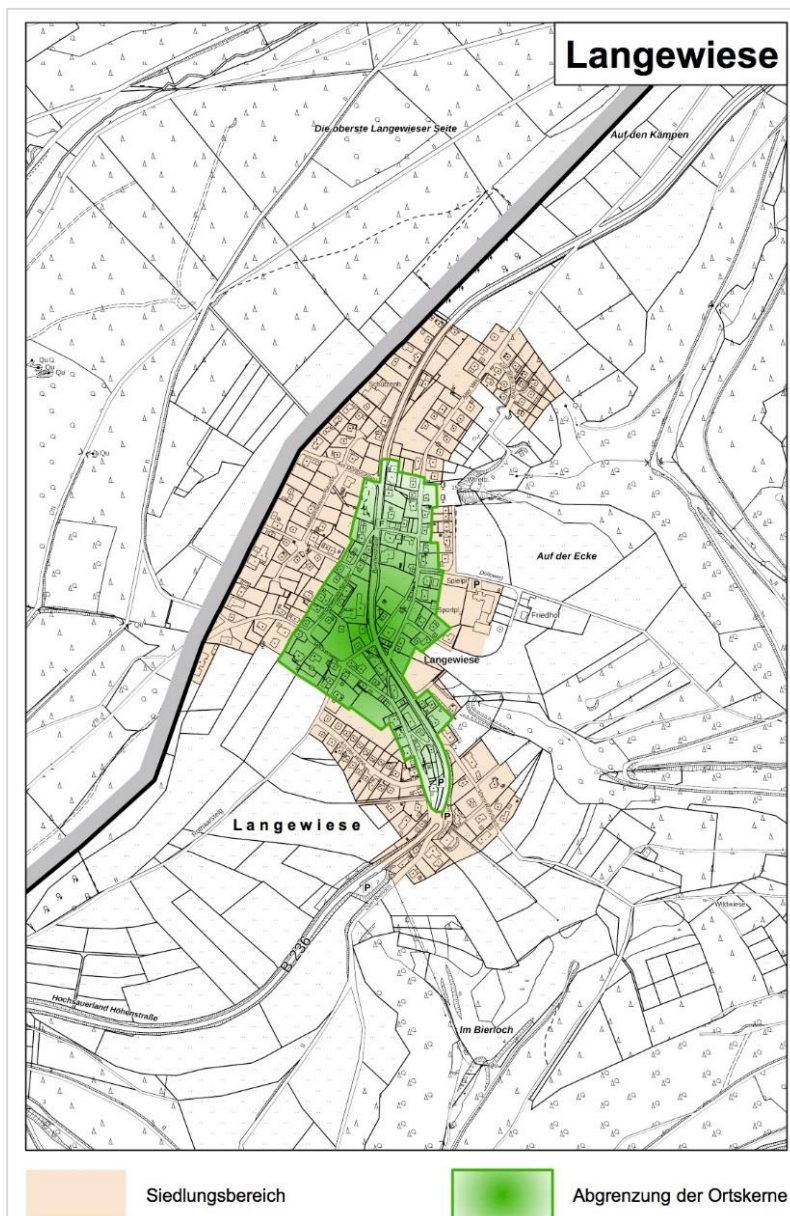
Die in der Kernstadt vorgenommene Abgrenzung zum Fördergebiet beinhaltet die historische Bausubstanz und somit den historischen Kern des Ortes. Die historische Bausubstanz der Hellenstraße begrenzt sowohl den nördlichen als auch den östlichen Bereich. Die südliche Abgrenzung wird durch die zentralen Einrichtungen Krankenhaus und Schulen begründet. Die im Westen verlaufende Begrenzung ergibt sich aus den zahlreichen zentralen Einrichtungen und Dienstleistungsangeboten wie Gastronomie, Einzelhandel und Banken.



Abgrenzung des Ortskerns der Kernstadt _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Langewiese

Die Ortsmitte von Langewiese wird im Norden durch die für die Gestaltung des Ortskerns bedeutsame Grünfläche vor der Kapelle begrenzt. Die östliche und südliche Abgrenzung entlang des Alten Weges und des Heckenweges ist auf den historischen Siedlungskern zurückzuführen und beinhaltet u. a. die katholische Kapelle von Langewiese. Die Langewieser Straße im Westen des Ortes bildet mit ihrer historischen Bebauung den westlichen Abschluss des Fördergebietes. Im Zentrum der Abgrenzung sind, wie schon in Kapitel 3.2 (Ortsteilportraits) beschrieben, die für den Ort wichtigen Einrichtungen wie Kiosk, Bäcker, Touristeninformation und gastronomische Angebote vorzufinden.



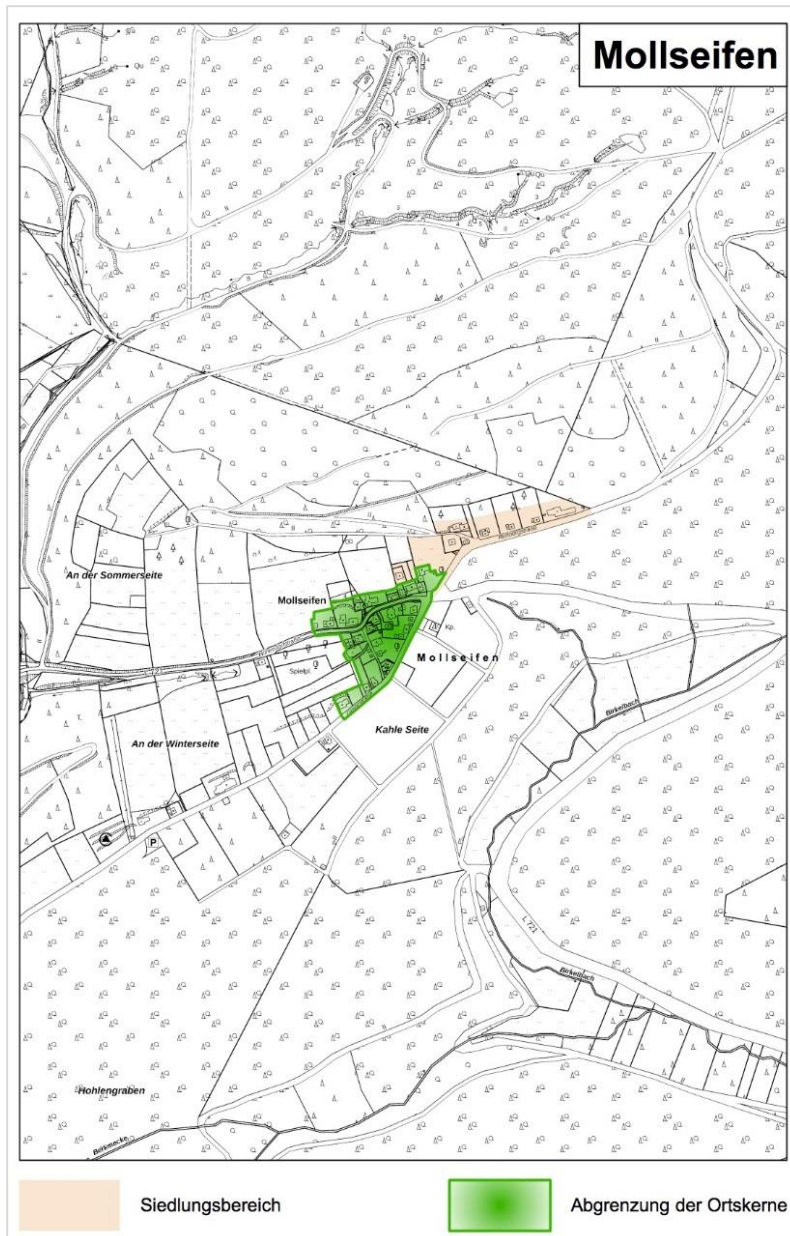
Abgrenzung des Ortskerns Langewiese _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Lenneplätze

Da es in Lenneplätze keinen konkreten Ortskern gibt, wurde hier auf die Abgrenzung eines ebensolchen verzichtet.

Mollseifen

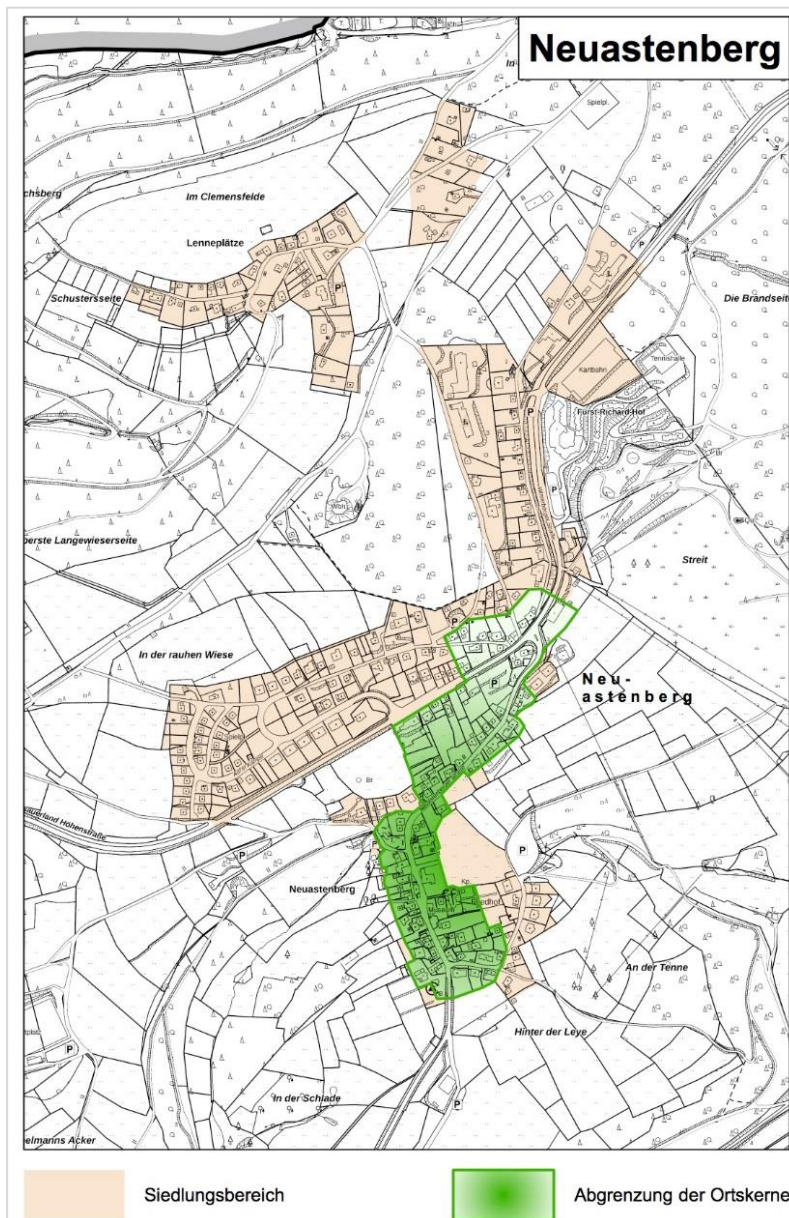
Die geringe Größe des Ortsteils Mollseifen führt dazu, dass aufgrund der historischen Bausubstanz nahezu das gesamte Dorf als Ortsmitte zu definieren ist. So verläuft die Abgrenzung entlang der Grenzstraße und der Bebauung entlang der Höhendorfstraße.



Abgrenzung des Ortskerns Mollseifen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Neuastenberg

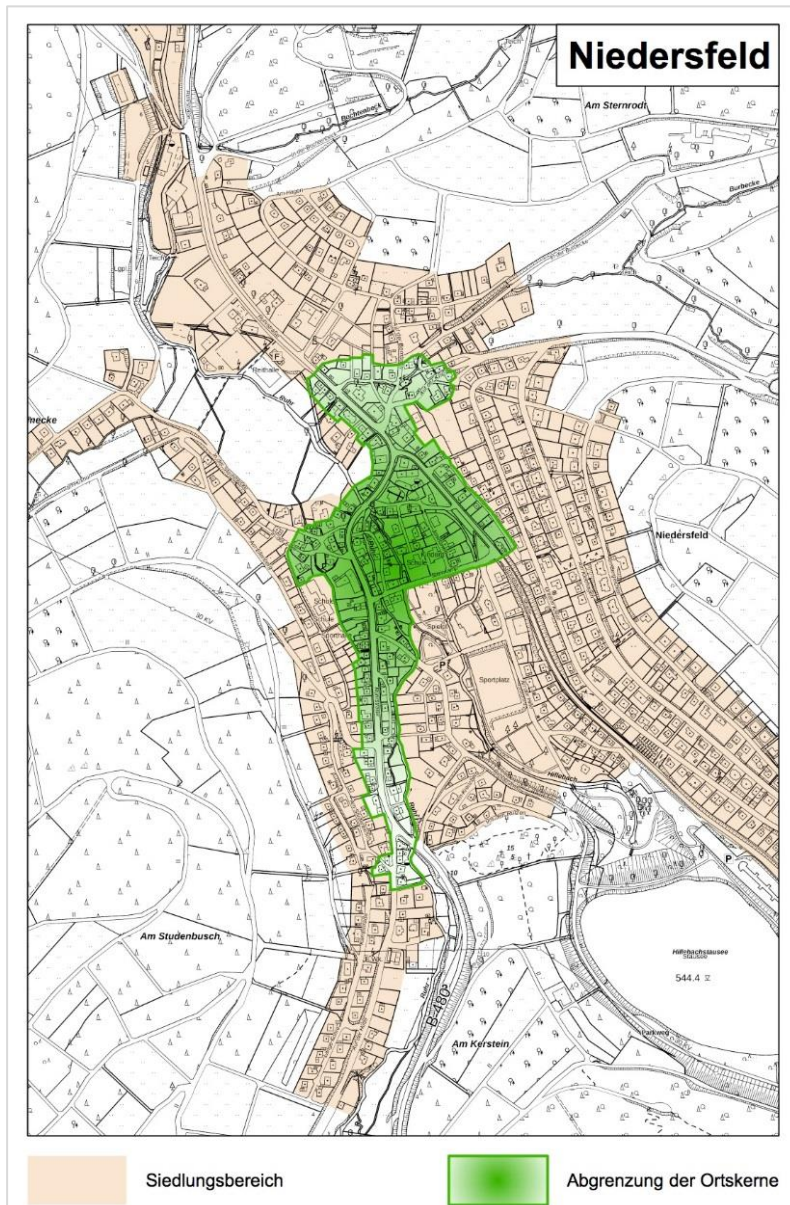
Die Abgrenzung der Ortsmitte basiert auf dem historischen Siedlungsbereich im Unterdorf. So schließt die Abgrenzung im Süden und Westen mit der Bebauung ab. Die nördliche Grenze verläuft entlang der Winterberger Straße sowie teilweise nördlich der Winterberger Straße nach der ersten bzw. zweiten Häuserreihe aufgrund dort vorzufindender historischer Gebäude. Den östlichen Rand bilden die Gebäude östlich der Neuastenerger Straße sowie die Bebauung rund um die Kirche St. Laurentius.



Abgrenzung des Ortskerns Neuastenberg _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Niedersfeld

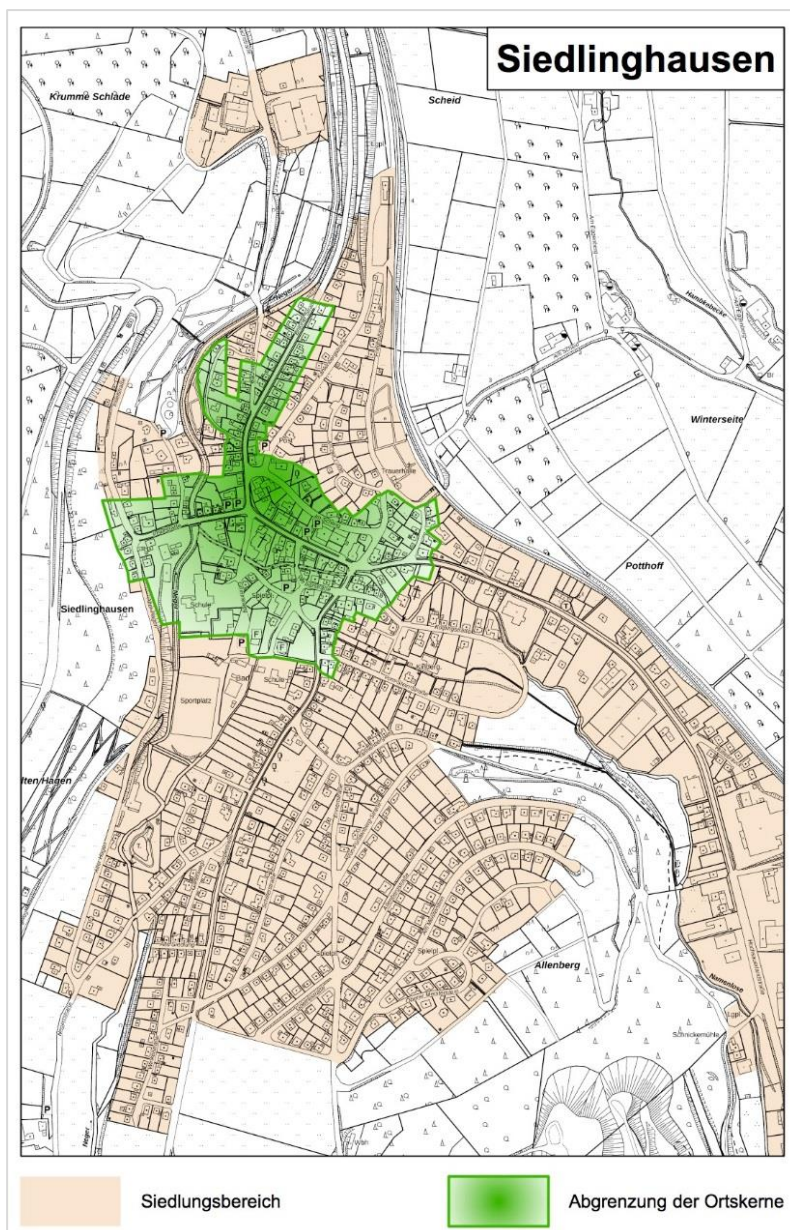
Die Ortsmitte Niedersfeld war bereits in der Siedlungshistorie durch das langgezogene Straßendorf, das sich in südliche Richtung entlang der Ruhrstraße bis zum Kreuzberg hin gezogen hat, bestimmt. Im Nordwesten und Norden schließt die Gebietskulisse mit den zentralen infrastrukturellen Nutzungen ab. Im nordöstlichen Bereich gibt es noch zahlreiche erhaltene historische Gebäude. Entlang der Grönebacher Straße und der Straße Steinkamp verläuft die Abgrenzung ebenfalls mit Bezug auf den historischen Ortskern.



Abgrenzung des Ortskerns Niedersfeld _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Siedlinghausen

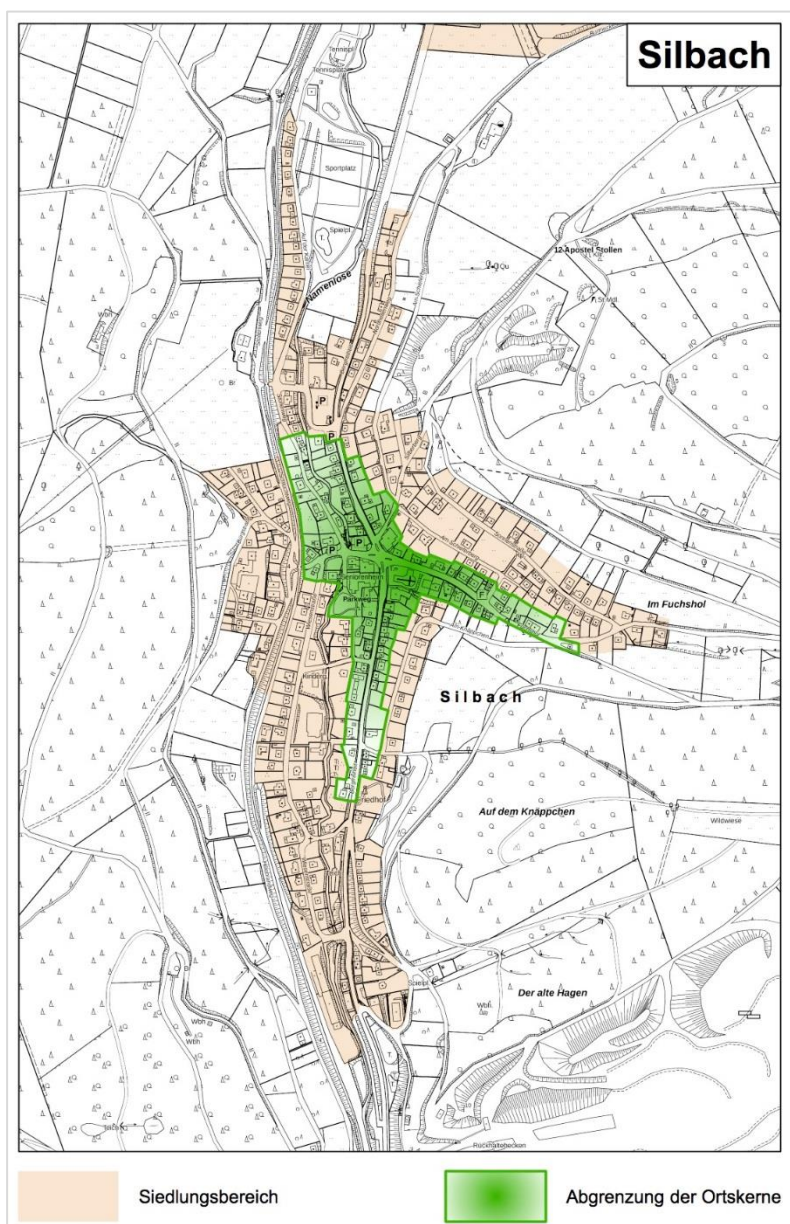
Die historische Siedlungsentwicklung von Siedlinghausen hat sich zunächst vornehmlich um die Kirche im Ort gebildet. Daher verläuft die nordöstliche Abgrenzung entlang der nördlichen Bebauung Im Schling und weiter östlich entlang der Straße In den Zäunen und der Sorpestraße. Südlich wird die Förderkulisie durch den Feuerwehrstandort begrenzt. Der Schulstandort ist mit aufgenommen worden, da sich auf dem Gelände ehemals eine alte Mühle befunden hat. Die westliche und nördliche Begrenzung begründen sich ebenfalls anhand der historischen Siedlungsstruktur. So verläuft diese entlang der Bebauung der Straßen Alter Hagen, Inselstraße, Briloner Straße, Am Hammer und Bachstraße.



Abgrenzung des Ortskerns Siedlinghausen _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH

Silbach

Der historische Ortskern Silbachs ist auf Höhe der Kirche und des Seniorenheims zu verorten, wo sich auch heute noch die für den Ort wichtigen zentralen Einrichtungen befinden. Daher wird die Förderkulisse anhand der historischen Siedlungsentwicklung im Osten durch die angrenzende Bebauung der Straße Fuchshol begrenzt. Im Norden des Ortes ist der historische Ortskern entlang des Nordhellenweges bis zum Weg Auf der Kamer nachzuweisen. Siedlungsentwicklungen gab es dann bis zum Schluchtweg im Westen. Im heutigen Kurpark gab es ehemals eine alte Mühle, die auch auf historischen Karten noch verortet ist, sodass dieser Bereich ebenfalls in die Förderkulisse mit aufgenommen wurde. Des Weiteren verlief der historische Siedlungskern im Süden entlang der Bergfreiheit bis zum schon damals existierenden Friedhof. Somit wurde dieser Bereich ebenfalls in die Abgrenzung des Ortskerns mit aufgenommen.



Abgrenzung des Ortskerns Silbach _ Abbildung: WoltersPartner Architekten & Stadtplaner GmbH